Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Nr. 41. Bromberg, Sonntag den 20. Februar 1927. 51. Jahrg.

Außenminister Zaleski
über die Unterbrechung der Berliner Verhandlungen.

Warschau, 19. Februar. (PAT.) Gestern fand im Außenministerium eine Pressekonferenz statt, in welcher Minister Zaleski unter Hinweis auf die Unterbrechung der Wirtschaftsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland in einer längeren Rede auf die grundsätzlichen Punkte über die polnischen Richtlinien bei den Verhandlungen und seine Beurteilung der Situation hinwies. Er sagte u. a.:

„Ich will durchaus nicht die Ursachen und die Beweggründe suchen, die die gegenwärtige deutsche Regierung zu dem Entschluß bewogen haben, die Verhandlungen zu unterbrechen. Als Motiv gab die deutsche Regierung die Nichtverlängerung der Aufenthaltsgenehmigung an vier Beamte der Schlesischen Kleinbahngesellschaft durch die polnischen Behörden an. Die Taktik der polnischen Behörden war in diesem Falle vom Rechtsstandpunkte aus vollkommen begründet, und es kann keine Rede davon sein, daß wir die Wirtschaftsinteressen der Gesellschaft selbst nicht in Betracht gezogen hätten, da die Anordnung mit ihrem Wissen und ihrem Einvernehmen getroffen wurde. (Nicht mit Wissen der Gesellschaft, Herr Zaleski, sondern auf die Manipulation eines polnischen Direktors hin. D. R.) Es muß festgestellt werden, daß der Entschluß der Reichsregierung vollkommen sowohl unsere Delegation in Berlin während ihrer normalen Kommissionsarbeiten, die, nebenbei bemerkt, in der letzten Zeit, besonders soweit es sich um die Berechtigungen physischer Personen handelt, eine gewisse Annäherung der Ansichten beider Seiten ergaben, als auch die polnische Regierung selbst überrascht hat.

Ich will mich nicht über den Unterschied verbreiten, der zwischen der Vertagung, der Unterbrechung und dem Abbruch der Verhandlungen besteht. In diesem Falle handelt es sich mehr um die Sache selbst als um ein Wortspiel. Aus der Tatsache der Vertagung der Verhandlungen auf unbestimmte Zeit konnte die Regierung keinen anderen Schluß ziehen, als ihre Delegation aus Berlin abzuberufen. Weder aus Budget- noch aus dienstlichen Rücksichten war es denkbar, daß die Mitglieder der Delegation weiterhin in Berlin tatenlos bleiben. Ich muß daher gewisse Behauptungen, die von deutscher Seite aufgestellt werden, richtig stellen, als ob die Ausreise unserer Delegation unerwartet gekommen wäre und Anlaß zu der Interpretation gäbe, daß die Verhandlungen unsererseits abgebrochen worden seien. Die Abreise der Delegation war lediglich die Konsequenz, die sich aus dem von der Reichsregierung eingenommenen Standpunkt ergab.

Bei der Unterbrechung der Verhandlungen trat die deutsche Regierung gleichzeitig mit der Forderung hervor, **daß vor ihrer Wiederaufnahme auf diplomatischem Wege zwischen beiden Staaten Grundsätze festgelegt würden, die sie in der Ausweisungsfrage verpflichten müßten.** Zu diesem Vorschlage muß hervorgehoben werden, daß die Stellung einer ähnlichen Bedingung als question prealable im Laufe der Handelsverhandlungen, die u. a. auch die Berechtigungen der einen Seite auf dem Territorium der anderen normieren ,unangebracht ist. Betrachtet man außerdem die Sache vom meritorischen Gesichtspunkt aus, so muß darauf hingewiesen werden, **daß die Frage der Ausweisungen allgemein als zur inneren Gesetzgebung des betreffenden Staates gehörig anerkannt wird.** Die polnische Gesetzgebung in dieser Materie bezeichnet genau die Berechtigungen aller Ausländer, die sich auf dem Territorium der Republik aufhalten, und das Ausländergesetz zählt die Fälle auf, in denen die Ausweisung von Ausländern erfolgen kann. Im Laufe der Verhandlungen über die Berechtigungen von physischen und Rechtspersonen wurde der Grundsatz angenommen, daß beide Parteien sich gegenseitig die in ihren Staaten verpflichtenden Verordnungen über die Ausländer mitteilen, was als Grundlage für die Bearbeitung entsprechender Traktatklauseln dienen soll. Unsere Gesetzgebung hat sich im Vergleich zu der deutschen liberaler auf diesem Gebiet erwiesen und es kann ihr der Vorwurf nicht gemacht werden, als ob sie in irgendeinem Punkt von den westeuropäischen Normen abweicht.

(Allein im Gebiet des Generalkonsulats Kattowitz sind im Laufe des letzten Jahres 150 Deutsche ausgewiesen worden, diejenigen nicht mitgerechnet, die dem Ausweisungsbefehl Folge leisteten, ohne Beschwerde einzulegen. Ist das liberal oder eine westeuropäische Norm? — Die Red.)

Aus diesen Gründen, sowie mit Rücksicht auf das souveräne Recht und seine Sicherheit muß es als ziellos und ungeeignet angesehen werden, sich auf diesem Gebiet durch ein zwischenstaatliches Abkommen zu binden, das ein Feld für dauernde internationale Konflikte eröffnet. Übrigens hat Polen nicht einen einzigen Präzedenzfall, auch nicht ein ähnliches Traktat mit irgendeinem der Staaten, mit denen es ein Handelstraktat geschlossen hat. Die Praxis hat ergeben, daß in unseren Beziehungen mit anderen Staaten sich niemals die Notwendigkeit ergeben hat, ein ähnliches Abkommen abzuschließen. Ich bin davon überzeugt, daß, sofern die polnische und die deutsche Regierung die Frage der Einreise, des Aufenthalts und der Niederlassung im Rahmen eines Handelstraktats nicht regeln, die Bürger beider Seiten genügende Grundlagen zur freien Entwicklung ihrer Wirtschaftsinteressen auf dem Territorium des anderen Staates finden werden. (Wir sind davon nicht überzeugt. D. Red.)

Die polnische Regierung hat, auf den Vorschlag der Erledigung der Ausweisungsfrage auf dem Wege eines Traktats nicht eingehend, gleichzeitig ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck gegeben, jeden Augenblick die weiteren Verhandlungen über die Gesamtgestaltung des Wirtschaftsproblems aufzunehmen. Es muß hier betont werden, daß die deutsche Seite im Laufe der Verhandlungen nicht aufhörte, den größten Nachdruck auf die vorherige Verständigung in den grundsätzlichen Fragen über die physischen und Rechtspersonen zu legen, indem sie hiervon die Entwicklung der Arbeiten in der Tarif- und Zollkommission abhängig macht. Soll bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen in Zukunft die Möglichkeit ihrer schnellen Beendigung bestehen, was zweifellos im gut verstandenen Interesse beider Parteien liegt, so wäre es zweckmäßig, daß die Arbeiten am Traktat eine vollkommen positive und konkrete Form annehmen durch vorherige Bezeichnung und Annahme der wichtigsten Grundsätze in allgemeinen Zügen, sowohl auf dem Gebiet der Zölle als auch auf dem Gebiet der Berechtigungen von physischen und Rechtspersonen. Auf diese Grundsätze müßte sich dann das Traktat stützen. Ich bin nicht in der Lage, heute vorauszusehen, welche weitere Wendung diese Probleme nehmen werden, sei es schon aus dem einfache Grunde, daß die Unterbrechung in den Verhandlungen nicht durch uns hervorgerufen wurde, und daß wir daher die Vorschläge von deutscher Seite abwarten müssen.

Der Standpunkt der polnischen Regierung ist durchaus sachlich und entbehrt aller nebensächlichen Elemente, die mit der Regelung der Wirtschaftsfragen selbst nichts gemein haben. Für uns ist die Richtlinie der Wille zur Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen, und dies kann in erster Linie durch eine Wirtschaftsverständigung bewirkt werden. Wenn auf diesem Gebiete gegenwärtig eine Krisis entstanden ist, **so darf man dies nicht verallgemeinern, indem man sie auf die Gesamtgestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen überträgt.** Die polnische Regierung zieht aus der Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen weder politische noch wirtschaftliche Konsequenzen und wird nach der Präzisierung ihres Standpunktes in dieser Krisis mit aller Ruhe die weitere Entwicklung dieses Problems abwarten.“

*

Bekanntlich ist es von deutscher Seite von Anfang an für unbedingt erfodrerlich gehalten worden, die Ausweisungsfrage im Rahmen der Niederlassungsbestimmungen des Handelsvertrages zu regeln. Diese Notwendigkeit ergibt sich besonders aus der inneren Gesetzgebung Polens über das Ausländerrecht, das den unterzeichneten Behörden eine ungewöhnlich weitgehende Machtbefugnis in die Hände gibt, die denn auch in sehr zahlreichen Fällen zuungunsten der Reichsdeutschen ausgeübt wurde. Von deutscher Seite wurde jedoch betont, daß es sich bei der Regelung der Ausweisungsfrage nicht etwa um eine ungewöhnliche Einschränkung des Ausweisungsrechts, sondern nur darum handeln soll, ebenso wie in anderen Verträgen die in der völkerrechtlichen Praxis allgemein üblichen Kategorien von Ausweisungsgründen zu umschreiben. Dies sollte auch nicht in der Form einer einseitigen Bindung Polens, sondern auf der Grundlage voller Gegenseitigkeit geschehen. Im übrigen hat Deutschland sowohl in der Vor- als auch in der Nachkriegszeit Ausweisungsabkommen mit verschiedenen Staaten, so mit der Schweiz, Holland, Finnland und Schweden abgeschlossen.

Da Minister Zaleski in seiner jetzigen offiziellen Erklärung den Standpunkt vertritt, daß die Ausweisungsfrage eine rein innere Frage des Staates ist, und ein besonderes Abkommen zur Regelung dieses Problems ablehnt, so gilt der deutsche Versuch, zu einer Einigung auf diesem Gebiete zu gelangen, vorläufig als gescheitert. Dem beiderseitigen guten Willen wird es vorbehalten sein, aus dieser Sackgasse herauszukommen und die begonnene Arbeit wieder aufzunehmen.

Der zweite Tag der Posener Feierlichkeiten.

Posen, 19. Februar. (PAT.) Gestern am zweiten Tage seines Aufenthalts in Posen begab sich der Staatspräsident um 9½ Uhr in Begleitung des Ministers Niezabytowski, des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium General Konarzewski, sowie seiner Suite zur Besichtigung der Flugzeugfabrik „Samolot“ in Lawica bei Posen. Während der Besichtigung der Fabrik sprach eine Delegation der in der Fabrik beschäftigten Arbeiter beim Staatspräsidenten vor, die ihn bat, sich dafür zu verwenden, daß die Fabrik größere Bestellungen erhält, was die Beschäftigung einer großen Zahl von Arbeitslosen ermöglichen würde. Heute werde in der Fabrik nur vier Tage in der Woche gearbeitet. Der Staatspräsident versprach, sich mit der Regierung in Verbindung zu setzen und die Forderung im Rahmen der Möglichkeit zu erfüllen.

Der nächste Besuch galt den Fliegerkasernen, wo der Staatspräsident sich auch die Mannschaftsküche zeigen ließ. Dort wurde ihm ein Mittag aus dem Mannschaftskessel gereicht. Um 12 Uhr kehrte der Staatspräsident in das Schloß zurück, gewährte weitere Audienzen und um 1 Uhr wurde er in Begleitung der Minister in der Wojewodschaft empfangen, wo ihm zu Ehren ein Frühstück gegeben wurde.

Abends 7½ Uhr fand im Schlosse ein Diner statt, an dem außer der Begleitung des Präsidenten der Primas Hlond, der Wojewode Bniński, der Stadtpräsident Ratajski, sowie die Vertreter der Militär- und Zivilbehörden und der örtlichen Bevölkerung teilnahmen.

Tags zuvor besuchte der Staatspräsident, mit begeisterten Hochrufen begrüßt, die Festvorstellung des Theaterstücks „Jonteks Rache“ im Teatr Wielki. Nach dem Theater fand im Schlosse ein Raut statt, der die Feierlichkeiten des ersten Tages abschloß. An dem Raut nahmen die Spitzen der Posener Behörden, ferner Vertreter der Vereine, der Organisationen und Militärs, ebenso hochgestellte Persönlichkeiten aus der Provinz mit ihren Damen teil. Unter den Organisationsvertretern bemerkte man die Führer der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Freiherrn von Massenbach-Konin und Herrn Senator Dr. Busse-Tupadly.

Der Stand des Złoty am 19. Februar:

In Danzig Für 100 Złoty 57,85
In Berlin Für 100 Złoty 46,90
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,90
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,92½.

Der „gute Ton“ der polnischen Nationaldemokraten.
Ein Rückblick auf die Empfangsvorbereitungen für den Staatspräsidenten.

Der Ankunft des Staatspräsidenten Mościcki in Posen ging eine mehrtägige Polemik der polnischen demokratischen Zeitungen mit dem „Kurjer Poznański“, dem Organ des Nationalen Volksverbandes, voraus, der den Besuch des Staatsoberhauptes in der großpolnischen Hauptstadt zu einer politischen Manifestation auszunutzen suchte, um die Empfangsvorbereitungen zu sabotieren. Der „Kurjer Poznański“ veröffentlichte einige Tage vor der Ankunft des Staatspräsidenten einen Artikel, in dem er, auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse und auf den Mai-Umsturz hinweisend, erklärte, „daß der Herr Präsident in Großpolen keine Begeisterung von seiten der Bevölkerung finden werde, die die Achtung, die der Souveränität des polnischen Staates in der Person des Staatspräsidenten zukommt, mit der Achtung vor sich selbst, vor ihren Grundsätzen in Einklang bringen müsse, die man bei keiner Gelegenheit vergessen dürfe.“ Gleichzeitig mit dieser Ankündigung begann eine positive Aktion, deren Ziel es war, den Posener Sokol zu einer demonstrativen Abwesenheit bei der Begrüßung des Staatspräsidenten zu bewegen.

Die polnische demokratische Presse trat, empört über die Verletzung der Würde, die dem Staatspräsidenten durch die Nationaldemokratie zugefügt werden sollte, mit einer energischen Kampagne gegen diese unlautere Arbeit auf. Die allgemeine Empörung, die die öffentliche Meinung der Hauptstadt Polens darob ergriff, kam in folgenden Stimmen zum Ausdruck:

Der christlich-demokratische „Kurjer Nowy“ erinnert daran, daß man durch die gehörige Darbietung der Huldigung an den Staatspräsidenten in diesem nicht allein die persönlichen Tugenden und die geistigen Werte des Präsidenten Mościcki ehrt, sondern eine tiefe Ehrfurcht der Majestät des befreiten Vaterlandes bezeugt. Der „Nowy Kurjer“ gibt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß der „Kurjer Poznański“ seinen Lesern zwischen den Zeilen suggerieren will, daß das Interesse einer gewissen (nationaldemokratischen) Partei dem Interesse des polnischen Staates voranzustellen sei, und appelliert an die Bevölkerung, den gehässigen Einflüsterungen des verbohrten Parteiwesens nicht Gehör zu schenken, vielmehr der Stimme der Vernunft und des Herzens zu folgen.

Der „Dziennik Poznański“ charakterisiert die Aktion des „Kurjer“ als den ausdrücklichen Mangel des Gefühls für Staatstradition, als Mangel an Pflichten gegenüber der obersten Staatsbehörde, unter Wahrung der Tendenz zur Rückkehr zu den alten Gewohnheiten des Haders und zum liberum veto und stellt fest, daß er eine derartige Arbeit für schädlich halte. Der Wunsch, den ehrwürdigen Gast von vornherein mit Kühle und Mißtrauen zu umgeben, mache nur den **Eindruck einer politischen Unreife** und einer mit Gift durchtränkten Parteidoktrin. Der „Dziennik“ sowohl als auch der „Nowy Kurjer“ rechnen unzweideutig mit der Arroganz des „Kurjer Poznański“ ab und stellen fest, daß die Mehrheit der großpolnischen Bevölkerung von den antistaatlichen Umtrieben der Nationaldemokratie weit entfernt sei.

Eine scharfe Abfuhr wird dem „Kurjer Poznański“ auch durch den **„Przegląd Poranny“**, dem Organ des Verbandes zur Besserung der Republik zuteil, der in einem Artikel unter dem Titel „Unheilbare Umtriebe“ folgendes schreibt:

„Wer sich der Stimmung erinnert, die geherrscht hatte, als Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1910 zur Einweihung des Schlosses nach Posen kam, dem muß eine gewisse Ähnlichkeit in der Stellungnahme vom Lager des „Kurjer Poznański“ auffallen. Den Besuch des Staatspräsidenten Mościcki betrachtet die Posener Nationaldemokratie als **Fügung Gottes**. Wenn der höchste Vorgesetzte des Staates herkommt, dann kann man ihn nicht boykottieren, dann darf man sich ihm gegenüber nicht impertinent verhalten, dann kann man ihm nicht offiziell Vorwürfe daraus machen, daß er niemals in der Redaktion des „Kurjer Pozn.“ arbeitete und nie ein Gefährte des Herrn Leitgeber war. Da er es aber gewagt hat, der gegenwärtigen Regierung Vertrauen zu schenken, weil er nur das Staatswohl im Auge, sich von keinen Parteien und deren Launen leiten ließ, deshalb beschloß man, ihn mit derselben Kälte zu empfangen, mit der vor siebzehn Jahren Kaiser Wilhelm II. empfangen wurde: mit kühler Achtung, damit er wisse, daß die Posener Provinz etwas bedeutet, und daß sie ihre Grundsätze habe, die unter keinen Umständen vergessen werden dürften.

Es handelt sich hier um keine Bagatelle. Der Skandal ist mit ganzer Perfidie vorbereitet. Da wir so manches Dokument im Gedächtnis haben, das von **politischer Entartung der Posener Nationaldemokratie** zeugt, erfüllen uns die Vorbereitungen mit ernsthafter Sorge. Wir erinnern uns, daß Posen sein erstes Staatsunabhängigkeitsfest am 11. November vorigen Jahres mit einer Grimasse des Zwanges beging. Der „Kurjer Pozn.“ bearbeitete damals die öffentliche Meinung seiner Leser in dem Sinne, daß das Fest der Staatsunabhängigkeit nichts sei im Vergleich zum Teilgebietsfest des 27. Dezember. Die Folge war, daß an den Unabhängigkeitsfeierlichkeiten eine ganze Reihe von Organisationen nicht teilnahmen, die sich in erster Linie zum Appell hätten stellen müssen, um die Unabhängigkeitsgefühle zu bekunden. An demselben Tage gab das Theater auf Anordnung der hiesigen Staatsbehörden eine deutsche **Oper**,

die das Leben und die Sitten der deutschen Studenten darstellte, obwohl die Aufführung einer der polnischen Nationalopern keine Schwierigkeiten bot. Das war eine Galavorstellung, zu der die Beamten der Wojewodschaft, des Magistrats und die Militärvertreter im Frack erschienen.

Mit denselben Gefühlen ist vor einigen Jahren der Staatspräsident Wojciechowski begrüßt worden, als er das Unglück hatte, nach Posen zu kommen. Man hatte ihn zu den Pferderennen eingeladen, sich aber nicht einmal um einen anständigen Platz für das Staatsoberhaupt und seine Familie bemüht. Man stieß ihn mit den Ellenbogen, machte die verschiedensten Bemerkungen und für die Tochter des Präsidenten hatte man keinen Stuhl zurechtgestellt, so daß sie dem Regen ausgesetzt war. Auf einem Bankett wurden Reden gehalten, die in ihrem Tone und in ihrer Form den primitivsten Anforderungen der Wohlanständigkeit und der Ehrung, die dem Staatsoberhaupt gebührt, spotteten.

Schmachvoll war es, nach der Abreise des Präsidenten Wojciechowski darüber zu schreiben. Heute erinnern wir daran, weil die von der Posener Nationaldemokratie unternommene Aktion darauf hinweist, **daß eine ganze Reihe von Affronts gegen den Präsidenten Mościcki vorbereitet wurden.** Bis heute hat sich kein Bürgerkomitee gebildet, das zur Aufgabe hätte, für einen würdigen Empfang des Präsidenten Sorge zu tragen. Das Generalkommando bestimmte, daß die Organisationen der militärischen Vorbereitung, die am Tage der Ankunft des Präsidenten Spalier bilden sollten, nicht uniformiert wären. Die Folge wird sein, daß ein Teil das Gewehr präsentieren, der andere Teil salutieren und der dritte Teil mit den Hüten schwenken wird. Kurzum, das siebente Generalkommando bereitet zu Ehren des Präsidenten eine komische Vorstellung, deren Realisatoren die einzelnen Gruppen der militärischen Vorbereitung sein werden. Wir wissen, daß auch bestimmte Magistratsfaktoren Projekte ausarbeiten, die darauf abzielen, die Aktion des Verbandes der Reserveoffiziere zu lähmen. All diese Machenschaften werden vom „Kurjer Pozn." patronisiert. Wir wollen es nicht bedauern, wenn der „Kurjer" unter seinen Anhängern bewußt dahin arbeitet, daß auch der Rest an Vertrauen verloren geht. Wir wollen aber auf einen unseres Erachtens sehr wichtigen Umstand hinweisen. Der Posener Wojewode wird sich mit seinen Beamten in einer nicht beneidenswerten Lage befinden, wenn er bei allem Schein der Loyalität gegenüber der Regierung und dem Präsidenten eine Hemmung der Aktion des „Kurjer Pozn.", den, wir wir aus der Mai-Epoche wissen, mit dem Wojewoden Bniński herzliche Beziehungen verknüpfen, nicht bewirken kann."

Gleichzeitig mit dieser Polemik erließen die Posener Blätter anderer Richtungen zahlreiche Aufrufe an die Bevölkerung Posens, zur Begrüßung des Staatspräsidenten recht zahlreich zur Stelle zu sein, und in der Tat trug die Begrüßung des ersten Bürgers Polens einen so herzlichen Charakter, daß die taktlosen Stimmen des „Kurjer Pozn." in den stürmischen Hochrufen der Posener zu Ehren des die Straßen passierenden Staatspräsidenten untergingen. Vielleicht nimmt der „Kurjer Pozn." auch dies als eine Warnung hin, sich im politischen Leben eine Rolle zuzutrauen, in der er nur eine klägliche Figur spielen kann.

Die Gerechtigkeit die Grundlage des Staates.

Posen, 18. Februar. Bei seiner Ankunft im Appellationsgericht wurde dem Staatspräsidenten mit folgender Ansprache des Gerichtspräsidenten Zakrzewski der Gruß der Hüter des Rechts entboten:

„Herr Präsident! Tief gerührt begrüße ich Sie hier im Gebäude des Appellationsgerichts. Ihr Besuch dieser Wohnstätte der Gerechtigkeit ist ein historischer Augenblick, denn zum ersten Male im wiedergeborenen Polen hat das Staatsoberhaupt den Tempel der Themis besucht. Es grüßen Sie von ganzem Herzen alle die, die die Regierung Polens Sie von ganzem Herzen alle die, die von der Regierung Polens bestellt worden sind. Wir sind Söhne aller Teilgebiete Polens, und doch hat uns in harmonischer Arbeit das Gefühl der Gerechtigkeit einer manchmal rücksichtslosen, aber immer nach Objektivität strebenden Gerechtigkeit vereint.

Das großpolnische Gerichtswesen kann getrost von sich sagen, daß es seine Aufgabe sine ira et studio unparteiisch und apolitisch erfüllt, indem es bei seiner Rechtsprechung über den Parteileidenschaften und dem Lärm der Politik steht. Das großpolnische Gerichtswesen glaubt daran, daß es in dem Herrn Staatspräsidenten eine Stütze finden wird, in dem Bewußtsein, daß die Gerechtigkeit die Grundlage des Staates ist. Ich kann die feierliche Versicherung geben, daß wir bis zum letzten Atemzuge Wächter der Gesetze und Rechte Polens sein werden. Es lebe der Staatspräsident Polens!"

Denkmals-Entweihung.

Interpellation

des Sen. Mayer und anderer Senatoren der Deutschen Vereinigung im Senat an den Herrn Ministerpräsidenten und Kriegsminister wegen Vernichtung eines Kriegerdenkmals in Pleß (Oberschlesien).

Im Jahre 1876 hatte die Stadt Pleß ein Kriegerdenkmal zum Andenken an die in den Kriegen 1866 und 1870/71 aus dem Kreise Pleß Gefallenen errichten lassen. Im Jahre 1903 wurde von dem damaligen Kreiskriegerverbande des Kreises Pleß statt dieses alten Denkmals ein neues und schöneres errichtet und der Stadt Pleß zu treuen Händen in Verwahrung und Pflege übergeben. Dieses Denkmal enthielt drei Tafeln, welche die Namen der in den obengenannten Kriegen Gefallenen trugen. Außerdem trug das Denkmal folgende Inschrift: „Wer mutig für sein Vaterland gefallen, der baut sich selbst ein ewig Monument im Herzen seiner treuen Landesbrüder". Die Namen der gefallenen Krieger, sowie die Inschrift ist auf Befehl des Starosten von Pleß entfernt und dafür eine Plakette mit dem Bildnis Sr. Ex. des Herrn Marschall Piłsudski angebracht und am Sonntag, dem 13. 2. d. Js. enthüllt worden.

Wir glauben nicht, daß diese Nichtachtung tapferer Toten, unter denen auch Polen waren, den reinen Intentionen Sr. Ex. entspricht, und darum erlauben wir uns, den Herrn Ministerpräsidenten anzufragen:

1. Billigt er die Handlungsweise des Starosten?
2. Ist er bereit, anzuordnen, daß dieses Denkmal in den früheren Zustand zurückversetzt und dem alten Zweck wieder übergeben wird.

Warschau, den 16. Februar 1927.

Die Interpellanten.

Der Elefant im Porzellanladen.

Warschau, 18. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Meldung des sensationslüsternen „Kurjer Czerwony", daß der polnische Staatspräsident Mościcki nach Paris und der französische Staatspräsident Doumergue in den nächsten vier Monaten nach Warschau kommen werde, hat das polnische Außenministerium sehr unangenehm berührt. Polen flirtet bekanntlich zurzeit sehr auffallend mit England, und in Warschauer diplomatischen Kreisen ist man über die Verhandlungen zum Teil gut unterrichtet. Darum mußte die Meldung des Warschauer Blattes über den Besuch und Gegenbesuch in Paris und Warschau das allergrößte Aufsehen erregen. Was kann ein solcher Besuch bezwecken? Doch nur eine Einschüchterung Deutschlands, was ja auch das betreffende Blatt zugegeben hat. Außerdem möchte man hierdurch auf England einen gewissen Druck ausüben. Nun ist aber dieser Druck zu früh gekommen, zu einem Zeitpunkt, wo die polnisch-englischen Verhandlungen sich noch im Anfangsstadium befinden, wo sie noch durch keine Nebenumstände erschwert werden. Indem nun das Blatt die eventuellen späteren Absichten der polnischen Regierung enthüllte, trat es in der Rolle des Elefanten im Porzellanladen auf, was natürlich das polnische Außenministerium entsetzen mußte. Den angerichteten Schaden zu heilen, hat nun, wie bereits mitgeteilt, das Pressebureau des Außenministeriums durch die amtliche polnische Telegraphenagentur ein Kommuniqué herausgegeben, welches besagt, daß die Nachrichten des „Kurjer Czerwony" über die Präsidentenbesuche jeglicher Grundlage entbehrten.

Der „Kurjer Czerwony" aber stellt kategorisch fest, daß gerade dem Dementi des Außenministeriums jegliche Grundlage fehle und daß das Kommuniqué nur auf die vollkommene Unkenntnis des Pressebüros über die wichtigsten Vorgänge in der polnischen Außenpolitik zurückzuführen sei. Sodann sagt das Blatt, es könne weiter auf Grund der ihm gut bekannten und von ihm genau nachgeprüften Tatsachen feststellen, daß Verhandlungen wegen der Besuche der Staatspräsidenten seit Monaten geführt werden. In diesem Zusammenhang wäre auch ein Sekretär der polnischen Botschaft in Paris Anfang Januar nach Warschau gekommen, um mit dem polnischen Staatspräsidenten Mościcki und dem Außenminister Zaleski direkt zu verhandeln. Die Meldung über den Besuch Mościckis in Paris und Doumergues in Warschau stellt kein Novum dar. Unser Warschauer Vertreter hat über solche Verhandlungen bereits vor einigen Wochen berichtet.

Der „Kurjer Czerwony" schreibt weiter, daß alle Fragen bezüglich der Besuche grundsätzlich erledigt seien. Die Besuche würden bestimmt stattfinden, nur sei der genaue Zeitpunkt noch nicht festgesetzt und auch nicht bekannt. Doch würde er in das erste Halbjahr 1927 fallen.

Der Völkerbund lehnt ab.

Keine Übernahme der Kosten für das Völkerbunds-Kommissariat in Danzig.

Wie der „Danz. Ztg." aus Genf gemeldet wird, hat sich die Kontrollkommission des Völkerbundes am Freitag gegen die Übernahme der Kosten des Danziger Völkerbundkommissariats auf den Völkerbund ausgesprochen.

Sie hat die von dem Hohen Kommissar selbst gewünschte Übernahme dieser Kosten natürlich in sehr diplomatischer Form abgelehnt, indem sie dem Völkerbundrat ein Gutachten übermittelt, nach welchem es am besten sei, bei den bisherigen Verwaltungsgrundsätzen des Völkerbundes zu bleiben, wonach alle vom Völkerbund angeordneten Untersuchungen auf Kosten der beteiligten Staaten gehen. Eine Änderung dieser Praxis könnte nach Ansicht der Kontrollkommission zu sehr weitreichenden politischen Konsequenzen führen und sei daher nicht empfehlenswert.

Weiteres Vordringen der Kanton-Truppen.

London, 17. Februar. (D. A. Ztg.) Die Kantonarmee hat die Truppen des Marschalls Sun Chuan-fang bei Hangchow geschlagen. Die Korrespondenten sprechen von einer entscheidenden Niederlage. Die Kantonesen sollen bereits im Besitz von Fuyang sein und der Einmarsch in Hangchow wird für heute erwartet.

Die Eisenbahnverbindung zwischen Schanghai und Hangchow ist seit gestern unterbrochen, ebenso Telephon- und Telegraphenverbindung, was darauf schließen läßt, daß Vortruppen der Kantonarmee bereits Hangchow umgangen haben und im Norden von Hangchow zwischen Hangchow und Schanghei stehen.

Die militärische Lage verschiebt sich durch den Kampf des Marschalls Chang Tso-lin gegen den Marschall Wu Pei-fu in der Provinz Honan weiter zugunsten der Kantontruppen. Wu Pei-fu hat sich geweigert, seine Truppen Chang Tso-lin zu dem Feldzug nach dem Süden zur Verfügung zu stellen.

Die Gelegenheit hat der mit Kanton verbündete sog. christliche General Feng ergriffen und rückt mit 120 000 Mann aus der Provinz Schensi im Westen von Honau ein, um die beiden sich befehdenden Marschälle anzugreifen.

Die Meuterei im französischen Heer.

Durch die Erinnerungen Churchills, aus denen die „Times" in den letzten Tagen größere Stellen abgedruckt haben, erfährt man einige interessante Einzelheiten über die Meuterei in der französischen Armee im Jahre 1917, über die damals Clemenceau in der französischen Kammer gesprochen hat. Es heißt da, daß die Demoralisierung der französischen Armee im Frühjahr 1917 außerordentliche Fortschritte gemacht habe, wozu der Mangel an Vertrauen in Nivelle, die furchtbaren Verluste und eine defaitistische Werbearbeit in gleicher Weise beigetragen hatten. In sechzehn verschiedenen Armeekorps ereigneten sich Meutereien, die oft einen sehr gefährlichen Charakter annahmen und die besten Truppen betrafen. Divisionen wählten Soldatenräte und ganze Regimenter wandten sich nach Paris, um einen Verhandlungsfrieden zu fordern und mehr Heimaturlaub zu verlangen. Eine Truppe von 15 000 Russen, die schon vor der Revolution nach Frankreich gesandt worden war, wurde mit revolutionärer Gesinnung erfüllt. Sie hatte durch ein Mehrheitsvotum zwar beschlossen, an der Schlacht des 16. April teilzunehmen, wurde aber dabei so rücksichtslos eingesetzt, daß an die 6000 von ihnen getötet oder verwundet wurden, und nun verweigerte der Rest offen den Gehorsam. Er mußte durch längeres Artilleriefeuer mürbe gemacht werden, worauf man ihn entwaffnete.

Erst Nivelles Nachfolger Pétain gelang es, die Unruhen zu unterdrücken. Er ging dabei mit bemerkenswertem Erfolg und Geschick vor. Es sollen nur zehn Todesurteile vollstreckt (??), dagegen durch eine weitgehende Soldatenfürsorge den Beschwerden der Truppe abgeholfen worden sein. Die deutsche Oberste Heeresleitung hatte, wie aus Ludendorffs Erinnerungen hervorgeht, nur völlig unzulängliche Nachrichten über den damaligen Zustand in der französischen Truppe. Es bot sich 1917 für das deutsche Heer eine Chance, die infolge Versagens des Nachrichtendienstes nicht ausgenutzt werden konnte.

Eine Haßkundgebung gegen Deutschland in Paris.

Paris, 16. Februar. Die „Liga der Patrioten" lud gestern zu einer Protestkundgebung gegen die Rheinlandräumung ein. Etwa 3000 Personen, darunter 14 Generale, 6 Admirale, Mitglieder der Akademie, Abgeordnete und Persönlichkeiten der Pariser Stadtverwaltung, nahmen an der Veranstaltung teil. Herr Michelin, der „große Franzose", von der Akademie hielt einen mehr langweiligen als sachkundigen Vortrag über die Vorbereitung des Gaskrieges in Deutschland und forderte als Abwehrmaßnahmen die „Anlage riesiger Unterstände und Keller", die Herstellung „gewaltiger" Mengen von Gasmasken und die Erfindung neuer Giftgase.

Hageldicht fielen, wie der „Tag" berichtet, Seitenhiebe auf Briand und Painlevé und auf die Regierung, die seiner Zeit nach Bordeaux geflüchtet war.

General Hirschauer, ein Lothringer, bezeichnete den Gedanken an eine frühere Rheinlandräumung als ein „Verbrechen am Vaterlande". „Bleiben wir im Rheinlande, solange der Vertrag es uns gestattet! Später werden wir sehen." Ein geheimnisvolles drohendes Wort, das zu denken geben mag, das beweist, wie man in Frankreich noch heute mit dem Gedanken spielt, die Besetzung deutschen Bodens über die vertragliche Frist hinaus zu verlängern — zu verewigen!

Als letzter Redner Maginot, der Kriegsminister des Ruhrkabinetts. Voll Groll und Haß gedenkt er des Tages, als die französischen Truppen das Ruhrgebiet, das „kostbarste Pfand", die „Quelle der deutschen Kraft", räumen mußten, und in widerlicher Pose malt er die Szene, „als Berta von Krupp im Palast von Essen um Gnade für ihren Gatten bat . . ." „Da fühlte ich, daß sich doch etwas geändert hatte!"

Zum Schluß die Entschließung: „Überzeugt, daß Deutschland, noch immer vom Geist der Revanche beseelt, unaufhörlich sich vorbereitet, um mit List oder Gewalt die ganze oder teilweise Aufhebung des Versailler Vertrages zu erreichen, fordern wir die Regierung auf, über die Durchführung aller Klauseln des Friedensvertrages zu wachen, dessen restlose Aufrechterhaltung einschließlich der Besetzung des linken Rheinufers die wirksamste Garantie für die nationale Sicherheit ist."

Kronstadt als Hauptstadt Rumäniens?

Die Wiener „Reichspost" gibt die Meldung eines Bukarester Blattes wieder, wonach Königin Maria erklärt hat, daß die Amerikaner den Plan der Gründung einer neuen rumänischen Hauptstadt, die zentraler als Bukarest gelegen wäre, bestimmt fördern würden. Nach Meinung der Königin würde sich zur neuen Hauptstadt am besten Kronstadt eignen.

Der Plan, Kronstadt zur Hauptstadt Rumäniens auszugestalten, ist schon vor einigen Jahren von ernsten Politikern erwogen worden, ohne jedoch zu irgendeinem Beschluß zu führen. Kronstadt, vor 700 Jahren vom Deutschen Ritterorden gegründet, ist fraglos die am reizvollsten gelegene Stadt Großrumäniens. Sie wird von rund 50 000 Menschen bewohnt, von denen 16 000 Deutsche sind. Für das Deutschtum wäre die Verlegung der Residenz nach Kronstadt gewiß nicht angenehm.

*

Carol und Helena nicht einig.

Nach einer Meldung des „Journal de Genève" aus Mailand ist der Versöhnungsversuch zwischen Carol von Rumänien und der Prinzessin Helena endgültig gescheitert. Die Vorbesprechungen waren schon soweit gediehen, daß die Prinzessin nach Italien gekommen war, um das Zusammenleben mit ihrem Gatten wieder aufzunehmen. Im letzten Augenblick erfuhr sie jedoch, daß sich Prinz Carol, entgegen seinen Versprechungen, von Madame Lupescu nicht getrennt hatte. Die Prinzessin ist daraufhin aus Italien mit dem Entschluß abgereist, lieber Rumänien für immer zu verlassen, als jemals wieder in eine Aussöhnung einzuwilligen.

Republik Polen.

Neue Verhaftungen von Ukrainern.

Lemberg, 17. Februar. Die politische Polizei in Stanislau verhaftete ein sehr einflußreiches Mitglied einer ukrainischen Kampftruppe. Bei dem Verhafteten wurden 150 Militärmappen sowie verschiedene andere den Verhafteten angeblich schwer belastende Dokumente gefunden. In Verbindung damit wurden unter der ukrainischen Bevölkerung von Stanislau zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Fäden der Organisation führen auch nach Lemberg, wo ebenfalls zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

Deutsches Reich.

Luftfreifahrtkarten für Reichstagsabgeordnete.

Im Reichstag schweben Erwägungen, den Reichstagsabgeordneten, ähnlich wie sie Freifahrten auf der Reichsbahn erhalten, auch eine Luftfreifahrtkarte zuzugestehen.

Pommerellen.

19. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

Hans Sachs- und Volksliederabend.

Dem Namen nach dürfte wohl jedem der große Meistersänger Hans Sachs bekannt sein, aber ob seine Werke in breiteren Volkskreisen bekaunt sind, kann wohl mit Recht sehr angezweifelt werden. Gerade seine humorvolle und derbe Hausmannskost sollte Allgemeingut des deutschen Volkes werden. Dies hat schon unser große Goethe erkannt und dem Schuhmacher Hans Sachs mit seinem Werke „Hans Sachs' poetische Sendung“ ein ewiges Denkmal gesetzt.

Der Familienabend am Mittwoch, den 16. d. M., im Tivoli, der uns aus dem Leben und Wirken des Dichters Mitteilung und Proben brachte, ist daher vom Standpunkt allgemeiner Volksbildungsarbeit recht begrüßungswert. Mit bescheidenen Mitteln wurde uns ein vollauf seinem Zweck entsprechender Abend geboten. Pfarrer Dieball gab ein anschauliches Lebensbild des Dichters, worauf Gedichte und zwei Fastnachtsspiele „Der fahrende Schüler im Paradies“ und „Das Kälberbrüten“ uns schöne Proben aus dem so segensreichen Schaffen des Dichters boten. In seinen Werken tobte sich Hans Sachs so nach Herzenslust und nach allen Seiten hin aus, er geißelt die Schwächen der Menschheit mit derbem Humor, frohlockt, klagt und kämpft besonders gegen die Auswüchse der damaligen Zeit. Von recht gutem Geschmack zeugte die Idee der Ausschmückung des Abends mit Volksliedern aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Dadurch wahrte man die geistige Einheitlichkeit der Veranstaltung und bot gleichzeitig köstliche Perlen unseres deutschen Volksliedes. Der kleine Chor — mehr eine freie Singvereinigung — hat gute Arbeit getan. Gründliche Vorbereitung ermöglichte einen tonsicheren und tonreinen Vortrag. Besonders ansprechend wurden vierstimmig die alten Weisen „Mein Herz hat sich gesellet“ und „Ich fahr' dahin, wenn es muß sein“ gebracht.

Um das Zustandekommen des Abends hat sich in besonderer Weise der Bibliothekar der deutschen Bücherei, Hellmut Zipser verdient gemacht. Die bildende Kraft solcher Veranstaltungen ist nicht zu unterschätzen. Es ist daher auch recht erfreulich, daß unsere Jugend so stark vertreten war und damit ihre Anteilnahme an derartigen Veranstaltungen bekundete. H. *

---

i **Der Landwirtschaftliche Verein Eichenkranz** hielt am Mittwoch im Goldenen Löwen eine leider nur mäßig besuchte Versammlung ab. Der Direktor des Kreiswirtschaftsverbandes „Wilka“ sprach über das Stempelsteuergesetz und gab in der darauffolgenden Besprechung weitere Auskünfte. Es sprach alsdann Herr Dr. Fritz Krause-Bromberg, der früher an dem dortigen Kaiser-Wilhelm-Institut tätig war, über in den letzten Jahren häufiger auftretende Pflanzenkrankheiten und deren Bekämpfung. Infolge der Witterungsverhältnisse der letzten Jahre haben sich besonders manche Pilzkrankheiten häufig verbreitet. Der Steinbrand des Weizens ist sehr oft aufgetreten. Durch Unterlassen des Beizens ist derselbe begünstigt worden. Am Roggen hat das Mutterkorn und der Roggenhalmkäfer starken Schaden verursacht. Durch letzteren waren bis zu 90 Prozent Ernteausfall an Körnern. Bedeutenden Schaden haben auch Frittfliege, Getreideblumenfliege und Getreidehalmwespe angerichtet. Die Kartoffelfelder sind besonders durch den Kartoffelkrebs gefährdet. Die heutigen Bekämpfungsmaßnahmen sind unzureichend. Die Blattrollkrankheit der Kartoffeln verursacht bedeutenden Mindterertrag. Die Kraut- und Knollenfäule tritt hier und da stark auf. Als Gegenmittel stäubt man in die Mieten Kalk- oder Schwefelstaub. Von zahlreichen Schädlingen aus der Pilzwelt werden die Obstbäume in den letzten Jahren heimgesucht. Beim Gemüse macht besonders die Kohlhernie oder Kropfkrankheit an den Kohlarten und die Brennfleckenkrankheit an den Bohnen vielen Schaden. Gegen die letztere Krankheit wird Beizen des Saatgutes mit Uraniagrün empfohlen. In der darauffolgenden Besprechung wurde vom Referenten noch betont, daß das Kalken der Baumstämme vollständig zwecklos ist, es kann nur Frostschäden verhüten. Zu einem Antrage betreffend Befürwortung der Einrichtung einer Pflanzenschutzabteilung durch den Landbund Weichselgau wurde Stellung genommen. Ein Antrag betreffend Einrichtung von systematischen Bodenuntersuchungen konnte aus finanziellen Gründen nicht unterstützt werden. Einem Antrag betreffend Einwirkung auf den Landbund zwecks Herabsetzung der Arbeiterlöhne infolge der hohen Roggenpreise wurde zugestimmt. *

□ **Ein Vieh- und Pferdemarkt** fand am Freitag statt. Derselbe war wesentlich schwächer beschickt als der vorige. Einige hiesige und mehrere auswärtige Händler hatten größere Koppeln Pferde gestellt. Bei einigen bemerkte man recht gute Gebrauchspferde. Luxuspferde fehlten gänzlich. Man forderte für bessere Tiere 700—1000 zł. Es wurden aber wenig Verkäufe getätigt. Für bessere Arbeitstiere verlangte man 400—700 zł. Bei Käufen mußten die Preise wesentlich reduziert werden. In der Hauptsache wurden geringere Arbeitspferde angeboten zum Preise von 200—400 Złoty. Im allgemeinen verlief der Pferdemarkt ziemlich schleppend. Rindvieh wurde auch nicht so stark angeboten als auf dem vorigen Markt. Man bemerkte recht gute Milchkühe, allerdings aber auch zahlreiche minderwertige Tiere, die schlecht gehalten waren. Besonders die Sauberkeit und Hautpflege mancher Rinder läßt viel zu wünschen übrig. Es wurden für bessere Tiere recht hohe Preise gefordert. Man hörte Zahlen von 600—900 zł. Die Preise für geringere Tiere bewegten sich um 400 zł. Alte Tiere waren noch für wesentlich niedrigere Preise zu erstehen. Hiesige und auswärtige Händler waren anwesend und kauften eine Anzahl besserer Tiere. Sie zahlten Preise von 400—700 zł. Sonst verlief das Geschäft ziemlich still. *

e. **Ihren 70. Geburtstag** beging vorgestern die frühere Lehrerin des Ober-Lyzeums (Viktoriaschule) Fräulein Olga Rafalski, allgemein unter den früheren Schülerinnen als Tante Olga bekannt. Dieselbe ist fast ihre ganze Lebenszeit in Graudenz wohnhaft gewesen und hat an der Luisenschule (Mittelschule) und Viktoriaschule amtiert. Bereits vor mehreren Jahren trat sie in den wohlverdienten Ruhestand. Geruht hat sie aber trotzdem nicht. Sie blieb ihrem Beruf treu und bildete die kleinen Rekruten zur Aufnahme in die höheren Schulen vor. Diese Tätigkeit wurde ihr aber durch die polnische Schulbehörde untersagt und ihr Antrag auf Konzessionserteilung nicht berücksichtigt. Die alte Dame hat nun die wohlverdiente Ruhe. Seit langen Jahren gehört sie dem Vorstande des Mädchen-Waisenhauses (Borrmannstift) an. Zahlreiche Blumen- und andere Spenden waren zu dem Festtage eingegangen. Viele Gratulanten erschienen persönlich und brachten ihre Glückwünsche dar. Neben ehemaligen Schülerinnen gratulierten Vorstandsmitglieder des Borrmannstiftes, der zuständige Geistliche, der Vorsitzende des deutschen Lehrervereins und viele andere. Frühmorgens schon hatte eine Kinderkapelle ein Ständchen gebracht und abends fand zur Ehrung der Jubilarin im Deutschen Gemeindehause eine Festversammlung statt, an welcher sich zahlreiche Deutsche beteiligten. *

* **Selbstmord.** Freitag früh fand man den Gehilfen einer hiesigen Drogerie in seinem Zimmer tot auf. Der herzugerufene Arzt Dr. Sajkowski konnte nur den Tod durch Vergiftung feststellen. Der Untersuchungsrichter und die Polizeibehörde stellten Selbstmord fest. Die nähere Untersuchung ergab, daß der Verstorbene einen Brief an seine Verlobte zurückgelassen hat, in welchem er sie bittet, dafür Sorge zu tragen, daß er in Graudenz beerdigt wird. Wie weiter aus dem Briefe zu ersehen ist, sind die Gründe zu der Verzweiflungstat in Familienzwistigkeiten zu suchen. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Maskenball der Deutschen Bühne am Rosenmontag: „Märchen aus 1001 Nacht“. Die außergewöhnlichen, mit so großen Kosten verknüpften Darbietungen ließen hin und wieder die Meinung auftauchen, daß es sich nicht um echte Indierinnen und Araber, sondern um einen Maskenscherz handelt. Dagegen muß hervorgehoben werden, daß es sich um eine berühmte internationale Künstlertruppe handelt; sechs indische Tänzerinnen und der arabische Fakir Machmud Borey aus Kairo mit der sechs Meter langen Riesenschlange. Die Darbietungen haben überall das größte Aufsehen erregt. Die Festleitung hat auch schon deshalb von den üblichen Dilettanten-Tänzen abgesehen, um die jungen Damen, die die Bühne stets unterstützt haben, bei diesem groß angelegten Fest nicht zu belassen. Die bei der Pantomime mitwirkenden Personen, Scheherasade und König Schahriar, der Kalif mit seinen beiden Lieblingsfrauen, sein Hofstaat und die Harems-

Thorn.

wächter werden von Mitgliedern der Deutschen Bühne dargestellt. Es wird immer wieder darauf hingewiesen, daß nur eine bestimmte Anzahl Karten ausgegeben werden, und daß Gesuche um Einladungen an den Vorsitzenden, Herrn Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, zu richten sind. (2764 *

Von „Nimm und lies" ist das erste Heft des neuen Jahrganges soeben erschienen und von der Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit versandt worden. Das neue Heft bringt außer einigen sehr interessanten Artikeln Verzeichnisse über Neuerscheinungen des letzten Monats; es sind auch fast überall kurze kritische Bemerkungen und Notizen beigefügt, so daß sich der Bücherfreund leicht orientieren kann. Es wird jedenfalls mit Freude begrüßt werden, daß die Buchhandlung Arnold Kriedte den Versand der Buch-Werbeschrift „Nimm und lies" auch für den neuen Jahrgang durchführen wird; es empfiehlt sich daher, die Hefte aufzuheben, da sie am Schluß des Jahres ein literarisches Nachschlagewerk bilden werden. (3070 *

Thorn (Toruń).

Der Prozeß gegen die Thorner Wandervögel.

Thorn, 18. Februar. Im August des Jahres 1925 fanden bei verschiedenen Wandervögeln Haussuchungen statt, denen selbst Verhaftungen folgten. Nach einer kurzen Untersuchungshaft wurden die Verhafteten aber wieder auf freien Fuß gesetzt und die Anklage wegen Vergehens gegen § 128 St.-G.-B. (Teilnahme an einer Verbindung, deren Zweck und Ziel der Regierung geheimgehalten werden soll) gegen die Wandervögel Robert Kittler, Horst Walpurski, Heinz Lüthmann und Ludwig gerichtet.

Am heutigen Tage fand nun die Verhandlung statt. Von seiten der Anklagebehörde war ein Leutnant als Sachverständiger geladen, während von seiten der Angeklagten Entlastungszeugen geladen waren, die nachweisen sollten, daß der Wandervogel seinerzeit polizeilich und gerichtlich gemeldet war und sich lediglich auf die Pflege des Wanderns und eines freundschaftlichen Verkehrs der Mitglieder untereinander beschränkte. Die Verhandlung begann mit einer Beschlußfassung über die Zulassung des Sachverständigenberichtes. Der Verteidiger Rechtsanwalt Spitzer, Bromberg, widerspricht, da die Frage, ob die Angeklagten einem Verbande angehörten, dessen Bestehen, Zweck oder Ziele geheim gehalten werden sollten, eine reine Tatfrage sei, über die ein Sachverständigengutachten nicht denkbar wäre. Das Gericht beschließt jedoch die Vernehmung des Sachverständigen, worauf der Staatsanwalt den Ausschluß der Öffentlichkeit mit Rücksicht auf mögliche Gefahren des Staatswohls beantragt. Der Verteidiger widerspricht diesem Antrage, da die Angeklagten ein Interesse daran hätten, in aller Öffentlichkeit aufzudecken, daß sie nichts getan, was das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen habe. Das Gericht beschließt daraufhin den Ausschluß der Öffentlichkeit.

Nach ca. zweistündiger Verhandlung, die durch die Vernehmung der Angeklagten und der Sachverständigen ausgefüllt wird, erfolgt Vertagung des Prozesses zwecks Ladung neuer vom Staatsanwalt beantragter Belastungszeugen.

Demnach scheint also der Staatsanwalt auf Grund der Verhandlung die Überzeugung gewonnen zu haben, daß das vorliegende Material zur Verurteilung der Angeklagten nicht ausreicht, weshalb er die Ladung neuer Zeugen beantragte.

—* **Die Kommunalzuschläge** von 20 Prozent zu den Patenten für Fabrikation und Verkauf von Spirituosen, welche seinerzeit durch das Stadtparlament beschlossen wurden, sind durch die Wojewodschaft bestätigt und werden demnächst erhoben. * *

—* **Statistisches.** Im Monat Januar wurden 44 Unternehmungen gewerblicher und geschäftlicher Art eröffnet und nicht weniger als 35 geschlossen. * *

—dt. **Der Magistrat wird seine Häuser nicht los!** Zum wiederholten Male bietet der Magistrat die neuerbauten 16 Arbeiterwohnhäuser am Holzhafen zum Kauf für 12 500 zł an, die zunächst 16 400 zł kosten sollten. Leider fanden sich keine Käufer. Die jetzigen Bedingungen dürften auch kaum von Arbeitern erfüllt werden können: 1500 zł Anzahlung und der Rest verbleibt zu 6 Prozent als Hypothek stehen. Ob sich jetzt wohl Käufer finden . . .? * *

—dt. **Der Verband deutscher Handwerker** hielt am vergangenen Donnerstag im Deutschen Heim seine außerordentliche Versammlung ab, wo Anträge zur kommenden Generalversammlung in Mogilno eingebracht und hierzu Stellung genommen wurde. * *

‡ **Die Thorner Liedertafel** hatte ihre Mitglieder und Freunde zu einem Wintervergnügen zum vergangenen Sonnabend im Deutschen Heim eingeladen, um ihnen und zunächst sich in einem Konzert Rechenschaft zu geben von der stillen fleißigen Arbeit des verflossenen Jahres. So wies das Programm fast nur neu eingeübte Lieder und Chorwerke auf, von denen manche, wie Lechners „Hymne an die Musik", Wengerts „Geisterschiff" nicht geringe Anforderung an den Chor stellten. Nicht minder schwierig und ebenso wirkungsvoll waren die beiden Chorwerke mit Musikbegleitung „Sonnenaufgang an der Ostsee" von Oesten und die sechs Frühlingslieder in Tanzform von Weinzierl, betitelt „Maiensonne". Recht eindrucksvoll gestaltete ein Doppelquartett einige Volkslieder und das vom Dirigenten eigens für diesen Abend vertonte, aus alten Akten des Vereins hervorgezogene Lied „Heimattreue". Die wuchtige gefällige Melodie mit dem Kehrreim „Wer die Heimat nicht liebt und die Heimat nicht ehrt, ist ein Lump und des Glücks in der Heimat nicht wert" wird dem Liede sicherlich zu weiter Verbreitung verhelfen. Nicht bloß erwähnt seien auch die beiden Sängerwahlsprüche, ebenfalls neue Kompositionen des Dirigenten. So kann der Chor, der erfreulichen Zuwachs an jüngeren Kräften aufwies, und sein Dirigent Otto Steinwender auf die Leistung des Abends, die weit über das gewöhnliche Maß hinausging, mit Recht stolz sein. Das Tanzvergnügen, das sich an das Konzert anschloß, hielt die überaus zahlreichen Teilnehmer noch bis zum frühen Morgen in fröhlichster Stimmung zusammen. * *

‡ **Thorner Marktbericht.** Der Freitag-Wochenmarkt war bei stürmischem und kaltem Wetter gut beschickt und auch zufriedenstellend besucht. Besonders viel waren Eier angeboten, die pro Mandel schon mit 2,00 zu haben waren. Butter hielt den bisherigen Preis von 2 40 bis 3 00. Der Geflügel- und Gemüsemarkt brachten nichts Neues. Apfelsinen fanden wegen des immer noch verhältnismäßig hohen Preises von 0,20 bis 0,60 pro Stück nicht den rechten Absatz. Zitronen kosteten 0 15 und 0,20. Auf dem Blumenmarkt wurden neben wenigen frischen Blumen in Töpfen, hauptsächlich Alpenveilchen, Hyazinthen und Tulpen, sehr viel künstliche Blumen angeboten und fanden auch trotz aller Mängel ihre Liebhaber. Den Fischmarkt beherrschen nach wie vor die frischen Heringe, die diesmal sogar schon mit 0,40 bis 0 50 pro Pfund gehandelt wurden. Außerdem gab es Hechte mit 1.60 bis 1 80, Quabben mit 1.30 bis 1 40 und Weißfische mit 0 50 bis 0,60. Stark angeboten waren Bücklinge mit 0,20 bis 0,50 je Stück und Sprotten mit 1,00 bis 1,20 je Pfund. * *

—* **Folgende Fundgegenstände** können im Rathaus, Zimmer 18, von rechtmäßigen Eigentümern in Empfang genommen werden: 1 Damenuhr, 1 Trauring, 2 Paar Schuhe, Ohrringe, Handschuhe, Schirme, Spazierstöcke, Akten- und Handtaschen, Portemonnaies mit und ohne Geld, Ausweispapiere, 1 Strohhut, Brieftaschen usw. * *

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 18. Februar. Ein Holztermin der Gräfl. von Alvenslebenschen Revierförsterei Fronau (Wronie) findet am Donnerstag, 24. Februar, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zu Bergwalde (Stanisławki) statt. Außer Brennholz, Stangen, Eichen, Buchen, Birken werden größere Posten Kiefern-Langholz angeboten. (Siehe Inserat.)

* **Culmsee** (Chełmża), 19. Februar. In der Stadtverordnetensitzung am Dienstag wurde das ordentliche Budget 1927/28, das in Einnahme und Ausgabe mit 506 431 zł abschließt, nach kurzer Debatte angenommen. Ein Fehlbetrag von 109 700 zł, der durch die Ausgaben für die Erbauung der elektrischen Anlage usw. entstanden ist, soll durch 85 700 zł Überschuß aus 1925/26 und eine Anleihe von ca. 25 000 zł gedeckt werden. Wie später u. a. der Vorsteher mitteilte, hat das Komitee von der Wojewodschaft eine namhafte Summe für die Arbeitslosen erhalten. — Der erste Vieh- und Pferdemarkt in diesem Jahre brachte einen recht regen Verkehr. Da der Auftrieb von Rindvieh ja wieder freigegeben ist, war auch in Kühen Angebot, allerdings fast nur Mittelware im Preise von 200—400 zł. Mancher Landwirt ist gezwungen, Vieh zu verkaufen, um mit dem Erlös anderen Verpflichtungen nachzukommen. Aber ebenso fehlt es an genügend zahlungsfähigen Käufern, und so entwickelte sich der Geschäftsverkehr — auch in der Stadt — nur sehr schleppend.

* **Gdingen** (Gdynia), 18. Februar. In diesen Tagen fand die Grenzlegung des neuen Seekreises statt. Bei dieser Gelegenheit fand auch die Abnahme der Agenden vom Pucker Starosten statt. Dieser, Herr Lipski, wird bis zur endgültigen Übernahme als Seestarost fungieren. General Zaruski wird wohl erst in einigen Wochen sein Amt voll übernehmen. Dann wird er auch nach hier übersiedeln, wo schon die Einrichtung entsprechender Räumlichkeiten in Angriff genommen worden ist.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Dombrowa**, 19. Februar. Wieder eine blutige Banditentat. Als am Mittwoch, gegen 6 Uhr abends, der Kriminalbeamte Witold Pyszczyk auf dem Bahnhof an den Schalter trat, um eine Fahrkarte nach Sosnowitz zu lösen, näherte sich ihm eine unbekannte Person, zog blitzschnell einen Revolver aus der Tasche und feuerte einen Schuß auf den Beamten ab, der ihn gleich tot niederstreckte. Es geht das Gerücht, daß es sich um einen politischen Mord handelt. Der Täter ist entkommen.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Heiligenbeil**, 19. Februar. Aus Rauschen wird gemeldet, daß auf der See starker Sturm herrscht, der die Wogen gegen den Strand schleudert und erneut große Verwüstungen hervorruft. Die Badeanstalt, die schon während der Herbststurmtage fast vernichtet wurde, muß als verloren gelten. Die See hat sie in ihrem vorderen Teil hochgehoben und reißt Planke um Planke mit sich fort. Ebenso ist der Seesteg bedroht, während das Steilufer von den Wogen unterspült wird.

Graudenz.

Czersk.

Strasburg.

Rehden (Radzyn).

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 41.

Bromberg, Sonntag den 20. Februar 1927.

Der Fall Heckel.

Schicksale eines deutschen Journalisten in Polen.

Die Deutschen Ostgaliziens — einige Zehntausend an der Zahl — sind vor etwa 150 Jahren als friedliche Ansiedler, später auch als Kaufleute und Handwerker in das Land gekommen. Durch ihre verhältnismäßig geringe Zahl konnten sie es natürlich nie zu einer ausschlaggebenden politischen Bedeutung bringen und waren froh, wenn man sie ungestört ihre deutsche Kultur pflegen und ihrem Beruf nachgehen ließ. Vor allem sind sie immer musterhafte Landwirte gewesen, und wer einmal Ostgalizien kennen gelernt hat, ist voll des Lobes über die schmucken, tadellos organisierten Kolonien der Schwaben inmitten der ärmlichen ukrainischen und polnischen Dörfer, deren Hütten aus Lehm und Weidengeflecht bestehen und auf deren Äckern mageres Vieh und verwahrlosten Saaten mühsam ihr Leben fristen.

Daß auch bei den Deutschen Ostgaliziens der Wille zum Zusammenschluß auf volklicher Grundlage vorhanden ist, ist selbstverständlich und natürlich. Niemand wird auch bei dem Zusammenschluß von einigen zehntausend Deutschen in einem Staate mit 28 Millionen Bevölkerung etwas finden oder ihn für staatsgefährlich halten, — außer gewissen Organen bei uns in Polen. Wie man aber bemüht ist, selbst einem verhältnismäßig so kleinen Volkssplitter wie den ostgalizischen Schwaben das Leben in unserem Staate unerträglich zu machen (die Schwaben sind zum großen Teil längere Zeit in Ostgalizien ansässig, als viele der polnischen Kolonisten, die erst von der polnischen Regierung Galiziens unter dem Schutze der Österreich-Ungarischen Monarchie dort angesiedelt wurden!) beweist der Fall Heckel.

Zwischen dem Deutschtum Ostgaliziens und der Bukowina bestanden früher so enge Beziehungen, daß man es unbedingt als eine Einheit nehmen mußte. Den Kreisen dieses Deutschtums entstammt Heinz Heckel, bis 1924 verantwortlicher Redakteur des wöchentlich in Lemberg erscheinenden „Ostdeutschen Volksblattes". Da der Geburtsort Heckels in dem Gebiet des jetzigen Königreiches Rumänien liegt, stellte er in den Jahren 1920, 21 und 22 bei der rumänischen Vertretung in Warschau den Antrag auf Ausstellung eines rumänischen Passes. Der Paß wurde ihm aber mit Rücksicht auf die internationalen Verträge, die seine neue Staatsbürgerschaft regeln, verweigert. Demnach mußte Heckel also polnischer Staatsbürger sein, zumal er, seit langem in Lemberg ansässig, dort auch seinen ständigen Wohnsitz hatte. Ende des Jahres 1924 wurde er aber plötzlich von der Lemberger Wojewodschaft aus den Grenzen Polens ausgewiesen, weil er nach Ansicht der in Betracht kommenden Behörden die polnische Staatsbürgerschaft nicht besitze und sein weiterer Aufenthalt im Lande für die Sicherheit des Staates gefahrbringend sei. Auf eine sofort eingereichte Beschwerde wurde von dem Obersten Verwaltungsgerichtshof in Warschau im Mai 1925 die von der Lemberger Wojewodschaft verfügte Ausweisung als mit den Gesetzen im Widerspruch stehend aufgehoben.

Die Wojewodschaft hätte gemäß den gesetzlichen Bestimmungen nunmehr feststellen müssen, ob die Begründung der Ausweisung tatsächlich besteht, und ihren Ausweisungserlaß dementsprechend abändern sollen. Heckel hat überdies im April 1925 selbst bei der Wojewodschaft in Lemberg die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt, um einwandfrei seinen Anspruch auf die polnische Staatsbürgerschaft nachweisen zu können. Die Wojewodschaft hat auf dieses Gesuch überhaupt keine Antwort erteilt und nach dem ergangenen Urteil ihren Erlaß dahin „abgeändert", daß sie am 5. Oktober 1925 neuerlich Heckels Ausweisung, aus den gleichen Gründen wie im Jahre 1924, verfügt hat.

Diese neuerliche Ausweisungsverfügung ist natürlich von dem Obersten Gerichtshofe ebenso anfechtbar, wie die vorhergegangene. Um seiner recht unsicheren Lage ein Ende zu bereiten, begab sich Heckel am 3. Dezember 1926 in die Polizeidirektion in Kattowitz (in Kattowitz besorgte er seit seiner Abreise aus Lemberg die Schriftleitung des „Ostdeutschen Volksblattes") und forderte die Zustellung des Ausweisungsbefehles, um dagegen einklagen zu können. Bei dieser Gelegenheit wurde er arretiert, und unter Polizeibewachung nach Lemberg gebracht. Seinem Verlangen, ihn doch nach Deutschland ausreisen zu lassen, wurde nicht stattgegeben. In Lemberg erhielt er 14 Tage Frist zur Erledigung seiner privaten und geschäftlichen Angelegenheiten. Diese Frist wurde ihm auf Grund zweier seit Monaten vorliegender Gesuche erteilt und auch nur nach Abgabe der ehrenwörtlichen Verpflichtung, Lemberg in dieser Zeit nicht zu verlassen.

Am 22. Dezember wurde Heckel an die rumänische Grenze abgeschoben. Die rumänischen Grenzbehörden weigerten sich aber, ihn zu übernehmen, weil von den polnischen Behörden keine Dokumente beigebracht waren, daß er rumänischer Staatsbürger sei. Es mußte also wieder die Rückreise nach Lemberg angetreten werden. Am 1. Weihnachtsfeiertag 1926 saß Heckel wieder im Lemberger Polizeiarrest. Am 28. Dezember wurde er nochmals an die rumänische Grenze gebracht, und dieses Mal glaubten sich die polnischen Behörden durch ein „beweiskräftiges" Dokument genügend gedeckt zu haben. Dieses Dokument war die in den Akten des Evangelischen Pfarramtes in Lemberg vorhandene Ehebewilligung der Ersatzkompagnie des österreichischen Feldjägerbataillons Nr. 30 vom März 1917, in welcher angeführt war, daß er in Radautz in der Bukowina geboren und nach Naramcze, Bezirk Czernowitz, zuständig sei. Diese „Ehebewilligung" bildete im Jahre 1923 die Grundlage für die Denunziation an die Wojewodschaft, daß Heckel die polnische Staatsbürgerschaft nicht besitze! Die rumänischen Behörden wollten auch diesem „historischen" altösterreichischen Dokument keinen Glauben schenken und weigerten sich wiederum, den Ausgewiesenen zu übernehmen. Vor seiner Abreise aber hatte ihm der Vizepolizeidirektor von Lemberg ausdrücklich ans Herz gelegt, er solle **selbst trachten nach Rumänien zu gelangen, weil man ihn sonst, wenn er wieder zurückkäme, solange eingesperrt halten würde, bis man auf diplomatischem Wege bei den rumänischen Behörden seine Übernahme erwirken würde.**

Es ist nur verständlich, wenn der von den Behörden Verfolgte, unter schwerem seelischen Druck nun endlich aus eigener Initiative die rumänische Grenze, trotz der Weigerung der rumänischen Grenzbehörden ihn zu übernehmen, überschritt. In Rumänien wurde er wiederum festgenommen, weil die den rumänischen Behörden von Polen aus zugegangene Zuschrift besagte, daß er ein gefährliches Subjekt sei. Erst nach Einholung von Weisungen aus Bukarest wurde ihm die Ausreise aus Rumänien gestattet. Von dieser Erlaubnis hat Heckel Gebrauch gemacht und befindet sich zurzeit im Auslande.

Jeder der Heckel kennt, weiß ihn als Mensch wie als Führer seines Volkstums zu schätzen. Ihm lag jede staatsgefährliche Betätigung fern und er hat immer nur das Wohl seiner schwäbischen Volksgenossen aus Galizien im Auge gehabt. Seine genaue Kenntnis der ostgalizischen Verhältnisse, in denen er aufgewachsen war, ermöglichte ihm eine objektive Beurteilung aller Vorgänge, die er auch bei seiner Tätigkeit als Journalist in weitestem Maße anwandte. Und wie das Schicksal des Journalisten Heckel ein trauriges ist, so ist es in vielleicht noch größerem Umfange das des Menschen. Die Frau des von den Polizeibehörden Verfolgten lebt seit Jahren über das Schicksal der ganzen Familie in ständiger Ungewißheit, und kleine, kaum schulpflichtige Kinder warten vergeblich auf die endgültige Rückkehr des Vaters.

Der Fall bedarf dringend der Klärung von seiten der obersten Verwaltungsbehörden unseres Staates. Es ist ein unmöglicher Zustand, daß ein polnischer Staatsbürger entgegen dem Entscheid des Obersten Verwaltungsgerichtes zu Warschau von Wojewodschaftsbehörden über die Grenze abgeschoben wird. **Heckel ist jederzeit bereit, sich einem polnischen Gerichte zur Aburteilung seines Falles zu stellen,** denn er ist sich dessen voll bewußt, daß er nie etwas getan hat, was man als strafbare staatsfeindliche Handlung bezeichnen kann.

„Wir benötigen es nicht, daß er uns hier die Deutschen organisiert", hat sich einmal ein politischer Beamter knapp und deutlich ausgedrückt, als man ihn nach den Gründen der Ausweisung fragte! Daß er sich die Sorge für sein Volkstum als ernstes Lebensziel gesetzt hat, ist wohl überhaupt der einzige Grund des Vorgehens der Lemberger Wojewodschaft.

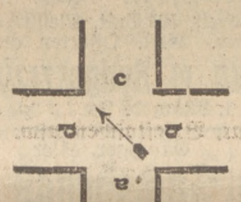
Nicht nur von Heckel selbst wird die Forderung auf Aburteilung seines Falles erhoben, sondern auch von uns. Denn wir wissen, daß leider nur zu oft in unserem Staate die Erfüllung kultureller Pflichten dem Volkstum gegenüber als staatsgefährliche Arbeit bezeichnet wird. Sache der unparteiischen Gerechtigkeit ist es, derartige Vorwürfe zu entkräften und richtig zu stellen.

Aus Stadt und Land.

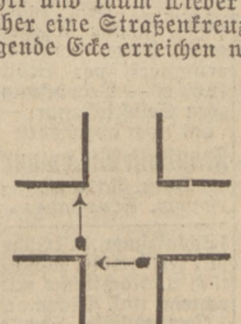
Bromberg, 19. Februar.

Wie soll man eine Straßenkreuzung überschreiten?

Niemals von einer Ecke schräg zur gegenüberliegenden:



Und warum nicht? Weil man bei dem vielartigen Wagen-, Auto- und Radverkehr nicht immer mit zwei raschen Blicken die Richtungen a, b, c und d vollständig überblicken kann, wenn man noch so scharf sieht! Weiter, weil im Augenblick mehrere Fahrzeuge und Fahrräder in der Kreuzung zusammentreffen und selbst den geistesgegenwärtigsten Menschen in Verwirrung bringen können. Ein Schaden, der den Verlust des Lebens bedeuten kann, ist nur zu rasch herbeigeführt und kaum wieder gut zu machen! — Man überschreite daher eine Straßenkreuzung, wenn man die schräg gegenüberliegende Ecke erreichen will, stets im rechten Winkel, also so:



selbst wenn dieses Überschreiten etwas umständlicher sein und etwas länger dauern sollte. Man überschreite überhaupt möglichst im rechten Winkel (also nicht schräg) eine Straße! Man husche nicht vor einer heransausenden Straßenbahn rasch noch übers Gleis, in keinem Falle, wenn das Pflaster schlüpfrig ist und man Gummisohlen an den Schuhen hat! Sehr viele Verkehrsunfälle ereignen sich dadurch, indem man von der Straßenbahn absteigt und über das durch sie zunächst noch verdeckte Nebengleis will, wo vielleicht von links oder rechts bereits ein Wagen (Auto, Rad usw.) kommt. Man gehe auch nicht zwischen zwei hintereinander kommenden Straßenbahnzügen hindurch, weil man ausgleiten, stürzen oder einem anderen, noch nicht sichtbaren Gefährt in die Räder laufen kann!

---

ln. **Ein Brandstiftungsprozeß.** Der Altsitzer Valentin Borakiewicz aus Neu-Panigródz, Kreis Schubin, ist der vorsätzlichen Brandstiftung beschuldigt und hatte sich vor der verstärkten zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Die Angelegenheit beschäftigte bereits dreimal das hiesige Gericht. Der Tatbestand ist folgender: In der Nacht zum 27. September 1925 ging eine Scheune und ein Schober, gefüllt mit Getreidevorräten, dem Schwager des Angeklagten, Wachowiak, gehörig, in Flammen auf. Der Angeklagte bestreitet, der Täter zu sein, und gibt an, daß der Schwager, mit dem er in Streitigkeiten lebte, ihn aus Rache angezeigt hätte. Daß am Tatort, der acht Kilometer von dem Wohnhause des Angeklagten entfernt ist, Schuhe, Mantel und Stock des Angeklagten gefunden wurden, kann sich letzterer nur dadurch erklären, daß ihm die Sachen während des Schlafes fortgenommen wurden, und dann dort hingelegt worden seien. Der Angeklagte befand sich zuerst acht Monate in Untersuchungshaft, wurde bei der zweiten Verhandlung aus der Haft entlassen, und bei der dritten Verhandlung auf Grund belastender Aussagen eines Zeugen abermals in Haft genommen. Einige Zeugen wollen gehört haben, daß der Angeklagte mehrere Male seinem Schwager mit einer Brandstiftung drohte. Der Staatsanwalt bezeichnet das Vorgehen des Angeklagten als sehr roh, da die Beweisaufnahme ergeben hätte, daß er die Tat aus niederer Gesinnung ausführte. Der Antrag lautet auf fünf Jahre Zuchthaus. Der Verteidiger plädiert auf Freisprechung und bezeichnet die Aussagen einiger Zeugen als unglaubwürdig. Der Angeklagte sei 64 Jahre alt und könne unmöglich des Nachts einen acht Kilometer langen Weg derartig schnell zurücklegen, wie es die Zeugen beschrieben haben. Deshalb könne er auch unmöglich als Täter in Frage kommen. Nach längerer Beratung wird folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte ist der vorsätzlichen Brandstiftung schuldig und wird unter Versagung mildernder Umstände zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

ln. **Wegen Falschmünzerei** hatte sich dieser Tage der Schuhmacher Paul Żołądek, wohnhaft Adlerstraße 18, zu verantworten. Im September v. J. fertigte der Angeklagte drei Zwanzigzłotyscheine an und versuchte, die Falsifikate in einem hiesigen Geschäft in Zahlung zu geben. Die Ausführung der Fälschung war aber derartig plump, daß sie schon auf mehrere Meter Distanz hin zu erkennen war. Der Angeklagte wurde kurzerhand der Polizei übergeben. Bei der Verhandlung vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts machte der Angeklagte den verunglückten Versuch, für sich den § 51 des Strafgesetzbuches herauszuschlagen, indem er sich „nicht ganz normal" stellte. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie lange er schon die Fälschungen betreibe, antwortet der Angeklagte: „Seit zehn Jahren." An Gerichtsstelle befindet sich übrigens das beschlagnahmte „Handwerkszeug" des Angeklagten, bestehend aus einer kleinen Druckmaschine, präpariertem Papier, und verschiedenen lithographischen Farben. Auch einige fertige Falsifikate wurden beschlagnahmt. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis zu verurteilen. Das Urteil lautet auf zwei Monate Gefängnis.

Denken Sie an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements!

R. **Altforge** (Kwiejce), 16. Februar. Gestern bot der Gesangverein Altforge den noch in hiesiger Umgegend verbliebenen Deutschen einen genußreichen Abend durch die Feier des diesjährigen Wintervergnügens. Eingeleitet wurde die Feier durch eine kurze Ansprache des Vorsitzenden und das sehr gut gesungene Lied „Gott grüße dich". Nach dem Vortrag von mehreren Liedern folgten noch mehrere heitere Vorträge von Herrn Schulz; Frl. Kühn trug ein Lied vor, während Herr und Frau Schulz und Herr Kühn den Schwank „Schneider Fips" spielten. Nach einem Hoch auf den Verein begann der Tanz, welcher alt und jung bis in die frühen Morgenstunden beisammen hielt. Der überfüllte Saal und Nebenräume bezeugten das rege Interesse der eingesessenen deutschen Bevölkerung an der Pflege des alten Liedes und alter Sitte. Auch viele polnische Mitbürger hatten an dem Abend teilgenommen.

* **Jaschnitz**, 19. Februar. Einen Einbruch verübten in der Nacht vom 16. zum 17. d. M. bisher nicht ermittelte Täter in das Bureau der Bahnstation Jaschnitz. Wie festgestellt wurde, sind die Einbrecher mit einem Auto vorgefahren. Wahrscheinlich haben sie eine größere Beute erwartet; denn in die Hände gefallen sind ihnen nur 26 Złoty, etwas Schreibpapier und ein Handtuch.

fs. **Wollstein** (Wolsztyn), 17. Februar. Wie schon berichtet, wurden dem Hausbesitzer Szybzda in der Bergstraße kürzlich die Fensterscheiben zertrümmert. Der Ladeninhaber Działoszyński hat eine Belohnung von 100 Złoty für die Ermittelung der Täter ausgesetzt. Als Antwort wurden ihm in der gestrigen Nacht wiederum die erneuerten Scheiben und auch die große Schaufensterscheibe von unbekannten Tätern durch Steinwürfe zerschlagen. Hoffentlich gelingt es bald, die Attentäter bzw. die Anstifter ausfindig zu machen. Der Geschädigte hat die Belohnung auf 1000 Złoty erhöht. — Eine zweite Bedürfnisanstalt hat die Stadt am Schweinemarkt fertiggestellt und der Benutzung übergeben.

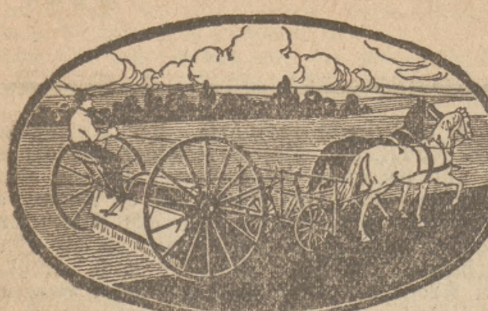
Wie bereits auf der Generalversammlung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft im Geschäftsbericht bekanntgegeben wurde, ist ein **Ausschuß für Maschinenwesen bei der WLG** gegründet worden, dessen Geschäftsführung Herr Dipl.-Ing. **Geschke**, Reg.-Baumeister a. D., übernommen hat.

Anschrift: **Welage, Maschinen-Beratungs-Abteilung, Poznań,** Piekary 16/17.

Die Aufgaben dieser Maschinen-Beratungs-Abteilung bei der WLG werden vorläufig folgende sein:

1. Beratung bei der Beschaffung und Reparatur von sämtlichen Maschinen, Maschinenanlagen, elektrischen Anlagen, Motorwagen usw. Die Beratung wird im Bureau und auch draußen an Ort und Stelle erfolgen, ferner durch Vorträge in den Ortsvereinen.
2. Veranstaltung von Lehrkursen für Motorpflugführer und Maschinenführer.
3. Veranstaltung von Vorführungen neuer Geräte (Hackmaschinen, Untergrundpflügen usw.).
4. Prüfung landwirtschaftlicher Maschinen inländischer Herkunft nach dem Muster der D. L. G.
5. Mitwirkung bei der Bildung von Maschinen-Genossenschaften und Maschinen-Ringen.

Bei der großen Wichtigkeit, welche die Maschinen jetzt in der Landwirtschaft haben, wird den Mitgliedern der WLG empfohlen, schon bei der Beschaffung von Maschinen die neue Abteilung zu Rate zu ziehen und ferner bei allen anderen maschinentechnischen Fragen. (3051



Zu dem Zwecke, unsere Kundschaft desto billiger und koulanter bedienen zu können, haben wir eine

Abteilung in Poznań

errichtet, und empfehlen wir, als **sofort ab Lager in Poznań greifbar,** eine Auswahl der hervorragendsten

Pflüge, Säemaschinen, Düngerstreuer, Pferde- und Hand-Hackmaschinen, Röber'schen Saat-Reinigungsmaschinen, sowie sämtlicher anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.

Bronikowski, Grodzki i Wasilewski S. A.

Poznań. 3109

Verkaufsbüro: 10, Pocztowa. Lagerräume: 4, Składowa.

Kataloge und Preislisten kostenlos und postfrei.

Wir kaufen
täglich auf dem hiesigen Viehhofe

gute Becon-Schweine

Lebendgewicht 160-180 Pfund
und zahlen momentan bis 88.— zł pro 50 kg.
Waggonweise Lieferungen erbeten unter **Telefon Nr. 420.**

Ab 25. d. Mts. kaufen wir ebenfalls **erstkl. Mastvieh,** von 450 kg aufwärts.

Fabryka Konserw Mięsnych Tow.-Akc.
Bydgoszcz 3081

Zugeschnittene
Kistenteile
auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert
A. Medzeg,
Fordon a. d. Weichsel. Telefon 5. 2235



Kinderbetten
sehr preiswert
Verlangen Sie bitte Preisliste.
F. Kreski
Gdańska 7.

Private Landgrundstücke.

285 **Morgen** Rüben-Weizenboden, gute Gebäude u. Inventar, zum Kauf erforderlich 50 000 zł. Rest bleibt bis 13 Jahre;
200 **Morgen** Rüben-Weizenboden, gute Gebäude, z. Zt. verpachtet, zum Kauf erforderlich 45000 zł;
180 **u. 154 Morgen** Weizen-Roggenboden, gute Gebäude und Inventar, zum Kauf erforderlich 25 — 40 000 zł;
133 **Morgen** Weizenboden, sehr gute Gebäude. erforderlich 25 — 30 000 zł;
125 **Morgen** Weizen-Roggenboden. gute Wiese 25 Morg. I. Kl., See, Herrenhaus, 7 Zimmer, gutes Inventar, erforderlich 30 — 40 000 zł;
74 **Morgen** Weizen-Roggenboden, 15 Morg. Wiese, Gebäude u. Inventar gut, erforderlich 15 — 20 000 zł;
62 **Morgen** Weizen-Roggenboden, 15 Morg. Wiese, Gebäude u. Inventar gut, erforder ich 15 000 zł;
48 **Morgen** Weizen-Roggenboden u. Wiese Gebäude und Inventar gut, erforderlich 12 — 16 000 zł;
30 **Morgen** Rüben-Weizenboden. gute Gebäude u. Inventar, erforderl. 15 000 zł;
34 **Morgen** Weizenboden, gute Gebäude und Inventar, Motordreschsatz, erforderlich 10 — 15 000 zł. 3072

Dejewski i Ska,
Grudziądz, Plac 23 Stycznia Nr. 16.

Piano

Ibach, fast neu, wenig gebraucht, preiswert zu verk. Angeb. unt. L 1849 a. d. Gst. d. Ztg.

Gold u. Silber
kaufen
Br. Kochańscy & Künzl
ul. Gdańska 139 2249

Gold Silber, Brillanten 2074
kauft **B. Grawunder**
Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Suche zu kaufen wenig gebraucht., sehr gut erhalten., doppelt.
Walzenstuhl
300 × 600, mit 2 Reservewalzen. Angebote mit Angabe des Fabrikats und äußerster Preisforderung unter L. 3011 a. d. G. d. Z. erb.

---

2 Stück alte, weiße
Kachel-Oefen
gut erhalten, verkauft billig **Schöpper,** Zduny 5. 1787

---

1 Motor, 2—3 P. S.
Gleichstrom 220 Volt, suchen zu kaufen
Gebr Schlieper, Gdańska 99.
Tel. 306. 3079 Tel. 361.

Verkaufe billig:
Handdruckpumpe
m. **Reservoir,** geeignet für Gärtnerei od. Hauswasserleitg. Zu erfr. 8—12, **Swiderski, Pomorska 22/23.** 1873

Zu verkaufen
1 Wolf, Kutter, Motor mit Zubehör, 1 Speise-, 1 Herrenzimmer 1881
Borakiewicz, Podgórze 50 a

Verkaufe: 1 **kompl. französ. Mahlgang,** 4 Fuß, 2 Zoll, Linksläufer m. Selbstbeschütter, sehr gut erhalt., 1 **doppelt. Walzenstuhl,** 300×500, gebraucht, gut erhalt., u. 2 **neue, gußeiserne Stirnräder,** a Durchmess. 1360 mm, Bohr. 70 mm, 120 Zähne, b) Durchm. 565 mm, Bohr. 55 mm. Off. u. M. 3012 a. d. G. d. Z erb.

Bandsäge (Teichert-Liegnitz), **Transmission. Drehbank, 4 Eichenräd. 2",** verk. Frau **Borkowska. Toruń,** Podmurna 37, I. 3076

Ausgekämmtes
Frauenhaar
kauft 2250
T. Bytomski,
Dworcowa 15 a.

Suchen zu kaufen:
15 Fabrikfenster
Größe 150 × 250. Off. erbeten an 1826
Elektrische Kistenfabrik J. Blumenthal & Co., Włocławek.

Kartoffeln!!
Kaufe waggonweise gr., weiße **Kartoffeln** ein. Angebote an 1854
Graczyk, Bydgoszcz, ulica Podolska 20.

Guten, trocken. **Torf**
hat abzugeben. 1871
Kukuk, Pawłówek.

Bürger!

Bekämpft die berufsmäßige sowie die Gelegenheitsbettelei.

!! **Lindert wirkliche Not durch Ankauf von Blocks mit Bons für Bettler.** !!

Diese Blocks sind erhältlich in den Dienststunden beim Wohlfahrtsamt, ul. Bernadyńska Nr. 1, Zimmer Nr. 4. 3113

Verein zur Bekämpfung der Bettelei beim Städtischen Wohlfahrtsamt.

Haushaltungsschule u. Pensionat Janowitz (Janówiec) Kreis Znin

Staatlich konzessionierte Kurse.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.
Gründliche praktische Ausbildung in Kochen, Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeiten, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit.
Daneben theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen, auch im Polnischen. Abschlußzeugnis wird erteilt.
Eigenes schön gelegenes Haus mit groß. Garten. Beginn des Halbjahreskursus: Mittwoch, den 6. April 1927. 3061
Pensionspreis einschl. Schulgeld: 100 zł monatl. Prospekte versendet und Anmeldungen nimmt entgegen die Schulleiterin **Erna Letzring.**

Der Radio-Apparat der für Sie in Frage kommt!
ist der neue Drei Röhren-Empfänger
Telefunken-B (Beta)
Eine kleine Drehung
genügt, um Ihnen viele Stationen der Reihe nach in d. Lautsprecher zu bringen. Lassen Sie sich diesen in seiner Bedienung so einfachen Apparat von mir vorführen.
Er kostet einschl. Zoll und Poststeuer . . . . . . nur zł **325.—**
Für kurze und lange Wellen!
Keine auswechselbaren Spulen!
Nur ein Umschalter für alle Wellen!
Radio-Spezialhaus
Ad. Kunisch, Grudziądz,
Tel. 196. Toruńska 4. 3029

Anerkannt
von **W. J. R., Poznań.**
Original Gerstenbergs grüne Folgererbse,
Original Ackermann's Danubia-Gerste, brandfrei.
Versand ab Station **Nakło** in plomb. Säcken nach Vorausbezahlung. 3014
Dominium Chrząstowo
p. **Nakło.** Telefon **Nakło 36.**

Schokoladen- u. Marzipanfabrik
„Wanda"
Tel. 1547 **Bydgoszcz, Długa 66**
empfiehlt in großer Auswahl: 3060
Oster-Artikel
wie: Ostereier, Häschen, Lämmchen, verschied. Phantasiefiguren aus Zucker u. Marzipan, Halbfabrikate, Kuvertüre, Marzipanmasse, Nougat u. Backmasse. Um gefl. Besuch der Ausstellung im Fabriklokal wird freundlichst gebeten.

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm. Küchen, sowie einz. **Schränke Tische, Bettst., Stühle Sofas, Sessel, Schreibtische, Mah. Salon und and. Gegenstände.** 2075
M. Piechowiak,
Długa 8. Tel. 1651.

Kutsch-Wagen

Klappwag., Geschäfts- u. Selbstfahrer, leichte Kariols, vis-à-vis, eleg. Jagdwagen, Verdeck u. Halbverdeck liefert in bester Qualität unter günstigen Bedingungen
2236 **Wagenfabrik vorm. Sperling, Nakło.**
Telef. 80. Am Bahnhof. An- und Verkauf auch gebrauchter Wagen.

Heirat

Suche f. meine Schwester Anf. d. 30er, stattl. Erscheinung, wirtschaftlich tüchtig, mit guter Ausst., ein. Herrn in ges. Stellg. **zw. Heirat** kenn. zu lernen. Witw. nicht ausgeschlossen. Offert. unter **B. 1814** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Alleinst. Mann,
evgl., poln. Staatsb., Mitte 20er, 1,70 groß, dklbl., nette Erscheinung, mit nett. Heim und 10000 zł Barverm., wscht. nette Dame aus besseren Kreisen **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Einheirat wäre auch angenehm. Ausführl. Offerten, mögl. mit Bild, unt. **E. 1830** a. d. Gst. d. Bl. erb. Diskr. Ehrens. Anonym zwckl.

Gutsbesitzer

alleinsteh., evgl., stattl. 60-ziger, wünscht, da des Alleinseins müde, sich **wieder zu verheiraten.** evtl. auch nach Verkauf seines Gutes in ein größer Gut **einzuheirat.** Aelt., vermög. Damen oder Gutsbesitzerinnen woll. sich unt. **W. 2952** an die Gst. d. Z. meld.

Witwer 50 J. alt, kath., besser., selbst. Handw., mit gut. Einkommen, 2 erwachsene Kind. (S u. T.), besitzt außer Möbe n u. sonstig. Einrichtg. 9500 zł, sucht **Damenbekanntschaft** mit entspr. Vermög. u. Alt. **zw. Heirat.** Strenge Diskr. zugesich. Off. u. **R. 4743** a. die Annonc.-Exped. **Wallis. Toruń.**

Adliger Herr
30 J. alt, mit gutem Charakt. u. tadell. Vergangenheit, kath., sucht
Lebensgefährtin
die befähigt ist, ein glückl. Heim zu schaffen. Nur edeldenk. Dame mit Herzensgüte und etwas Vermögen möge Angeb. mit Bild unter **E. 3107** an d. Geschäftsstelle d. Zeitg. senden.

Heirat wünsch. reiche Ausländerinnen, vermögende deutsche Damen. 15154 **Stabrey,** Berlin, Stolpischestr.

Entlaufen 1866
gelbe Hündin Boxer). Geg. Belohng. abzug. **Olszewska, Chocimska 9.**

An- und Verkäufe

Städtische Gasanstalt
hat
1 Dynamo für Wechselstrom
zu verkaufen.
Scheibe 400 ⌀ und 200 breit, 500 Volt, Messingwicklung, 3 × 53,2 Amp. Gefl. Offerten an
Gazownia Miejska w Bydgoszczy
bis spätestens 1. März d. Js. 3056

Suche zum 2751
An- und Verkauf
Pachtungen, Güter, Stadt- u. Landgrundstücke, Mühlen, Fabriken, sow. Grundstücke jeder Art.
K. Betzler, Bydgoszcz
Długa 41. Telef. 1013.

Kleines Grundstück
2 Morgen Land, Nähe Bydg., billig zu verk.
Prądy 60. 1781

Kaufe in Bydgoszcz
ein Haus.
Offerten erbittet 1786
Schmidt, Torunska 1.

Haus
mit Geschäft, freie Einfahrt, Hof und Stall, bei 10—12 Taus. zł Anzahlung zu kaufen gesucht. Vermittler ausgeschlossen. Angeb. u. **H. 1844** a. d. Gst. d. Ztg.

Kl. Landwirtschaft
mögl. Nähe v. Bydg., b. 5000 zł Anz. zu kaufen od. zu pacht. ges. Ang. u. **R. 1859** a. d. Gst. d. Z.

Grundstück m. Pferdestall und mögl. groß. Kellern zu kaufen evtl. zu pachten gesucht. Off. u. **B. 1877** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kurzwaren-Geschäft
in guter Geschäftslage mit Wohnung in **Nakel** zu verkaufen. Anfrag. erb. an **Brewing,** Buchdruckerei, **Nakło.** 3086

In Deutschland, Grenzmark, Kreisstadt a. Ostbahn, seit 28 Jahr. best.
Maßgeschäft
mit Herrenartikeln und Wohnung
wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Geschäft kann auch für andere Branch. abgegeb. werden. Off. unter **O. 2693** an die Geschäftsst. d. Z.

Zum Verkauf
Schraubendampfer „Pilot" 35 P. S.
Länge 17 m, Breit. 2,40 m, Tiefgang 57 cm. Neuer Eisenkörper. Gute Maschine, Kajüte. Tragfähigkeit 10 t Ware oder 50 Personen, auch als Schleppdampfer verwendbar.
Preis 3000 Złoty.
Besichtigung beim Spediteur Szymański, Toruń, Zeglarska 3.
Telefon 909. 3098

Gängiger, edler
Fuchshengst
5 jährig, tugendsam, gekört, m. Abstammungspapieren, günstig zu verkaufen. 3039
Frau Clara Stohke,
Buk, Post Jablonowo, Pomorze.

Rebhuhnfarb. Italiener-Hähne
Frühbrut 1926, reinrassig, schöne ausgewachs. Tiere, mehrfach prämiiert, per Stück 12,00 zł — Verpackung zum Selbstkostenpr. — hat noch abzugeben
Frau Luise Wiechmann
Dom. Radzyn, 2831 pow. Grudziądz.

---

1 **Schlafzimm.,** hell Eiche mit Frisiertoil., Waschtisch u. Nachttische mit echtem ital. Marmor, 1 **Doppelflinte,** Marke „Hubertus" mit Nußb.-Schaft, 1 **Reiseschreibmasch.,** Marke „Perkeo", 1 eiserner **Kochherd** (westf.), 1 **eisern. Ofen** u. 1 **Kinderwagen** (Peddigrohr) zu verkauf. 1862
Jagiellońska 52, II, r.

Büfett und Kredenz, (Eiche) stehen preiswert zum Verkauf
Tischlerei
1382 Chwytowo 16

Zu verkaufen:
Fast neuer, sehr gut erhalt. **Seal-amenpelz** umständehalb. billig zu verk. Besichtigung tägl. v. 8—9 vorm- und 12—3 nachm. bei
Stockmann, Bydgoszcz,
1816 **Chwytowo 3,**
Mitteleingang, 1 Tr.

Schreibmaschinen Nationalkassen
repariert, kauft und verkauft
St. Skóra i Ska.,
Bydgoszcz
ulica Gdańska 163
Telef. 1175. 2252

Haben einen massiven, eisernen 2947
Geldschrank
1,85 m hoch, 70 cm breit, sehr gut erhalten, abzugeben. **Spar- u. Darlehnskasse Gącz** bei Lopienno pow. Znin.

Verkaufe günstig
v. m. Holländer d. g. Windanl. u. einzelnes wie: Wellentopf, Bruststück Spitze, Jalousie, Jouche, eichene Welle, Kammrad, Kinnzapfen, Lager, eiserne St.-Welle, 1. Welle, Drehling, kl. Antrieb, ca. 60 m ☐ Seil f. 40 PS. Leit., 2 Seilscheiben und Spannrolle v. dopp. Vordrehung, Zahn, Wender, Führungs-Schienen und Bohlenkranz, k. Gangrüstung, Sichtmasch. m. g. Roßwerk. Verk. auch d. ganze Mühlengrundstück. **Brandt, Litno, Mrocza.** 3111

Verkaufe oder vertausche
Mahlmühle
mit Dampfbäckerei in Toruń gegen Landwirtschaft, 2—300 Morgen, schöne Villa u. Garten, schuldenfrei. Angebote unter **S. 4745** an Annoncen-Expedition **Wallis, Toruń.** 3083

Alte Grabsteine
in verschiedenen Größen
zu verkaufen. 3063
Evgl. Gemeinde-Kirchenrat. Nakło.

Suche einen gebrauchten, wenn auch reparaturbedürftigen 2979
Walzenstuhl
400×300 oder 500×300, sowie **1 Reservewalze** 500×250 zu kaufen. Off. zu richt. an
Otto Kastrau, Motormühle
Niedźwiedź, poczt. Wąbrzeźno, Pom.

---

5 Tischtelefone
neuester Konstruktion, ungebraucht, **preiswert zu verkaufen.** Offerten unter **J. 2997** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Rohhäute — Felle
Marder, Iltis, Fuchs, Otter,
:: Hasen, Kanin, Roßhaare ::
kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 10.
Telefon 1441. 2247 Telefon 1558.

Roßhaare, Bettfedern
kauft laufend 3048
Albert Diener, Danzig, Breitgasse 53.

---

200 cbm Feldsteine
die sich zum Schlagen von Pack- u. Schottersteinen eignen, frei Bydgoszcz gesucht. Offerten mit Preisangabe pro cbm an die
Firma „Rika", Bydgoszcz,
Tel. 172. ul. Marcinkowskiego 9. 304

Speisekartoffeln Industrie Kaiserkronesaat
Fabrikkartoffeln
erbittet Angebote zur sofort. Lieferung. Kasse Verladestation. 2622
Albert Brose, Kartoffel-großhandlg. **Danzig**
Telefon 25207.
Spezialität: **Saatkartoffelhandel** seit 1903.

Wir sind Kassakäufer für
Brennerei-, Speise- u. Saatkartoffeln
Abnahme Lieferstation, Kasse Duplikat.
Agrar-Handelsgesellschaft, Danzig,
Münchengasse 1. 3094 Telefon 266 61 u. 260 93.

Wohnungen

Große, helle
Fabrik- und Lager-Räume 3054
zum Teil mit Transmissionen, sind sofort zu vermieten. **ul. Jagiellońska 11.**

Wohnung!!
Eine 5—6 Zim.-Wohnung am Welniany Rynek oder in der Nähe zu mieten ges. Zahle Miete f. 1 J. im voraus. Off. erb. u. **W. 1884** an d. G. d. Ztg.

Gr. Geschäftslokal
mit kompl. Einrichtung, in best. Lage Zentr. der Stadt, abzugeben oder gegen kleineres zu tauschen ges. Angeb. unt. **M. 1852** a. d Gst. d. Zt.

Ein gut eingerichtet.
Büro
aus 3 Zimmern im Parterre, per sofort oder später zu vermieten. 3055
ul. Jagiellońska 11.

Moderne
2-3-Zim.-Wohng.
oder 2 **entspr. leere Zimmer** mögl. Danzigerstr. von deutschem Kaufmann zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. unter **N. 1856** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Große
Arbeits-Stube
mit Nebengelaß zu vermieten. 3053
ul. Jagiellońska 11
1 Treppe.

Fleischerladen 1864
mit 2-Zimmerwohng. u. Küche, dazu Werkstatt u. Pferdestall, zu vermieten. Auskunft b. Wirt **Bocianowo 7.**

Hell. Laden
der sich zum Verkauf v. Molkereiprodukten eignet, von bald **gesucht.** Off. bitte unt. **B. 4741** an Ann.-Exped. **Wallis. Toruń.** 3075

Möbl. Zimmer

Ausländer
sucht per 1. März **2—3 sehr gut möbl. Zimmer** m. Komfort, Telefon u. Bad unbedingt erforderl. Preis Nebensache. Möglichst Zentr., Plac Wolności, Teatralny. Eilangeb. u. **O. 1857** a. d. G. d. Z.

Jnt. jg. Mann sucht sep. gem. **möbl. Zimm.** im Ztr., ev. m. Klavierben. Off. u. **A. 3902** an die Gschst. d. Ztg. erb.

Möbl. Zimm., 1 St. m. bes. Eing., bei deutsch. Dame, z. verm. **Kujawska 127** (a. Kornm.) 1850

Mbl. Vorderzimm.
an einz. Herrn von sof. od. spät. z. verm. 1876
Jagiellońska 29, II, r.

Möbl. Zimmer
separ. Eingang, vom 1. 3. zu vermieten
3006 **Gdańska 49,** III.

Möbl. Zimmer
vom 1. 3. nur an bess. Herren zu verm. 2993
Sw. Trójcy 12e, II, lks.

G. möbl. Zimm. z. verm. an solid. Dame v. 1. 3. od. spät. **Ofo'e, Kanałowa 8** Car eneing., I. I. 1861

Möbl. Zimmer zu verm. Grodztwo 29, ptr., lks. 1818

---

2 möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten.
1783 **Zduny 17.**

Gr. schön möbl. Zimmer
in der Nähe des Alten Marktes, im guten Hause, mit Bad, sucht ein solider Herr (Christ) vom 1. März cr. Offert u. „Solid" **P. 2806** an die Geschäftsstelle **dieser Zeitung erbeten.**

Die Stabilisierung der polnischen Währung.

Die Gutachten der „Valuta-Aerzte".

Eines der bedeutendsten englischen Finanzblätter „The Finanzial News", das Organ Hilton Youngs, befaßt sich des öfteren mit den wirtschaftlichen Verhältnissen in Polen. Auch in der Ausgabe vom i. d. M. sind in dem Blatt wieder zwei Artikel über die polnische Valuta erschienen. Der Inhalt der ersten Artikels „Die polnische Währung" ist etwa folgender:

Der Bericht der amerikanischen Mission Kemmerers ist bedeutend umfangreicher als der Bericht Hilton Youngs, der der polnischen Regierung vor drei Jahren vorgelegt wurde. Im Grunde stimmer aber beide Berichte miteinander überein. Vor drei Jahren gab Hilton Young der polnischen Regierung Fingerzeige, auf welche Weise die alte polnische Mark stabilisiert werden könne, und zwar durch Vergrößerung der Staatseinnahmen und Verringerung der Ausgaben, also durch Herstellung eines Gleichgewichts des Budgets. Der wichtigste Hinweis Hilton Youngs aber war seine Forderung auf rücksichtslose Beendigung der Inflation.

„The finanzial News" unterstreicht die Tatsache, daß Hilton Young die polnische Regierung vor der Einführung einer festen Währung gewarnt hat, bevor nicht das Budgetgleichgewicht erreicht wäre. Der englische Sachverständige hatte darauf hingewiesen, daß, wenn die Goldwährung eingeführt wird, ohne daß ein Budgetgleichgewicht vorhanden sei, die Regierung von neuem zum Druck von Banknoten gezwungen und dadurch eine zweite Inflation heraufbeschworen würde. Die neue Valuta würde dann dasselbe Schicksal haben, wie die polnische Mark. Wladysław Grabski hat die Ratschläge Hilton Youngs hinsichtlich der Budgeteinnahmen, die er erheblich vergrößerte, auch berücksichtigt. Jedoch hat er sich absolut nicht an die Ratschläge betreffs der Verringerung der Ausgaben gehalten, die zu verringern, ihm nicht gelungen ist. Als die gefährlichste Nachlässigkeit der polnischen Regierung bei Berücksichtigung des Berichtes von Hilton Young betrachtet aber das Blatt die vorzeitige Einführung der Goldwährung unter der Kontrolle der neuen Emissionsbank.

Die polnische Regierung eröffnete eine Emissionsbank und führte eine neue Goldwährung vor dem endgültigen Ausgleich des Budgets ein. Die Ergebnisse dieser Politik bestätigten in außerordentlich bedauerlicher Weise die Richtigkeit der Vorhersage Hilton Youngs. Das Budget wies ein Defizit auf, und zur Deckung dieses Defizits war die Regierung gezwungen, Staatsscheine zu emittieren. Späterhin verschlimmerte sich die Situation auch noch durch die Inflation infolge der Herausgabe von Zusatzscheinen (Bilety zdawkowy). Das unweigerliche Resultat dieses Systems konnte nur das von Hilton Young vorausgesehene sein: der Kurs des Złoty begann zu fallen, wie seinerzeit der Kurs der polnischen Mark.

Glücklicherweise verschrieb sich dieses Mal die polnische Regierung einen Arzt, bevor die Krankheit ernstere Formen angenommen hatte. Die Mission Hilton Youngs kam s. Zt. nach Polen, als die polnische Mark schon vollkommen entwertet war. Die amerikanische Mission Kemmerers befand sich insofern in einer günstigeren Lage, als sie die Goldwährung zwar stark erschüttert vorfand, der Złoty jedoch noch einen bedeutenden Teil seines Kurswertes hatte. Wenn man den Unterschied zwischen dem Umfang der Entwertung der Mark und des Złoty berücksichtigt, so sind eigentlich die Ratschläge, die von dem ersten „Valuta-Arzt" verschrieben wurden, völlig identisch mit den Ratschlägen des zweiten.

Kemmerer, ebenso wie Hilton, stellte fest, daß eine notwendige Bedingung für die Valutastabilisierung das Budgetgleichgewicht sei, ferner das Eindämmen der Inflation, die durch die Emission von Staatsschatzscheinen und Billon-Geld sowie die Gefährdung der entsprechenden Reservevorräte an Gold und Valuten hervorrufen würde. Das Organ Hilton Youngs spricht dem Berichte Kemmerers einen sehr großen praktischen und theoretischen Wert zu. Eine besondere Berechtigung habe namentlich der Ratschlag Kemmerers, den Złoty auf seiner gegenwärtigen Kursparität zu stabilisieren.

Dem polnischen Staate sind aber nicht nur gute Ratschläge notwendig. Die innere Konsolidierung und die Beständigkeit in den Methoden der Finanzpolitik ist eine unumgängliche Vorbedingung für die Verwirklichung der guten Ratschläge. Vor drei Jahren konnten zu schwache Regierungen bei ihrer Übereiltheit und durch ihren unzeitgemäßen Optimismus diese Vorbedingungen nicht schaffen und verdarben in hohem Grade die Vorteile, die sich aus dem Stabilisierungswerk und dem damit verbundenen nationalen Enthusiasmus im Jahre 1924 ergaben.

Es wäre Polen zu wünschen, daß seine gegenwärtigen Anstrengungen endlich zum Ziele führten. Die Stabilisierung ist gegenwärtig durch die verhältnismäßige Festigkeit der Valutaverhältnisse in den letzten drei Jahren erleichtert. Jedoch dürfte sie noch auf sehr große Schwierigkeiten stoßen, die besonders durch die Enttäuschung der Allgemeinheit über das erste Stabilisierungsexperiment begründet sein dürften. Wenn die neue Stabilisierungsprobe wiederum fehlschlägt, so erwarten die Freunde Polens, **daß die Polnische Republik nicht länger mit der Inanspruchnahme der Hilfe zögern wird, die der Völkerbund erteilen will.**

*

Kemmerers Stabilisierungsplan.

In derselben Ausgabe des „The Finanzial News" befindet sich ein zweiter Artikel über die Stabilisierung der polnischen Valuta, der ausschließlich eine objektive Analyse des Berichts Prof. Kemmerers enthält. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß Prof. Kemmerer drei Entscheidungen zu fällen hatte, und zwar über den Stabilisierungskurs, die Stabilisierungsmethode und den Stabilisierungstermin des Złoty. Sehr richtig hat Prof. Kemmerer darauf hingewiesen, daß eine schnelle Erhöhung des Kurswertes des Złoty absolut unmöglich sei. Gleichzeitig unmöglich sei eine Erhöhung der polnischen Valuta auf ihren früheren Wert, d. h. auf 5,18 Złoty für einen Dollar. Der Bericht legt dar, welche gefährlichen Folgen für die Wirtschaft das Experiment der Rückkehr zur früheren Kursparität haben könnte. Es bliebe nichts anderes übrig, als die Tatsachen anzuerkennen und den Złoty auf seiner neuen Höhe zu stabilisieren. Der Wert des neuen Złoty müsse so gewählt werden, daß er dem Preisniveau im In- und Auslande, sowie dem Edelmetall- und Valutenvorrat Polens entspreche.

Über die Methode der Stabilisierung hat sich Kemmerer dahingehend ausgesprochen, daß die Goldwährung ohne Prägung von Goldmünzen eingeführt werden soll. Außerhalb der Einführung einer Goldvaluta kann die staatliche Münzwerkstatt auch noch Münzen aus dem Edelmetallvorrat herstellen, der durch privaten Aufkauf angehäuft wurde. Die englische Zeitung unterstreicht außerdem noch die Bedeutung einer Forderung Kemmerers, die unverzüglich verwirklicht werden müßte: die Abschaffung aller Verbote und Erschwerungen betreffend die Ausfuhr von Gold oder fremden Valuten, sowie die Ausfuhr von polnischen Banknoten oder Zusatznoten aus dem Lande.

Betreffs des Zeitpunktes der Stabilisierung spricht sich die Mission Kemmerer für die unverzügliche und praktische Stabilisierung des Złotys auf der Grundlage von 9 Złoty für einen Dollar aus. Die gesetzmäßige Stabilisierung soll aber erst dann eintreten, wenn die Bank Polski Edelmetalle und Valuten in einem Werte von mindestens 60 Prozent des Banknotenumlaufs besitzt. Die gesetzmäßige Umwertung des Złoty von einem Kurse von 5,18 auf 9 sollte gleichzeitig mit der Einführung der gesetzmäßigen Verpflichtungen der Bank Polski eintreten, die Banknoten in Gold oder Valuten umzutauschen.

*

Nicht 83, sondern nur 5 Millionen.

Wie die „A. W." erfährt, ist es nach längeren Verhandlungen zwischen der Kreditgesellschaft der polnischen Industrie (Lewiathan) und dem amerikanischen Finanzier Klopstock zu einer Verständigung über eine Anleihe gekommen. Es sollen 8prozentige Obligationen des Lewiathan-Verbandes mit einer Gesamtsumme von 5 Millionen Dollar auf dem Neuyorker Markt untergebracht werden. (Nicht 83 Millionen, wie einige Blätter zu melden wußten.) Die Klopstock-Gruppe hatte eine Unterbringung von Obligationen in Höhe von 6 Millionen Dollar vorgeschlagen, jedoch hat der Lewiathan-Verband diese Summe nicht in Anspruch genommen, da er zurzeit eine entsprechende Anzahl von Obligationen (Pfandbriefen) nicht ausgeben kann. Der Abschluß der ganzen Angelegenheit hängt gegenwärtig nur noch von dem Einverständnis des Finanzministeriums ab, das befürchtet, daß die Unterbringung von privaten Pfandbriefen auf dem amerikanischen Markt am Vortage des Abschlusses von Verhandlungen über eine größere amerikanische Anleihe für Polen die Unterbringung dieser Anleihe erschweren könnte. Deshalb zögert es auch vorläufig noch mit der Bestätigung des Abkommens zwischen Klopstock und dem Lewiathan-Verband. Obwohl die Lewiathan-Anleihe zu günstigeren Bedingungen untergebracht wurde, als die Dillon-Anleihe, so halten die Regierungskreise doch aus dem Grunde noch mit der Bestätigung zurück, weil sie hoffen, in nächster Zeit eine noch größere Anleihe zu weit günstigeren Bedingungen von Amerika zu erhalten.

*

Ohne Kontrolle keine Anleihe.

Polen ein Land der Überraschungen.

In der Ausgabe vom 9. d. M. schreibt „The Finanzial News" zur Anleihefrage folgendes:

Ganz allgemein ist die Meinung verbreitet, die Besserung der Wirtschaftslage Polens sei lediglich eine Folge des englischen Kohlenstreiks, und man nimmt daher auch an, daß die Liquidierung des Kohlenstreiks eine Verschlechterung der Wirtschaftslage des Staates mit sich bringt. Aber bis dahin sind noch keine Anzeichen vorhanden, aus denen man schließen könnte, daß der Stand der Wirtschaft Polens sich verschlechtert hätte. (Die Verminderung des Außenhandelsumsatzes, der Aktivität der Handelsbilanz, des Kohlenexportes, die Vermehrung der Arbeitslosigkeit usw. dürften wohl Anzeichen genug sein. D. Red.) Allerdings ist der schwierigste Zeitabschnitt für Polen immer die Zeit vom Monat März bis zur neuen Ernte, aber in gut über den Stand der Dinge in Polen informierten Kreisen bestehen keine Zweifel an der Zukunft dieses Landes. (Warum scheut man sich denn gerade in England so sehr, in Polen Geld zu investieren? D. Red.)

Polen ist ein Land der Überraschungen, und deshalb ist jede Voraussage über seine Zukunft ein Risiko. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat sich jedoch die polnische Wirtschaft im Laufe der letzten Monate soweit stabilisiert, daß Polen auf Grund dieser allgemeinen Konsolidierung die Vorerntezeit ohne besonders ungünstige Wendungen übersteht.

Gegenwärtig wird die Frage einer Auslandsanleihe für Polen recht lebhaft erörtert. Den Pressenachrichten zufolge verhandelt Polen mit Neuyorker Banken über Gewährung einer Stabilisierungsanleihe. Nach der Meinung des Organs von Hilton Young sind die Angaben über die Höhe der amerikanischen Anleihe bedeutend übertrieben. **Trotz der erheblichen Verbesserung seiner Wirtschaftslage wird es für Polen unermeßlich schwierig sein, eine größere Auslandsanleihe zu erhalten, sofern es sich nicht einer gewissen Kontrolle der Gläubiger oder des Völkerbundes unterstellt.**

Weiterhin warnt „The Financial News" Polen vor kleinen Anleihen, da die Annahme kleinerer Kredite eine sehr unrentable Methode sei. Die Eingänge aus solchen Anleihen würden durch kleinere Ausgaben verschlungen und könnten so keine grundlegende Besserung der Wirtschaftslage herbeiführen.

Die Gesundung des deutschen Kapitalmarktes i. J. 1926.

Die zunehmende Wiedergewinnung eines autonomen Kapitalmarktes der deutschen Wirtschaft gehört zu den wertvollsten, im Rahmen der allgemeinen Konsolidierung zu beobachtenden Erscheinungen. Ihr Wert wird dadurch nicht vermindert, daß sie nur zum Teil auf eine erneut zunehmende Spartätigkeit zurückzuführen ist, daß eine gewisse Fülle langfristiger Kredite, insbesondere im Sommer dieses Jahres vor allem auch deshalb zur Verfügung standen, weil Gelder da waren, die normalerweise und unter besseren Marktverhältnissen in der Produktion als Betriebskapital gebraucht worden wären.

Es handelt sich hier, der Königsberger „Hartungschen Zeitung" zufolge, um einen Vorgang, der ganz parallel läuft mit gewissen Entwickelungen in der Inflationszeit. Die Erscheinungen, die man als Marktflucht bezeichnet, in der Entwertung begriffene Gelder durch Erweiterung industrieller Anlagen in eine feste Form überzuführen, hatten die Folge, daß im Jahre 1924, in dem die Nachfrage nach Industrieerzeugnissen noch relativ groß war, die Industrie nicht in der Lage war, in einer der Nachfrage und der Leistungsfähigkeit der Anlagen entsprechenden Weise zu produzieren. Die Knappheit des Betriebskapitals, die man als Ursache für diese Schwierigkeiten betrachten muß, ist eben eine Folge der übergroßen Bindung flüssiger Mittel in den letzten Monaten der Inflationszeit, und andererseits die Ursache einer sonst nicht zu erklärenden Arbeitslosigkeit. Wenn daher der Reichsbankpräsident Dr. Schacht in diesem Frühjahr die Befürchtung aussprach, daß eine gewisse zu energische Ausdehnung des Kapitalmarktes in absehbarer Zeit einmal dazu führen könne, eine erhöhte Aktivität der industriellen Produktion durch Verknappung der Betriebsmittel zu hemmen, so rechtfertigt sich diese Warnung durchaus aus den genannten Erfahrungen der Stabilisierungszeit.

Gegenüber den Gefahren, die damit angedeutet wurden, muß selbstverständlich die Tatsache einer zunehmenden Neubildung von Sparkapital wiederum beruhigend wirken. Ansätze zu einer solchen Spartätigkeit haben sich, sobald das Mißtrauen gegen die Stabilität der Landeswährung gegenstandslos geworden war, sehr schnell gezeigt, wenn auch einigermaßen erhebliche Ziffern erst in neuerer Zeit dadurch möglich waren, daß das Publikum nach und nach die aus der Inflationszeit übernommene Gewohnheit des leichteren Geldausgebens überwand. Vor nicht mehr als zwei Jahren konnte man noch in Deutschland die Meinung hören, daß sich der Überschuß der heimischen Produktion über den heimischen Konsum nur äußerst langsam ansammeln würde, und daß man in der Hauptsache auf ausländische Gelder angewiesen bleiben würde, eine Meinung, die noch als optimistisch galt, da in weiten Kreisen ja sogar die Überzeugung bestand, daß von einem Einkommenüberschuß überhaupt in absehbarer Zeit keine Rede sein könne, und daß im Gegenteil mit einem immer weitergehenden Substanzverzehr und damit schließlich irgendwann einmal mit der Tatsache des Zusammenbruchs der deutschen Wirtschaft gerechnet werden müsse. Die tatsächliche Entwicklung des heimischen Kapitalmarktes, insbesondere in dem jetzt zu Ende gegangenen Jahr, hat weder den zuletzt genannten strengeren, noch den zuerst genannten milderen Pessimismus gerechtfertigt. Wir können eine Entwicklung der Selbständigkeit beobachten, als deren nächste Ursache das Wiederaufleben des Versicherungsgeschäftes, sowie des langfristigen Agrarkredites zu betrachten sind.

Zunächst sind aber in diesem Zusammenhang die Fortschritte der Spartätigkeit zu erwähnen, die bei den Sparkassen beobachtet werden können. Die Spareinlagen der deutschen Sparkassen, die Ende 1913 ungefähr 20 Milliarden betrugen, waren Ende 1923 auf 25 Millionen Reichsmark zusammengeschrumpft. Schon im Jahre 1924 ist eine Zunahme von 600 Millionen Reichsmark zu verzeichnen, die im Jahre 1925 auf mehr als eine Milliarde RM. und in den ersten neun Monaten des Jahres 1926 auf 1100 Millionen RM. stieg. Seit der Stabilisierung der Währung sind also Spareinlagen in der Höhe von 2,7 Milliarden RM. neu gebildet worden. Allerdings muß man, ähnlich wie bei den Bankeinlagen, bei denen die Vermehrung der Gelder teilweise aus der Realisierung ausländischer Kredite, aus dem Rückströmen der früher ins Ausland geflüchteten Gelder und aus der Liquidierung mancher in der Inflationszeit getätigter Anlagen erklärt werden muß, auch hier gewisse Abstriche machen. Diese Abstriche sind sowohl aus einem auch hier in kleinerem Ausmaße vorhandenen Rückströmen in Sachwerte oder ins Ausland geflüchteter Gelder, sowie daraus zu erklären, daß Kreise, die vor dem Kriege ihr Vermögen anderweitig investierten, die jetzt zur Verfügung stehenden geringen Aufwertungsbeträge bei den Sparkassen einlegen. Immerhin weist die Berufsstatistik der Sparkassenmitglieder darauf hin, daß im großen und ganzen die gleichen Kreise, wie in der Vorkriegszeit, ihr Geld zur Sparkasse bringen, obwohl die Sparmöglichkeiten angesichts der schlechten Einkommensverhältnisse enger geworden sind; um so stärker muß also die psychologische Umstellung sein.

Eine ähnliche Entwicklung ist bei den Versicherungen zu beobachten, deren Policen im Jahre 1923 praktisch auf dem Nullwert angelangt waren und die nur mit einer sehr problematischen Aufwertungsmöglichkeit zu rechnen haben. Wenn nun im Jahre 1925 (für 1926 liegen noch keine offiziellen Zahlen vor) insgesamt für 2,7 Milliarden RM. neue Lebensversicherungspolicen ausgefertigt worden sind, so weist auch das auf eine Zunahme der Spartätigkeit hin; wenn auch hier dieselbe Einschränkung teilweise geltend zu machen ist, wie die bei den Sparkassen zuletzt angeführte.

Betrachtet man ferner die Entwicklung des Hypothekenmarktes, so kann man eine Ausdehnung des Realkreditgeschäftes beobachten, die durchaus auf eine günstige Entwicklung des Kapitalmarktes schließen läßt. Die Ausdehnung des Hypothekengeschäfts, für die nach dem letzten Halbjahresbericht der Hypothekenbanken allein bei den Aktienhypothekenbanken für den Stichtag, den 30. Juni 1926, eine Gesamtziffer von 1120,6 Millionen RM., und alles in allem eine Ziffer von 1872,4 Millionen RM. genannt wird, hängt natürlich auf das engste mit der Senkung des Zinsfußes zusammen, die sowohl nominal wie effektiv vorliegt.

Im Zusammenhang mit der geschilderten Entwicklung ist die Neigung, Auslandsgelder hereinzunehmen, geringer geworden und die Unabhängigkeit Deutschlands vom internationalen Kapitalmarkt stärker begründet, als das noch vor zwei Jahren erwartet werden konnte. Es ist zu hoffen, daß die Erholung der Industrie, für die gewisse Anzeichen zweifellos vorhanden sind, auch ihrerseits dazu beiträgt, durch Steigerung der Produktion und Verringerung der Arbeitslosigkeit den Gesundungsprozeß des Kapitalmarktes zu fördern, der im Laufe des Jahres 1926 so erfreuliche Resultate gezeitigt hat.

Deutsche Blätter in Polen.

Soeben ist das erste Heft des neuen Jahrganges dieser Monatsschrift erschienen, die bisher von Dr. Hermann Rauschning, jetzt von Dr. Paul Zöckler herausgegeben wird. Die Zeitschrift hat ein anderes Gewand angenommen, das zugleich darauf hindeuten soll, daß auch inhaltlich sich gegenüber den bisherigen Jahrgängen einiges ändert. Schon das erste Heft zeigt deutlich den Weg, den der neue Herausgeber zieht: Die „Deutschen Blätter" sollen nämlich von der hohen Warte einer Führerzeitschrift herabsteigen und eine Zeitschrift für die weiten Kreise der Gebildeten werden. Ihre Aufsätze sollen Fragen behandeln, die von allgemeinem, vornehmlich allerdings kulturellem Interesse für das Deutschtum in Polen und das Gesamtdeutschtum sind. Der Zusammenhang mit Deutschland und den dort herrschenden kulturellen Strömungen soll nach Kräften gepflegt, unsere besondere Lage innerhalb des Gesamtdeutschtums besonders hervorgehoben werden. Die Verdienste unserer Väter und unserer Heimat sollen gewürdigt werden, und ihre Würdigung zur Vertiefung unserer Verantwortung der Heimat gegenüber beitragen. Die „Deutschen Blätter" wollen ferner volksbildnerischen Zwecken dienen, um unseren Gebildeten Anregungen und praktische Fingerzeige auf dem wichtigsten Gebiet unserer Volkstumspflege zu geben. Schilderungen wie Vorschläge zur Ausgestaltung von Trachten-, Heimat-, Ernte-, Weihnachtsfesten, gediegenen Familienabenden sollen in ihnen aufgenommen und bearbeitet werden. Der Buchberatung werden Besprechungen von Neuerscheinungen, die für uns wertvoll sind, und Zusammenstellungen von Vorschlagslisten für Gemeinde- und Gutsbüchereien dienen. Diesem Zwecke soll auch zum Teil der neu hinzugekommene literarische Teil „Aus unserem Schrifttum" dienen, in dem charakteristische Schriftproben aus Neuerscheinungen dem Leser wenigstens zum Teil Gelegenheit zu eigener Beurteilung von Büchern, die er anschaffen möchte, geben sollen, wie dieser Teil andererseits geschlossene Novellen und Erzählungen aus der alten und neuen Heimatliteratur und deutschen Gesamtliteratur bringen wird. Die deutschen Blätter werden nicht vorübergehen an den wichtigen Gedenktagen unserer deutschen geistigen Heroen und so die Blicke und Herzen der Deutschen in Polen mit denen des Gesamtdeutschtums in gemeinsamer Feier den Höhepunkten unserer Geistesgeschichte zuwenden.

Die Zeitschrift will mit dazu beitragen, ein Band zu legen um die Gebildeten aller Teilgebiete unseres Landes.

Nur bei voller und tatkräftiger Würdigung der Wichtigkeit einer solchen Zeitschrift kann der Ausbau derselben ermöglicht werden. Und daß dieser Ausbau wünschenswert ist, wird jeder zugeben müssen, der die erste Nummer der neuen „Deutschen Blätter" gelesen hat. Sie geben ein deutliches Bild von dem Ziel, das sich der Herausgeber gesetzt hat. Dieses erste Heft ist ein „guter Anfang", dem man ein herzliches „Glück auf!" zu weiteren Erfolgen zuruft.

Bestellungen bei der Verwaltung des Blattes, Zwierzyniecka 1, Poznań.

Die Regelung des polnischen Valuten- und Devisenverkehrs

mit dem Ausland auf Grund der am 20. August in Kraft getretenen Verordnung vom 15. August 1926 („Dziennik Ustaw“ Nr. 83) ist durch eine neue Verordnung, die mit Wirkung vom 7. Februar („Dziennik Ustaw“ Nr. 8) in Kraft gesetzt wurde, noch weiter verschärft worden. Ebenso wie die kürzlich erwähnte neue Verordnung, die mit Wirkung vom 1. Januar in Kraft gesetzt wurde und die Abgabequote für Exportvaluten von berg- und hüttenmännischen, sowie von chemischen Unternehmungen durchweg auf 100 Prozent erhöht hat, soll auch diese jüngste Maßnahme dazu dienen, der Bank Polski einen möglichst starken Zufluß von Devisen und Valuten zu sichern, damit nicht durch die mit Sicherheit zu erwartende Verschlechterung der Handelsbilanz der Kursstand des Zloty allzusehr gefährdet werde. Im einzelnen wird u. a. bestimmt, daß die im Ausland entstehenden Forderungen für gewisse polnische Exportartikel nur durch Vermittlung der Bank Polski einkassiert werden dürfen, und zwar innerhalb von Fristen, die gegenüber den bisherigen stark verkürzt worden sind, nämlich für Rohholz jeder Art, sowie bearbeitetes Holz, Bretter, Balken, Latten, Schwellen und belgische Klötze innerhalb von drei Monaten, für Naphthaprodukte im Laufe von zwei Monaten, für Getreide, Eier und Stallvieh innerhalb eines Monats, für Hopfen-, Klee- und Rübensamen, Pferde, Hornvieh, lebende Gänse, frisches, Pökel- und Gefrierfleisch im Laufe von drei Monaten. Nach genügender Begründung können diese Termine durch die Finanzbehörde verlängert werden. Die Termine rechnen vom Datum der Ausstellung der in Betracht kommenden Valutabescheinigung an.

Abgesehen von den Quoten, die der polnische Exporteur unbedingt für die im Paragraph 4 der Verordnung vom 15. August angegebenen wirtschaftlichen Zwecke benötigt, unterliegen alle aus dem Export vorgenannter Waren stammenden Valuten unmittelbar nach der Einkassierung dem Zwangsverkauf an die Bank Polski. Die erwähnten wirtschaftlichen Zwecke für die Ausnahmequoten müssen im Augenblick des Verkaufs der übrigen Valuten an die Bank Polski durch Dokumente begründet werden. Im allgemeinen ausgenommen sind nur die Forderungen, die aus dem kleinen Grenzverkehr für polnische Artikel entstehen. Die nicht dem Zwangsverkauf unterliegenden Exportvaluten werden dem polnischen Exporteur zur freien Disposition mit der Einschränkung überlassen, daß die Disposition im Rahmen der allgemeinen Devisenvorschriften erfolgt.

Die berg- und hüttenmännischen, sowie die chemischen Unternehmungen müssen alle aus dem Export stammenden ausländischen Valuten an die Bank Polski abliefern und ihre Forderungen für Steinkohle, Koks und Briketts innerhalb von zwei Monaten, für die übrigen Artikel dieser Branchen im Laufe von drei Monaten einkassieren, wiederum gerechnet vom Tage der Ausstellung der Valutabescheinigung an. Auch diese Termine, sowie die Fristen der Valutabescheinigungen können, und zwar in diesem Falle ohne besondere Genehmigung der Finanzbehörde, von der Bank Polski verlängert werden. In allen übrigen Fällen beträgt die Gültigkeitsfrist der Valutabescheinigungen nur drei Monate, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, und wird in keinem Falle verlängert, wenn die Bescheinigungen nicht innerhalb dieser Zeit ausgenutzt worden sind. Vielmehr müssen dann neue Bescheinigungen mit einem neuen Termin ausgestellt werden.

Des weiteren wird noch bestimmt, daß die durch die Post mit Genehmigung der Finanzbehörden und durch Vermittlung einer Devisenbank ins Ausland versandten Wechsel und Schecks mit einem Vermerk der Finanzbehörde versehen sein müssen, welche die Genehmigung zum Versand gegeben hat, bzw. der Devisenbank, welche die Versendung vermittelt. Die Exportverladung auf der Eisenbahn darf nicht ohne Vorlegung der Valutabescheinigung auf der Verladestation erfolgen. Befreit von dieser Bestimmung sind Versendungen der Vertreter fremder Staaten und der staatlichen Behörden, ferner Reise- und Umzugsgegenstände, Verpackungsgegenstände und Möbelwagen, Warenmuster und -proben, Waren, die für den kleinen Grenzverkehr bestimmt sind, sowie ausländische Waren, die nach der Verzollung zum Rückexport ins Ausland bestimmt sind, und endlich Waren aus dem Veredelungs- und Reparaturverkehr.

☞ Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen.

E. Sch. Nr. 100 Mokronos. Nach dem Gesetz steht Ihnen (wir nehmen an, daß die Einlage in deutscher Mark erfolgt ist) ein Betrag von 49.1 Zl. zu. Die Bank ist noch hier am Orte.

R. G. Graudenz. Wir würden Ihnen empfehlen, sich an Dr. Wittenberg, Warschau, zu wenden. Die nähere Adresse des Dr. W. können wir Ihnen leider nicht angeben, in Warschau dürften Sie seinen Wohnort jedoch leicht durch ein Adreßbuch erfahren.

„Radio“. Der Fall ist grundsätzlich unseres Wissens noch nicht geklärt. Jedoch dürfte das Radiokonzert nach 10 Uhr abends, sofern es tatsächlich die Ruhe anderer Bewohner stört, als nächtliche Ruhestörung aufgefaßt werden und den diesbezüglichen polizeilichen Vorschriften unterliegen, wie jede andere Musik. Ebenso verhält es sich mit dem Grammophonspiel. Sofern es andere Bewohner nicht stört, können Sie ruhig spielen. Im übrigen setzen Sie sich am besten mit Ihrem Hauswirt bzw. Mietern darüber auseinander.

2200. E. Th. Graudenz. Grundsätzlich werden Sie als polnischer Staatsbürger zum Kauf zugelassen. Ihre Konfession und Muttersprache ist vor dem Gesetz in diesem Falle unmaßgeblich. Jedoch hegen wir aus bestimmten Gründen berechtigte Zweifel an dem Gelingen Ihres Vorhabens, besonders an der Erteilung der Auflassung. Falls Sie einen Kaufvertrag abschließen, so fügen Sie vorsichtshalber die Bemerkung „vorbehaltlich der Auflassungsgenehmigung“ hinzu.

F. R., Borówki. Den verbilligten Paß können Sie, wenn Sie polnischer Staatsbürger sind, bei dem zuständigen Starosteiamt beantragen unter Vorlage einer Bescheinigung aus Deutschland, daß Sie dort Arbeit haben mit dem Nachweis, daß Sie hier stellungslos sind. Die Anerkennung der anderen von Ihnen angegebenen Gründe hängt mehr oder weniger von dem guten Willen der Behörden ab.

Nr. 1000 Peter. Wenn die Kündigung am 1. Oktober nicht erfolgte, weil dieser Tag ein Sonn- oder Feiertag war oder Ihr Chef durch irgendwelche ganz besonderen Umstände (höhere Gewalt usw.) daran verhindert war, sie Ihnen mitzuteilen, so ist Ihr Brotgeber im Recht. In allen anderen Fällen läuft das bis dahin gültige Vertragsverhältnis bis zum nächsten Kündigungstermin in alter Form weiter.

F. Sl., Briesen. Sie brauchen zu einem Studienpaß die Immatrikulations-Bescheinigung einer deutschen Universität, Ihr Schul-Abgangszeugnis und die Erlaubnis der Militärbehörde. Einkommen müssen Sie um den Paß zunächst beim Kultusministerium in Warschau, und wenn Sie von dort die Erlaubnis haben, bei der für Ihren Ort zuständigen Paßbehörde.

H. S. Soldau. Rechte und Pflichten deutscher Versicherungsgesellschaften sind in unserem Teilgebiet an polnische Gesellschaften übergegangen. Setzen Sie sich deshalb am besten mit den polnischen Nachfolge-Gesellschaften in Verbindung.

A. Z. 70. Die Aufwertungssumme für die 8000 Mark beträgt 72,7 Zl. Betreffs der Rente ist für polnische Staatsbürger eine endgültige Entscheidung noch nicht gefällt, es sind einige derartige Fälle in der Schwebe. Die Rente — Sie können eventuell auch eine einmalige endgültige Abfindung erhalten — würde 80 Prozent des aufgewerteten Kriegsanleihebetrages ausmachen. Wir würden Ihnen empfehlen, einen entsprechenden Antrag auf Rente bei den beiden hierfür zuständigen Banken (Posensche Landesgenossenschaftsbank oder Ostbank für Handel und Gewerbe, beide in Bromberg) zu stellen.

Nr. 88. B. Uns ist keine solche Stelle in Danzig bekannt.

P. H. 99. Wir sind gleichfalls der Ansicht, daß die Sparkasse keine Ansprüche mehr an Sie zu stellen hat, da sie sich aus Ihrem Sparkassenguthaben befriedigt hat und Ihnen gegenüber nichts darüber hat verlauten lassen, daß sie sich weitere Ansprüche vorbehält. Sie können die Sparkasse auf Löschung resp. auf Erteilung einer löschungsfähigen Quittung verklagen. Was Ihre Einlagen in der Sparkasse anlangt, so werden diese nach dem Vermögensstande der Kasse aufgewertet; Sie müssen sich direkt an die Kasse um Auskunft wenden, wie sie aufwertet.

E. H. 100. Ein Staatsinstitut ist die fragliche Bank nicht, sie hat nur gewisse Privilegien.

K. Borrwno. Die alten Reichsbanknoten werden, wie schon unzählige Male an dieser Stelle betont, nicht aufgewertet.

A. P. Das hängt alles von einer Vereinbarung zwischen Meister und Lehrling ab. Irgendwelche Sätze sind nicht vorgeschrieben.

Kl. Re. Nach dem deutschen Aufwertungsgesetz werden Bankeinlagen überhaupt nicht aufgewertet.

J. S. Auf der genannten Strecke nur Dt. Eylau.

E. M. L. 4000. Ihr Bruder kann in diesem Falle auch nach polnischem Recht 25 Prozent Aufwertung verlangen = 1234,50 Zl.

J. M. 50. Wenn es sich um Restkaufgeld handelt und der Eigentümer des Grundstückes persönlicher Schuldner ist, können etwa 60 Prozent = 7407 Zl. gefordert werden. Für eine Darlehnshypothek können nur 15 Prozent = 1851,75 Zl. verlangt werden. Deutsches Geld kann der Gläubiger nicht verlangen.

Amt 100. 20jähriger Abonnent. Die 9000 Mark hatten nur einen Wert von 4285,7 Zl.; davon haben Sie 15 Prozent = 642,85 Zl. und die Zinsen zu 5 Prozent von dieser letzteren Summe pro 1926 zu zahlen. Der Gläubiger braucht das Geld nur anzunehmen, wenn Sie es ihm ½ Jahr vorher gekündigt haben. Aber da Bargeld stark gefragt wird und ziemlich hohe Verzinsung findet, wird der Gläubiger sich vermutlich nicht sträuben.

Nr. 100. Von dem jetzigen Eigentümer können Sie nur 18¾ Prozent = 11018,43 Zl. an Kapital verlangen und dazu 4½ Prozent Zinsen von dieser umgerechneten Summe für die letzten vier Jahre. Das macht zusammen an Zinsen 1983,20 Zl.

Nr. 100. Grudziądz. Ohne Abonnentsquittung kann leider Auskunft nicht erteilt werden.

J. W. 100. Der Vorschußverein ist eine Bank, denn er treibt Bankgeschäfte; Banken werten nach einem bestimmten verwickelten Verfahren mit 5 Prozent auf, der Höchstbetrag ist aber nur 125 Zl. Dasselbe gilt für Ihre Bankeinlage an einer anderen Stelle. Wegen Ihrer Spareinlage bei der Sparkasse müssen Sie sich an die letztere direkt wenden, da die Sparkassen nach ihrem Vermögensstand aufwerten.

Th. L. B. in Ch. 1. Die ganze Frage hat heutzutage nicht die geringste Bedeutung. In Polen ist der Adel abgeschafft. Ob das deutsche Heroldsamt noch besteht, wissen wir nicht. 2. Wenn Sie die Abschätzung von 80 000 Zl. gelten lassen, werden Sie kaum mehr als etwa 40 Prozent Aufwertung beanspruchen können. Bei 40 Prozent wären es 17 777,60 Zl. Wir halten eine gerichtliche Festsetzung des Aufwertungsbetrages für zweckmäßig, damit Sie über die Verhältnisse Klarheit gewinnen.

P. P. in N. Nr. 2. 1. Wenn der erste Käufer noch auf dem Grundstück ist, hat er etwa 60 Prozent = 2142,60 Zl. zu zahlen. Ist das Grundstück bereits in zweiter Hand, so ist der Eigentümer nur für 18¾ Prozent haftbar. 2. Für die 1200 Mark sind 19,95 Zl. zu zahlen.

„Nakel“. Der Schuldschein ist noch nicht 5 Zl. wert. Derartige Forderungen werden nicht aufgewertet.

N. Z. R. S. In Goldzloty zu zahlen sind Sie nicht verpflichtet.

A. M. 000. Wenn es sich um Restkaufgeld handelt, wie es den Anschein hat, kann die Gläubigerin etwa 60 Prozent = 1428,60 Zl. verlangen. Wenn Sie die Hypothek ablösen wollen, müssen Sie natürlich ordnungsmäßig kündigen.

R. S. 100. Die 2000 Mark deutsch hatten nur einen Wert von 111 Zl., davon können Sie etwa 25 Prozent = 27,75 Zl. zurückverlangen. Dazu die Zinsen von dem umgerechneten Kapital für die letzten vier Jahre.

Abonnent in Wismar. 1. Wenn der jetzige Eigentümer des Grundstücks persönlicher Schuldner ist, d. h. wenn er derjenige ist, der beim Erwerb des Grundstücks die 9000 Mark an Kaufgeld schuldig geblieben ist, können etwa 60 Prozent = 3600 Zl. verlangt werden. Hat der Eigentümer des Grundstücks inzwischen gewechselt, so können von dem jetzigen Eigentümer nur 18¾ Prozent verlangt werden. 2. Rückständige Zinsen können verlangt werden, soweit sie nicht verjährt sind. Zu 3., 4., 5., 6., 8., 9., 10., 11. und 12.: Da Sparkassen nach ihrem Vermögensstand aufwerten, muß Auskunft direkt bei den betr. Sparkassen eingeholt werden. 7. Es kommt darauf an, aus welcher Zeit diese Hypothek stammt; ist sie nach dem 27. 4. 24 entstanden, ist sie voll zahlbar. Der Besitznachfolger muß dafür aufkommen, wenn sie bei der Zwangsversteigerung nicht ausgefallen ist.

K. N. 150. 1. An Kapital haben Sie zu beanspruchen 15 Prozent = 740,70 Zl. Und dazu alle rückständigen Zinsen zu 7 Prozent von der umgerechneten Summe. 2. Gewiß konnten auch Sie am 1. 1. 27 Rückzahlung fordern, aber nach vorheriger Kündigung. Der Standpunkt, daß eine Kündigung nicht erforderlich war, daß also alle während des Moratoriums fällig gewordenen Hypotheken eo ipso am 1. 1. 27 — nota bene: soweit das Moratorium für sie abgelaufen war — fällig würden, ist u. E. unhaltbar, schon aus dem Grunde, weil dadurch ein heilloser Wirrwarr entstanden wäre, da sehr viele Gläubiger, obgleich das Moratorium am 1. 1. 27 ablief, gar nicht daran dachten, zu diesem Zeitpunkt ihre Forderung einzuziehen. Zur Klarstellung müßte also vorher eine Willensäußerung seitens des Gläubigers erfolgen. War eine Hypothek während des Moratoriums fällig und ihre Einziehung nur durch das letztere verhindert, so brauchte u. E. der Gläubiger, auch wenn im Grundbuche eine längere Kündigungsfrist vorgesehen war, nur ¼ Jahr vorher zu kündigen. 3. Bei Verzug hat der Schuldner selbstverständlich Ersatz für den Schaden zu leisten. Was Sie da mit der Einleitung: „Im Gesetz soll es heißen“ zitieren, ist sicherlich kein Zitat aus einem Gesetz.

Offene Stellen

Deutsche Firma sucht zum sofortigen Antritt für ihr 4-gattriges Sägewerk in Kongreßpolen unweit Lodz für Dauerstellung einen polnisch sprechenden, tüchtigen, jungen

Platzmeister

der nachweisbar mehrere Jahre in pommerellischem oder ostpreußischem Sägewerkbetrieb tätig war und firm ist in der Sortierung, Stapelung und Expedition. Wohnung vorhanden. Offerten mit lückenlosen Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen sowie Lichtbild, in deutscher u. polnischer Sprache sind unter V. 3090 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Leistungsfähige und angesehene Firma in Pommerellen

sucht sofort einen

tüchtigen Vertreter resp. Reisenden

zum Verkauf von Möbeln und Bilderleisten für die früheren preußischen Gebietsteile inkl. Danzig.

Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift erforderlich. Bevorzugt werden Herren, welche bei der betreffenden Kundschaft eingeführt sind.

Ausführliche Angebote mit Bild und Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten. Angebote unter S. 2940 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vertreter

von großer Versicherungsgesellschaft für die Feuerbranche gegen zeitgemäße Bezüge und weitgehende Unterstützung **gesucht**. Einarbeitung durch Fachleute. Ausführliche Angebote unter Angabe von Referenzen nur von rührigen, bestempfohlenen Herren unter **W. 3093** an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundschau erbeten.

Aelterer, erfahrener

Sägewerks-Fachmann

für ein größeres Sägewerk in Pomorze für verantwortlichen Posten gesucht. Es kommen nur Bewerber mit guten Fachkenntnissen und kaufmännischer Schulung in Frage. Wohnung vorhanden. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unt. T. 2941 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtiger Elektromeister

für Reparaturwerkstatt, der mit dem Wickeln von Transformatoren und Drehstrommotoren genau vertraut ist und die Berechtigung zur Ausbildung von Lehrlingen besitzt, zum baldigen Antritt gesucht. Dienstwohnung ist vorhanden. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe des beanspruchten Gehaltes und des frühesten Diensteintritts erbeten an die Direktion der 3064
Centrala elektryczna Wyrzysk T. z o. p. **Niezychowo**, poczta Białośliwie, pw. Wyrzysk.

Wir suchen für sofort

tüchtige Buchhalterin od. jünger. Buchhalter

zur Aushilfe, evtl. für dauernd. Perfekt Deutsch und Polnisch ist Bedingung, sowie sauberes, zuverlässiges Arbeiten und sicheres Rechnen. Bewerbung in Deutsch mit Gehaltsforderung bei freier Station, persönliche Vorstellung nur auf Vereinbarung, sind zu richten an 3013
Pruszczer Spar- und Darlehnskassenverein, Sp. z n. o., **Pruszcz, pow. Swiecie.**

Buchhalterin

perfekt Deutsch und Polnisch, per 1. 3. gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter **E. 3111** an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau.

Für 80jährigen Herrn

wird eine ältere

Dame zur Gesellschaft

und Pflege (evtl. auch Schwester) **gesucht.** Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild sow. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter R. 2939 an die Geschst. d. Zeitg. erbet

Suche per sofort oder zum 1. 3. ein

älteres Mädchen,

welches kochen und sämtliche Hausarbeiten verrichten kann, bevorzugt, wenn dieselbe schon im jüdischen Haushalt beschäftigt war, ist aber nicht Hauptbedingung. Offerten **unter W. 3096 an die Geschäftsstelle d. Ztg.**

Wir suchen einen **zuverlässigen Herrn**

für dessen Wohnort mit größ. Umkreis sofort eine Filiale errichtet wird. Beruf u. Wohnort einerlei. Dauerndes Einkommen von zł 1000 monatlich. Bewerber hätte unter Leitung der Direktion die Filiale zu führen, insbesondere die Warenverteilung (kein Laden) in seiner Gegend zu besorgen. Gegenwärtiger Beruf kann beibehalten werd. Berwerbung unter „Filiale Nr. 53,212" an **„Par" Poznań, Al. Marcinkowskiego 11.** 3028

Tüchtiger

Akquisiteur

für elektrisch. Büro bei Gutsbesitzen, industriellen Betrieb. w. Mühlen, Sägewerken usw. gut eingeführt, p. sofort **gesucht.** Off. u. „Hoher Verdienst" an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 3077

Zuverlässiger, tüchtiger

Hilfsförster

nicht unt. 25 Jahr. f. sof. od. 1. 4. 27 ges. — Nur Bewerber m. best. Empfehl. werden berücksichtigt. Zeugn. u. Gehaltsanspr. an **Majętność Nowydwór** pow. Nowy Tomyśl

Gärtner

welcher durchaus firm sein muß in Topfpflanzenkultur u. dem an Dauerstellung gelegen ist, wird vom 1. März ges. Off. mit Geh.-Anspr. u. T. 1870 an die Gschst. d. Z. erb.

Suche von sofort od 1. März jung. unverh.

Gärtnergehilfen u. einen Lehrling

A. Sperling, 306
Nowemiasto n. Drwęcą

Gärtnergehilfe gesucht. Meldg. mit Zeugnisabschr. unter **K. 1848 a. d. Gst. d. Ztg.**

2 ledige

Tischler-Gesellen

für Müllereimaschinenbau, stellt ab 1. 3. ein
Wytwórnia Maszyn Młyńskich, Riedel i Słowiński
Paparzyn
p. Gorzuchowo. 3036

2 ledige, tüchtige **Elektro-Monteure**

firm in Ausführung von Hoch- u. Niederspannungsanlagen u. genau vertraut m. den Verbandsvorschrift., z. möglichst sofortig. Antritt **gesucht.** Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Angabe des frühesten Antrittstermines sind zu richten an 3052
Centrala Elektryczna Wyrzysk, T. z o. p., Niezychowo p. Białośliwie, pow. Wyrzysk.

Molkerei-Lehrling

für städt. Molkereibetr. gesucht. 1853
Molkerei Bydgoszcz. ul. Pomorska 54.

Schuhmacher-Lehrling ges. **Bydgoszcz-Okole** Chełmińska 14. 1863

Diakonissenhaus Danzig Neugarten braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen kommt in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft! Eintritt jederzeit. Redlichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich! Selig, wer Jesu dient!
Matth. 25 V. 40

Gesucht zum 1. 4. evgl., zuverlässige, ältere

Wirtin

erfahr. in all. Zweigen d. Landhaush., Glanzplätten erw. Angebote mit Zeugn., Bild und Gehaltsangabe erbet.; ferner ges. z. 1. 4. evgl., ehrliches, sauberes

Stubenmädchen

nicht unt. 25 Jahr, die Wäschebehandlg. und etw. Näh. versteht. Ang. m. Zeugniss.. Bild und Gehaltsangab. erb. 3114
Frau Richter, Sędziniec (Richtershof) b. Wysoka, p. Wyrzysk.

Suche per 1. März erfahrene 2989

Wirtin od. Mamsell

für Landhaushalt. Off. m. Gehaltsansprüchen, Lebenslauf, Zeugnissen erbeten unter G. 2989 an die Geschst. d. Ztg.

Suche per sofort oder später sauberes, ehrliches, fleißiges

1. Stubenmädchen

im Glanzplätten, Servieren firm, vertraut mit feiner Wäschebehandlung und Wäscheausbessern. Offert. mit Gehaltsanspr. erbet. an
Frau Luise Wiechmann
Dom. Radyn, 2830 pow. Grudziądz.

Suche zum 15. 3. 27 ein älteres

Mädchen

das kochen, waschen, plätten und sämtliche häuslichen Arbeiten verrichten kann, auch der polnischen u. deutschen Sprache mächtig ist. Offerten mit Gehaltsforderung. sind zu richten an 2930
Frau **Marta Nowacka, Gniewkowo,** Rynek 9.

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150a
Gegründet 1907 Telef. 405





Ausführung **elektrischer Licht- und Kraftanlagen**

ANKERWICKELEI
Reparatur von Elektromotoren und Dynamos.
RADIO-ANLAGEN

Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar. 1699

Eine evangel.

Lehrerin

für 4 Kinder im Alter von 6—11 Jahren, die die Genehmigung der Regierung zum Unterricht hat — auch im Polnischen — wird von sogleich aufs Land gesucht. Angebote mit Lebenslf. unter R. 3067 a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Gesucht evangel., bestempfohlene

Kindergärtnerin 1. Klasse

zu 2 Mädchen, 2. Schuljahr. Erforderl. Schulerlaubnis. 3057
Frau Hete Otto, Kotomierz b. Bydgoszcz

Gewandtes, fleißiges

Alleinmädchen 1878

das mit allen vorkommenden Hausarbeiten vertraut ist, wird von sof. für größ. Haushalt gesucht. **Nakielska 65.**

Suche von sofort oder 1. 4. ein im Landhaushalt erfahrenes, zuverlässiges 3087

Wirtschaftsfräulein.

Meldungen mit Gehaltsansprüchen, Bild und Zeugnisabschriften an Frau Gutsbesitzer **Ria Flindt, Barendt,** Kreis Großes Werder Danzig. Fernruf Palschau 4.

Alleinst. Lehrer sucht tüchtige, kath.

Wirtin

die auch poln. spricht. Persönl. od. schriftliche Meldg., mögl. m. Bild, an **Szkoła Lisnówko,** poczta Lisnowo, pow. Grudziądz. 3071

Geb. ev.

Haustochter

nicht unt. 20 Jahren, in Handarb. u. Schneiderei erf., f. Landhaushalt ges. gegen etw. Taschengeld. Off. unt. **D. 3106 a. d. G. d. Z.**

Suche junges **Mädchen** vom Lande, 16—18 J. alt. Eintr. am 1. 3. 27. 1855 **Kujawska 113.**

Evgl. Stütze

die alle Hausarbeiten außer Wäsche übernimmt, für kl. Haushalt zum 15. 3. **gesucht.** Familienanschl. Meld. unter **C. 3104** an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Zum 1. April 1927 wird für vornehmen Landhaushalt perf. deutsch.

Wirtschafts-Fräulein

mit guten Zeugnissen **gesucht.** Offerten an **Frau Szyszka, Poznań,** 3101 Plac Wolności 13.

Suche vom 1. 3. od. später ein ehrl. junges

Mädchen

mit guter Schulbildg. und aus gutem Hause **als Lehrfräulein** für mein Konditor- und Bäckereigeschäft, das auch gleichzeitig in der Wirtschaft helfen muß (Familienanschl.) etw. polnisch erwünscht 3092
Frau **M. Rohde, Jablonowo** (Pomm.)

Stellengesuche

1. Beamter

Deutscher, in mittl. J., durchaus erfahr. in der Landwirtschaft sowie Viehzucht, sucht zum 1. 4. 1927 auf großem Gute, auch Brennereiwirtschaft Stellg. Gute Zeugn. u. Empfehlung. zur Seite. Herren, denen es an einem tüchtigen Landwirt gelegen ist, wollen bitte Angeb. an **Prill, Konitz, Petrokowo** 30 Pommerellen richten. 2948

Inspektor

geb. Landwirt, evgl., poln. Staatsb., 24 J. alt, gedient, der deutsch. und poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, landw. Schule besucht, 5 J. in Stellg. gewesen, letzte 3 Jahre, **sucht ab 1. 4. 27 Stellung auf größ. Gute,** Ia Zeugn. und Empf. vorh. Zuschriften unt. **J. 2908** a. d. Gst. d. Zt.

Inspektor

33 J. alt, ledig, beider Landessprach. mächtig, ehrlich u. zuverläss.. m. sämtl. Arbeit vertraut, i. Besitze sehr gut. Zeugnisse u. Empfehlungen, **sucht** weg. Wirtschaftsveränderung z. 1. April evtl. früher **Stellung.** Gefl. Offert. u. **N. 2928** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein durch polit. Verhältnisse zugrunde gerichteter frh. Gutsbes. empfiehlt sich als äuß. tüchtiger

Wirtsch.-Beamter

und sucht Stellung bei besch. Anspr., auch auf heruntergewirtschafteten Gütern, od. übernehme Pachtadministr. Antritt zu jeder Zeit. Gefl. Off. u. **K. 2786** an die Geschst. d. Ztg.

Suche zum 15. 3. od. 1. 4. cr. **Stellung** als

2. Beamter

evtl. unter Chef. 31 J. alt. Evtl. als **Hofverwalter — Rechnungsführer** auf gr. Gut. In Buchführung, Gutsvorstandsgeschäft. u. Maschinenschreib. bewand. Evtl. auch als **besserer Vogt.** Beider Landessprach. in Wort u. Schr. mächtig. Gefl. Off. u. **K. 3002** an die Geschst. d. Z.

Jung. ev. Landwirt, d. seine Lehrzeit beendet hat, **sucht Stellung** als

2. Beamter

oder unter Leitung des Prinzipals z. 1. 4. evtl. früher. Gefl. Off. u. O. 4736 an Ann.-Expedit. **Wallis, Toruń.** 3017

Junger, evang., poln. sprechd. **Landwirt sucht,** gestützt a. gute Zeugn. u. 3jähr. Praxis ab 1. 4. **Stellung** als

Feldbeamter

od. unter Leitung des Chefs. Off. u. **Z. 2883** an die Geschäftsst. d. Z.

Jung., energ. Landwirts. in ungek. Stellung, sucht and. Wirkungskr. als

Hofbeamter oder **Wirtschaftsvolontär.**

Empfehlg. u. Zeugnisse vorhand. Gefl. Ang. u. **T. 3084** a. d. G. d. Z.

Junger Beamter

23 J. alt, militärfrei, kath., deutsch u. poln. sprech., 2 Jahre Praxis u. landw. Schule, **sucht Stellung** zum 1. April. Gefl. Off. unt. **J. 1845** a. d. Gst. d. Ztg. erbet.

Brennerei-Verwalter

verheirat., 40 Jahre alt, 2 Kinder, mit landw., elektr. Trockenanlage, Motor-Reparatur. vertraut. sucht per 1. 7. 27 Dauerstellung. Gefl. Offerten an **Düllick, Belecin,** pow. Wolsztyn

Geprüfter Meister

im allgem. Maschinenbau **sucht** vom 15. 3. od. spät. **Stellung.** Off. u. S. 1869 a. d. Gesch. d. Ztg.

Aelterer

Molkereifachmann

sucht von gleich od. spät. mögl. selbst. Stellung. **Ciesielski,** 1835 **Szubin, Kcynska 5.**

Oberinspektor

Anf. 30, ledig, evangel., beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, von Jugend auf im Fach, Einjähr. und landw. Schule, Spezialist für landw. Kraftmaschinen, Erfahrung in sämtlichen Zweig. d. Landwirtsch., **sucht** v. 1. 4. od. 1. 7. möglichst **selbständige Stellung** auf großem Gute, auch Kongreßpolen oder Galizien. Gefl. Offerten unter **O. 2932** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Evang., bescheidener, poln. sprech. **Landwirtsj.** mit mehrj. Praxis, gestützt auf gute Zeugn., **sucht** ab 1. 4. **Stellung**

als Inspektor

auf mittl. Gute. Off. unter **A. 2884** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Molkerei-Fachmann

sucht von sofort evtl. später **Stellung.** Vertraut mit sämtlichen ins Fach schlagenden Arbeit. sow. Maschinen, Käserei, Butterei und Buchführung. War bis jetzt als Betriebsleiter einer Stadtmolkerei tätig. Gefl. Angeb. m. Gehaltsangabe erb. an
F. Sarnowski, Grudziądz, 2910
Pl. 23 Stycznia 13, w. p.

Junger Mann

aus der Eisenwaren- und Getreidebranche, der poln. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung per 15. März bezw. 1. April. Offert unter **F. 2985** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Mann, gelernt Buchh., prima Zeugn., sucht von sofort oder später Stellung als

Forsteleve

auf größ. Gute. Poln. u. dtsch. in Wort u. Schrift. Gefl. Angeb. u. **U. 1872** an die Geschst. d. Ztg.

Mühlenwerkführer

gepr. Meister, m. guten Zeugn., ehrl. u. nücht., m. klein. Fam., **sucht** v. 1. 4. od. 1. 5. **Stellung,** auch als **Deputatmüller. Kauf** od. **Pacht** einer kl. Mühle erw., gt. Windmühle mit Land nicht ausgeschl. **Muraszki, Młyn Szewno,** p. Swiekatowo. p. Swiecie. 1808

Maschinist

gelernter Schmied, 28 Jahre alt, der mit all. Arbeiten bei Dampfmaschin., Autos, elektr. Licht u. landwirtschaftl. Maschinen gut vertraut ist, **sucht** von sofort od. später **Stellung.** Off. u. **A. 2964** an die Gst. d. Z.

Aelterer erfahrener

Zieglermeister

sucht per bald oder später unter bescheiden. Ansprüchen **Stellung.** Offert. unter **W. 2617** an die Geschst. d. Ztg.

Müllergeselle

21 Jahre alt, mit Maschinen neuester Konstruktion vertr., führt auch kleine Reparaturen aus, sucht von sofort oder spät. Stellg.
Ambr. Tuschik, Ogorzeliny, powiat Chojnice Pomorze.
2978

Müllergeselle

sucht Stellung. Bin 22 Jahre alt, gut. Zeugn. vorhanden. Gfl. Off. u. **C. 2981** a. d. Gst. d. Z. erb.

Tüchtiger, ehrlicher

Müllergeselle

aus besserer Familie, in allen Zweigen der Müllerei sowie mit Diesel- und Sauggasmotorführung vertr., **sucht** v. 1. 3. od. spät. **Stellung.** Gefl. Off. unter **W. 2878** an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Gärtner

32 J. alt, ledig, Absolvent einer höh. Gartenbauschule. m. langjähr. Praxis sucht Dauerstellung in Schloß- od. Gutsgärtnerei. Gefl. Offerten erbittet 3108
B. Bloch, Bydgoszcz-Miedzyn, ul. Nakielska 96.

Gärtner

kinderlos, mit sämtlich. Gartenarb. vertraut, **sucht Stellung** auf größerem Gut. Uebernehme Garten- u. Park-Anlagen rc. Gefl. Off. erbitt. **Leon Patyna Bydgoszcz, Chrobrego 6** 1875

Molkerei-Gehilfe

sucht von sofort oder später Stellung. Vertraut mit ins Fach schlagender Arbeit sowie Maschin., Kühlanlag., Butterei u. Buchführg. Offerten unt. **M. 1792** an die Geschst. d. Ztg.

Herrschaftlicher

Kutscher

Deutscher, 42 J. alt, verheirat., ged. Kav., gut. Fahrer, Reit. u. Pferdepfleger, mit prima Referenz. aus erst. Häus., sucht von bald od. 1. 4. als solcher, oder eine leitende Stellung eines größer. Stalles. Offert. u. **U. 2839** a. d. Gst. d. Z.

Suche für meinen 17 Jahre alten Sohn, kräftiger, ordentlicher, sehr williger u. fleißiger Mensch, Stelle als

Gärtnerlehrling

oder auch Stelle in anderem Handwerk m. voller Kost u. Logis. Gefl. Angebote unter **S. 3082** a. d. Gst. d. Z.

Junges Mädchen

m. höh. Schulbildung, mit Stenogr. u. dopp. Buchführung vertraut, sucht ab 1. 4. evtl. früh. Anfangsstelle als

Guts-sekretärin

Gefl. Offert. unter **U. 2942** a. d. G. d. Z. erb.

Hausschneiderin

Meisterin f. **Damen- u. Kinderbekleidung** sucht noch Besch. in nur bess. Häus. **Dworcowa 1a,** I.
1865

Alleinsteh., ältere, bess.

Frau möchte älterer Witwe Wirtschaft führen. Off. **u. S. 1805** an d. Geschst. d. Ztg.

Junges Mädchen

vom Lande, welches auch nähen u. sticken kann, sucht Stellg. als **Kindergärtnerin.** Off. u. **R. 1800** a. d. Gst. d. Z.

Hausdame od. bessere Stütze

vom Lande, erfahr. in all. Zweig. ein. Haushalts, **sucht Stellung** als **Wirtschafterin, Repräsentantin** evtl. **Erz.** v. Kindern, Pflege, **Empfangsd.** od. Hilfe f. Praxis. Erbitte Angeb. u. **L. 2926** a. d. Gschst. d. Z.

Ev. ehrliches **Mädchen sucht Stellung** als **Wirtschafterin** v. 15. 3 oder 1. 4., auch als **Stütze d. Hausfrau** privat oder auf dem Lande, auch frauenlosen Haushalt. Meld. mit Zeugnisempfehlg. an **Jenske, Mochle,** pow. Bydgoszcz. 1879

Jüngeres, evgl. Fräul. aus besser. Hause sucht Stellung als

Wirtschafterin oder Stütze

in Guts- oder Stadthaushalt von sofort od. später, eventl. auch in frauenl. Hause. Zeugn. u. Empfehlg. vorhand. Offerten unt. **B. 2943** an die Geschäftsst. d. Z.

Zum 1. 3. suche ich als

Wirtschafterin oder Stütze

Stellung. Bin Besitzertochter, ev., 40 J. alt u. mit sämtl. Arb. eines ländl. Haushalts ververtraut. Bevorzugt wird kl. Haush. Angebote erb. unt. **K. 2911** an die Geschst. d. Ztg.

Intell. Person, aus gut. Familie, 27 Jahre alt, beh. französische u. beide Landessprach., in letzt. Stellung [illegible] Jahre als Stütze der Hausfrau auf einem Gute Pommerellens tätig gewes., perfekt in Kochkenntn., Glanzplätt. u. Hühnerzucht, sucht Stellung v. 1. April 1927 als

Wirtin oder Stütze d. Hausfrau

bei selbständig. Herrn. Familienhaus n. ausgeschlossen. Gefl. Off. bitte unter **D. 2887** an die Gschst. d. Z. zu richt.

Wirtschafts-Fräulein

umsichtig und zuverlässig mit allen Arbeiten eines großen Landhauses gut vertraut sucht zum 15. 3. oder 1. 4. Stellung. Gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Herrn oder Dame. Off. **u. U. 3089 an d. Gschst.**

Landwirtstochter,

21 Jahre alt, evangel., **sucht Stellung als**

Stütze oder Wirtschaftsfräulein

in Stadt- evtl. größer. Landhaush. Gefl. Ang. u. **H. 2891** a. d. Gschst. d. Z.

Ev. Mädchen vom Lande, 22 J. alt, welch. etwas Erfahrung im Landhaushalt hat, **sucht Stellung** unter Führung der Hausfrau vom 1. 3. 27 od. spät. Gefl. Offert. nebst Gehaltsang. unt. **D. 2983** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Fräulein,

welches Nähen ausgelernt hat, wirtschaftl. ist u. sich vor keiner Arbeit scheut, **sucht** ab 1. od. 15. März Stellung zu ein. Kinde. Gefl. Angeb. u. **B. 1758** a. d. Geschst. d. Z.

Junges, evgl. Mädchen wünscht tagsüber Beschäftigung. Off. u. **Z. 1820** a. d. Geschst. d. Z.

Jg. Mädchen, ev., in all. Landarb. erfahren, **sucht Stellg.** aufs Land. Offert. unter **B. 1858** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Junges Mädchen

aus bess. Hause möchte sich im Kochen vervollkommnen u. die Wirtschaft erlernen. Sucht Stellung auf dem Gute oder in der Stadt von sofort oder 1. 3. Off. unter **O. 1795** an die Geschst. d. Ztg.

Besseres

Mädchen

22 J. alt, welches mit allen Hausarbeit. vertraut ist u. kochen kann, **sucht Stellung.** Gute Zeugn. vorh. Off. unt. **B. 3103** a. d. G. d. Z. erb.

Evgl. **Fräulein** vom Lande aus bess. Hause, 20 J. alt, sucht Stellg. zum 1. 3. 27 od. später

zur Erlernung der feineren Küche und Haushalts

im Stadthaushalt. Off. u. **G. 1838** a. d. Gst. d. Z.

Suche f. m. Tochter eine **Stelle** zur gründlichen Erlernung der Hauswirtschaft auf einem Gute oder in größer. Stadthaushalt ohne gegens. Vergütg. Sie ist im Näh. erfahr. Off. u. **H. 2988** a. d. G. d. Z.

Geldmarkt

Großhandlung sucht **stillen oder tätigen**

Teilhaber

mit wenigst. 70 000 zł Bareinlage.

Das Geld wird wertbeständig zur 1. Stelle hypothekarisch sichergestellt. Gewinnbeteiligung nach Absprache. Angebote unt. **B. 2933** an die Gschst. dies. Ztg.

Suche zur ersten Stelle auf meine 300 Morgen große Wirtschaft im Kreise Dirschau eine

Hypothek von

20 000 zł

von gleich oder 1. 4. 27. Angeb. unt. **E. 2984** an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

3000-4000 zł

zur I. Hypothek auf bess. Privat-Landgrundstück **gesucht.** Zinsen nach Vereinbarung. Off. u. **D. 1829** a. d. Geschst. d. Z.

Pachtungen

Tüchtig. Landwirt sucht

Gut

von 600—1000 Morg. mit nur gutem Boden **zu pacht.** evtl. zu kauf. 80 000—100 000 zł stehen zur Verfügung. Angebote unter **P. 3038** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Pensionen

1 auch 2 Schüler oder Schülerinnen

find. gute sorgf. Pension bei Frau **M. Meyer,** früh. Kgl. Domänenpächterin, Paderewskiego 14, pt., r. 1272

Junge **Mädchen,** die in Danzig-Langfuhr die Haushaltungsschule besuchen od. sich in ein. and. Beruf ausbilden wollen, finden gute

Pension

bei Frau **M. Höltzel, Danzig-Langfuhr, Heilg. Brunnerweg 7.**
3049

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Helene** mit Herrn **Julius Mahlke** gebe ich bekannt.

Frau Pauline Blümke geb. Bleck.

Helene Blümke
Julius Mahlke
Verlobte. 1837

Dzidno im Februar 1927 Lachowo.

Am Donnerstag, den 17. Februar entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau

Auguste Müller

geb. **Hoffmann**

im 81. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Bertha Fuchs geb. **Müller.**

Bydgoszcz, den 19. Februar 1927.

Die Trauerfeier findet Sonntag, 12½ Uhr, im Trauerhause, Welniany Rynek 2 statt.
Die Beerdigung Montag, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des alten evangel. Friedhofes. 3099

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3

Polnischer Sprachunterricht

für **Anfänger** und **Vorgeschrittene.** Anmeldungen erbeten in der **Geschäftsstelle Goethestr. 37, unten r.** (20 Stycznia 20 r Nr. 37)
1362 **M. Schnee.**

Hebamme

ert. Rat, nimmt briefl. Best. entgeg. u. Damen z. läng. Aufenth. Diskr. vers. **Friedrich.** Station und Bhn. **Gniewkowo,** Rynek 13, zwisch. Toruń und Inowrocław. 2623

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen

R. Skubińska,

Bydgoszcz, 2611
ul. Sniadeckich Nr. 18
Telephon 1073

Nehme sämtl. Wäsche z. Waschen u. Bügeln zu billigen Preisen an.
F. Pietraszak,
1868 Pomorska 47.

Wielkopolska Fabryka Farb

St. Dyczkowski i Ska.

Poznań, Plac Wolności 17 **Tel.-Adr. Polfarb - Telefon 2806**

empfiehlt:

Kalkgrüne	Unsere Farben übertreffen an Reinheit der Töne, Ausgiebigkeit und Deckkraft alle anderen Fabrikate.	**Chromgrüne**
Brillantgrüne		**Zinkgrüne**
Kalkblau		**Chromgelb**
Oelschwarz		**Signalrot**
Frankf. Schwarz		**Moderot**
Engl. Rot		**Berlinerrot**
Ocker, Umbra		**Cynober imit.**
usw.		**usw.** 1313

Der verehrlichen Bürgerschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Unternehmen: **Elektr. Entstaubung** v. Wohnungen, Teppichen, Möbeln, Decken pp. mittels Staubsauber von der **ul. Pomorska Nr. 40** nach der **ul. Dworcowa Nr. 73** verlegt habe.
Indem ich mich dem verehrlichen Publikum bestens empfehle, bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens und zeichne, stets gern zu Diensten,
Nowoczesna Hygjena
„Mars“ 1867
Bydgoszcz, Dworcowa 73.

Sei praktisch u. sparsam!

Kinderleichte

Selbstherstellung feinster Kräuterliköre

nach beigegebener Vorschrift in 11 verschiedenen Sorten mit

Engelhardt's Schnapskräuter.

Packung für 2½ Liter pro zł 2,20 zu haben in: Apotheken und größeren Fachdrogerien, wo nicht, schreibe man: **Arthur Engelhardt, Tczew, skrytka pocztowa 18.** 2741

Spielkarten!
Skat-, Whist- und Patience-Karten
A. Dittmann
T. z o. p.
Bydg., Jagiellońska 16

Heute nachmittag ½5 Uhr entschlief in Danzig nach kurzer, schwerer Krankheit an den Folgen einer Operation im Alter von 44 Jahren mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Sohn, Schwager und Schwiegersohn, der 3065

Gutsbesitzer, Rittmeister d. Res.

Otto Oehlmann

Elly Oehlmann geb. Severin
Annemarie Oehlmann
Erika Oehlmann
Ursula Oehlmann.

Subkowy, den 16. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Montag, den 21. Februar, nachmittags 2 Uhr, in Danzig von der Kapelle des Katharinenkirchhofs aus statt.

Breslauer Frühjahrs-Messe

13.-15. März 1927

Sondergruppe:
„Von Kohle und Holzscheit zum fertigen Seidenkleid“

Messelegitimation kostenlos durch unseren Vertreter Herrn **Fritz Meyerstein, Poznań,** Wroniecka 12

Preisermäßigung auf deutschen Bahnen 25 %

Alle Auskünfte und Wohnungsnachweis durch das
Messeamt Breslau.

3080

Bankverein Sepólno

e. G. m. unb. H. Sępólno.
Gegründet 1883 14745
Eigenes Geschäftsgrundstück.
Günstige Verzinsung von

Spareinlagen

in Złoty, Gold-Złoty und ausl. Währung.

Sorgfältige Erledigung
aller bankmäßigen Aufträge.

Maskenkostüme Perücken verleiht **Scherzartikel**
in großer Auswahl. 2323
T. Bytomski, ul. Dworcowa 15a

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme sowie die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen lieben Bekannten und Verwandten unseren **herzlichen Dank.**
Im Namen der Hinterbliebenen
1887 **Frau Marie Kobus.**
Bydgoszcz, den 19. Februar 1927.

W. Cz. Andrzejewski
Dentist
ulica Sniadeckich 11 1257
Künstl. Zähne, Plomben v. 4.— zł an.
Goldkronen 20.— zł.
Erstklassige Ausführung.

Wilh. Matern
Dentist 1869
Sprechstunden v 9-1 u. 3-6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 21.

Schuhwaren

fertig, wie nach Maß kauft man am besten bei **Gabrielewicz**
Plac Piastowski 3.
Reparaturen werden schnell und reell ausgeführt. 1815

Herren- und Hauswäsche

wird sauber, billig u. schnell **gewaschen** und **geplättet.** Warszawska (fr. Karlstr.) 22, III l. 1880

Schweizerhaus
4. Schleuse.
Sonntag
Kaffee-Konzert
Anfang 5 Uhr.
1883 **Kleinert.**

Best. evgl. Witwe., die gut kocht, bäckt usw., empf. sich zu Festlichkeit. u. Gelegenheiten, evtl. auch zur Aushilfe. 1703
Marcinkowskiego 8a, II, l.

Eleg., apart. Maskenkostüme zu verleih. 1806
Okole, Grunwaldzka 23, I r.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter, sowie Herrn Superintendent **Morgenroth** für die trostreichen Worte sagen wir hiermit unsern 3062

innigsten Dank.

Geschwister Neumann.

Swiecie, den 18. Februar 1927.

Am Montag, den 28. Februar
beginnt wieder ein neuer

Koch- u. Backkursus

Für Hausfrauen und geschäftstätige Damen findet dieser 2 × wöchentlich von 3—6 oder von 7—10 statt. Bei genügender Beteiligung von Dauerschülerinnen ist der Unterricht für morgens von ½10—½1 Uhr vorgesehen.
Letzterer dauert 6 Wochen.

Stanislas Greßler, Lehrer der Kochkunst,
Wały Jagiellońskie 12. 1747

Anfertigung von
Staatssteuern-Reklamation
Jahres-abschlüssen
und 2322
Uebernahme von Buchführung
Andrzej Burzynski
früher państw. naczelny sekretarz
Urzędu Podatkowego
(fr. Obersteuer-Sekretär)
Sienkiewicza 47
Telefon 206.

S. Szulc
Bydgoszcz
ul. Dworcowa Nr. 63
Telefon 840 u. 1901.
Spezialhaus
für
Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel.
Fabriklager in Stühlen.
Spezialität: 1566
Möbelbeschläge, Sargbeschläge, Baubeschläge, Leim, Schellack, Beize, Matratzen, Marmor usw

---

„MAXIM“
Tel. Nr. 683. **ul. Marcinkowskiego 5.**
Am Sonnabend, den 19. Februar

Großer Lumpenball

Tanz bis Morgengrauen —:— Viel Ueberraschungen.

I. Preis:
Für das originellste Lumpenkostüm

II. Preis:
Prämiierung „der schönsten Bydgoszczerin“

III. Preis: 3010
Für's „Dauertanzen“.

Tanzroulette mit Preisverteilungen.
Vor d. Ball das vorzügliche neue Kabarettprogramm
Anfang 10 Uhr

Bydgoszcz *Szubin*
Telefon Nr. 965 *Telefon Nr. 4*

J. u. P. Czarnecki
Dentisten 6898
Künstliche Zähne, Plomben, Brücken
in bester Ausführung und billigster Preisberechnung
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Sprzedaż przymusowa.

W wtorek, dnia 22 bm. przed południem o godz. 11 będą w **Brdyujściu** przed restauracją p. **Kowalskiego** przez licytacje najwięcej dającemu za gotówkę następujące przedmioty sprzedane: 3078

Bufet dębowy, kredens, stół, 6 krzeseł, zegar stojący, umywalka z płytą marmurową i dwa stoliki nocne, 3078

Kozłowski,
komornik sądowy w Bydgoszczy.

Zwangsversteigerung. Dienstag, den 22. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werden in Brdyujście vor dem Gasthaus d. H. Kowalski an den Meistbietenden gegen Barzahlung folgende Gegenstände verkauft: 1 Büfett (Eiche) mit Anrichte, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Standuhr, 1 Waschtisch mit Marmorplatte u. 2 Nachttische.

Die besten

Radio-

Apparate und Einzelteile
zum Selbstbauen
Kopfhörer, Lautsprecher, Akumulatoren, Anoden-Batterien
Antennen-Material
empfiehlt in großer Auswahl

Radio-Specialhaus
Ad. Kunisch, Grudziądz
Telefon 196. 2199

Sonnabend, d. 19. 2. 27
Großer
Kappen-Ball
Park-Restauration
Bydgoszcz - Kapuścisko
Fordońska 52/53.
Telephon 1487. 3069

Café Royal
täglich von 7—9 Uhr:
Opern- und Lieder-Abend. 2682
Künstler-Konzert.

Eisbahn!
4. Schleuse. 1885

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 20. Febr. 27
Abends **8** Uhr
Die leichte Isabell
Ein Spiel um Geschäft und Liebe
von **Hans H. Zerlett**
Musik v. **Robert Gilbert.**
Eintrittskarten bis einschl. Sonnabend in Johne's Buchhandlg. Sonntag von 11—1 Uhr und ab 7 Uhr an der Theaterkasse. 2850
Die Leitung.

Foto grafien zu staunend billigen Preisen
Passbilder sofort mitzunehmen.
Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 2319

Damen- u. Kinder-Garderobe und Wäsche
wird billig angefertigt.
1403 **Dworcowa 6, 1 Tr.**

Gas- und Kohlenbadeöfen aller Systeme werden sachgemäß repariert.
Baumann,
ulica Piotra Skargi 9.
(Bestellungen erbeten durch Postkarte). 968

Achtung! Achtung!
Fräulein können in 14täg. Kursus d. neueste
Glanzplätterei
unt. Garantie gründl. **erlern.** Stund. könn. selbst gewählt werden. **Frau Czerwinski, Sniadeckich 15 16,** Vorderhs. bitte nur 2 Trepp. 1860

Klavierstimmungen
u. **Reparaturen** sachgemäß. Stelle auch gute **Musik** zu Hochzeiten, Hausgesellschaften und Vereinsvergnügungen zu mäßig. Preisen 1464
Paul Wicherek. Klavierstimmer, Grodzka 16 Ecke Mostowa. Tel. 2732

Führe sämtl. kleineren
Schlosserarbeiten
aus. Reparaturen an Türschließern, Patentschlössern u. Anbringen derselben. Auch Jalousien werden repar. Näh. **Sienkiewicza 8,** Treppen, **rechts.** 2544

Drahtseile Hanfseile Teer- und Weißstricke 1207
liefert **B. Muszyński,** Seilfabrik, Lubawa.

Statt Einladung!
Am 27. 2. 27, abends 7 Uhr in
Ostromecko
Wohltätigkeits-Fest
Theater — Singsang — Vorträge und **ein Tänzchen.** 3005
Es lebe die Gemütlichkeit!
Alt und Jung ladet herzlich ein
Der Kirchenchor.

Die chinesische Mauer.

Die jüngste Aussprache in der Budgetkommission des Senats über die Paßgebühren ist ein Beweis dafür, daß die chinesische Mauer — wie der Vizepremier Bartel selbst die hohen Paßgebühren nannte — zu wanken beginnt. Zwar der Senator Ringel vom jüdischen Klub ist immer für eine mäßige Gestaltung der Paßgebühren eingetreten, aber von symptomatischer Bedeutung ist, daß ein führender Mann der Rechtsparteien wie der Senator Krzyżanowski entschlossen hinter den Antrag Ringel getreten ist, und noch charakteristischer, daß der Innenminister Skladkowski es auf sich genommen hat, den Antrag Ringel im Ministerrat zu befürworten, obgleich erst kürzlich aus dem Finanzministerium erklärt worden war, von einer Ermäßigung der Paßkosten könne keine Rede sein, da die Einnahmen daraus 5½ Millionen Zloty betrügen, auf die nicht verzichtet werden könne.

Wie dankenswert auch die Anregung des Senators Ringel ist, sie ist unserer Ansicht nach doch nur eine halbe Maßregel. Die schlagenden Argumente, die Herr Ringel gegen die hohen Paßkosten vorbrachte, ließen nur einen Schluß zu: Abbau der Kosten auf ein Niveau, wie es in den übrigen Kulturstaaten Mittel- und Westeuropas besteht. Senator Ringel ist aber auf halbem Wege stehen geblieben und hat im Gegensatz zu seinen Beweisgründen nur einen Abbau der Paßgebühr auf 100 Zloty beantragt, d. h. auf eine Höhe, die zwar eine Milderung der Paßlast darstellt, aber im übrigen alle Mängel bestehen läßt, die dem jetzigen System anhaften.

Wenn die Frage im Sinne der Ringelschen Beweisgründe radikal erledigt, d. h. die Paßgebühr auf einen Betrag von etwa 8—10 Zloty herabgesetzt würde, so würden die ermäßigten Pässe und mit einem Schlage der ganze Ballast, mit dem in der Paßfrage die Verwaltungsinstanzen von der untersten aufwärts bis in die Ministerressorts hinauf belastet werden, verschwinden. Um welchen Riesenapparat es sich jetzt handelt, davon kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man sich den Weg vergegenwärtigt, den ein Antrag auf einen ermäßigten Paß zu gehen hat.

Will jemand zu Heilzwecken ins Ausland reisen, so hat er zunächst ein Attest des Kreisarztes beizubringen, daß die Reise notwendig ist. Wird ihm das Attest erteilt, dann hat er den Paßantrag an das Polizeiamt zu stellen, welches letztere sich verordnungsgemäß mit dem Finanzamt wegen des Einkommens des Antragstellers ins Benehmen zu setzen hat. Offenbar auf Grund einer innerdienstlichen Vorschrift schiebt das Polizeiamt noch eine Zwischeninstanz ein, nämlich den Armenbezirksvorsteher. Ist dies alles erledigt, dann geht der Antrag an die Wojewodschaft, die die endgültige Entscheidung zu treffen hat. Auf Grund welcher Tatsachen, die von den Vorinstanzen noch nicht ermittelt worden sind, die Wojewodschaft die letzte Entscheidung trifft, ist uns immer ein Rätsel geblieben, zumal die Wojewodschaft in einigen Fällen auf Kosten des Antragstellers telephonisch um Entscheidung angegangen werden und auf demselben Wege entscheiden kann.

Das ist ein Fall. Will der Kaufmann einen ermäßigten Paß haben, so ist das Verfahren etwas anders, aber die entscheidende Instanz ist auch hier die Wojewodschaft, nämlich die Handels und Industrieabteilung der letzteren, die hier an die Stelle des Kreisarztes im ersten Falle tritt, um ihr Gutachten darüber abzugeben, ob die Reise des Antragstellers nötig ist oder nicht.

Will jemand aber eine vollständige Befreiung von der Paßgebühr erlangen, so ist die zuständige Stelle der Minister. Wenn Polen ein Zwergstaat wäre, wie etwa das Fürstentum Liechtenstein, so wäre das die natürlichste Sache von der Welt, da es aber ein Staat von 27 Millionen Einwohnern ist, unter denen sich fortlaufend eine ganze Menge finden werden, die einen gebührenfreien Paß beanspruchen, und da auch in einigen anderen Paßfällen das Ministerium die letzte Instanz ist, kann man sich eine Vorstellung davon machen, in welcher Weise diese Instanz allein durch die Paßangelegenheiten belastet wird.

In neuerer Zeit hat man der Presse eine Erleichterung schaffen wollen: den ständig an einer Tageszeitung tätigen Personen sollte im Bedarfsfalle ein ermäßigter Paß gewährt werden. Was daraus für die Provinzpresse geworden ist, zeigt das Verfahren, das dafür verordnet worden ist: Ein Redakteur in Bromberg z. B. hat dem Antrag bei der Polizei (Paßstelle) die Bescheinigung des Pressesyndikats in Warschau darüber beizufügen, daß er ständiger Mitarbeiter einer Zeitung ist. In vielen Fällen, namentlich wenn es sich um deutsche Redakteure und Publizisten handelt, wird das Warschauer Pressesyndikat nicht einmal von der Existenz des Petenten eine Ahnung haben, ebenso wie der Antragsteller von den einzelnen Mitgliedern des Syndikats. Will das letztere nun dem Antrage auf Ausstellung der Bescheinigung entsprechen, so bleibt ihm keine andere Wahl, als sich um Auskunft an die Polizei in Bromberg zu wenden und dieser dann auf Grund der von ihr erhaltenen Auskunft die Bescheinigung zu übersenden, daß der Antragsteller ständiger Mitarbeiter der und der Zeitung ist. Difficile est, satiram non scribere.

Als der Beauftragte des Finanzministeriums kürzlich die Erklärung abgab, daß die Paßgebühren dem Staate 5½ Millionen einbringen, hätte ihm die Frage vorgelegt werden müssen. ob dabei schon die Kosten für das Heer von Beamten in Abzug gebracht sind, die wegen der Erledigung der Anträge auf ermäßigte Pässe in allen Verwaltungsinstanzen gebraucht werden. Würden diese Kosten tatsächlich auf die Eingänge aus den Pässen verrechnet und nicht auf andere Weise verbucht, so würden wahrscheinlich die 5½ Millionen sehr erheblich zusammenschrumpfen.

Eine gesunde und durchgreifende Reform der Paßfrage muß über den formalen Antrag des Senators Ringel hinausgehen und aus seinen grundlegenden Argumenten die logischen Folgerungen ziehen; mit anderen Worten: die Paßgebühr muß soweit abgebaut werden, daß die ermäßigten Pässe in Wegfall kommen, da nur dann der Ballast verschwinden kann, der infolge des Vorhandenseins der ermäßigten Pässe auf den Ämtern lastet.

Senator Ringel nennt die hohe Paßgebühr eine „Bestrafung der Staatsbürger"; das ist sie gewiß, und zwar eine Bestrafung in harter Form, da sie für den Staatsbürger eine Beschränkung seiner persönlichen Freiheit bildet, die an mittelalterliche Verhältnisse erinnert. Gleichzeitig enthält aber unsere Paßpolitik eine Privilegierung der Reichen, die sich mit den Grundsätzen eines demokratischen Staates recht schlecht verträgt.

Wie lähmend die Paßpolitik auf das wirtschaftliche und kulturelle Leben im Lande einwirkt, ist an dieser Stelle oft genug hervorgehoben worden. Für den strebsamen Mann, der mit der Zeit fortschreiten und nicht ins Hintertreffen geraten will, sind die hohen Paßgebühren ein Bleigewicht an den Füßen. Sie erschweren es ihm, ja machen es ihm in zahlreichen Fällen unmöglich, die technischen Errungenschaften der Neuzeit im Auslande und neue praktischere Betriebsformen bei anderen Völkern kennen zu lernen und sich das volle Rüstzeug des theoretischen und praktischen Wissens anzueignen, das heute in dem heißen industriellen und gewerblichen Ringen zwischen dem Einzelnen und den Nationen zum Erfolge unerläßlich ist. Freie Bahn dem Tüchtigen sollte auch in Polen die leitende Maxime sein, und der Staat sollte der letzte sein, der durch fiskalische Maßnahmen den Staatsbürger bei seinem Bestreben, sich die für ihn und damit mittelbar für den Staat nützlichen Kenntnisse und Erfahrungen anzueignen, behindert.

Der Nächste, der in dieser Frage das Wort hat, ist der Finanzminister, denn er ist nach dem Paßgesetz vom 17. Juli 1924 derjenige, der im Einvernehmen mit dem Minister des Innern die Höhe der Paßgebühr zu bestimmen hat. Der letztere hat bereits gesprochen, wir sind begierig, welche Antwort der Finanzminister auf den Antrag Ringel und auf die Wünsche von Millionen von Staatsbürgern, denen die chinesische Mauer den Atem benimmt, zu erteilen haben wird.

Kleine Rundschau.

* **Über die Verrohung der Umgangsformen** in den letzten Jahrzehnten, besonders aber in den letzten Jahren, ist schon oft Klage geführt worden, ebenso darüber, daß Grobheit und Rücksichtslosigkeit bedauerliche Fortschritte gemacht haben. Wir dürfen aber nicht glauben, daß sich nur im deutschen Volke unter Einwirkung der unsagbar schweren Kriegs- und Nachkriegszeiten die Sitten gelockert, die Manieren vergröbert haben, daß nur bei uns die Jugend oft die gröbste Undankbarkeit gegen Vater und Mutter zeigt. Auch aus anderen Ländern kommen diese berechtigten Klagen; es scheint, als habe der ethische Wert der gesamten Menschheit Einbuße erlitten. Interessant sind einige Vergleiche über die Entwicklung der Manieren, welche die satirische Auslandszeitschrift „Judge" kürzlich brachte. Es heißt darin vom Verkehr auf der Straße 1895: „Oh! Bitte nochmals um Verzeihung!" — 1905: „Pardon, bitte!" — 1915: „'tschuld'gung!" — 1925: „Känn' Se nich uffpassen?" — — Oder: 1895: „Ach, würden Sie mich wohl vorüberlassen?" — 1905: „Einen Augenblick, bitte!" — 1915: „Platz da!" — 1925: „Donnerwetter! Bahn frei!!" wandelt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Handelsbilanz für Januar.

Warschau, 18. Februar. (Eig. Drahtb.) Wie bereits kurz gemeldet, ist die Handelsbilanz für den Monat Januar mit einer erheblich geringeren Summe aktiv, als im Dezember. Nach vorläufiger Zählung stellt sich in Goldzloty der Warenimport auf 107 698 000, und der Warenexport auf 114 793 000 Zl. Das Aktivsaldo stellt sich also auf nur 7 Millionen Goldzloty, während es im Monat Dezember 28 Millionen Goldzloty betrug. Im Vergleich zum Monat Dezember ist bei der Einfuhr eine gewisse Zunahme der Lebensmittelprodukte, des Rohleders, der Textilrohstoffe, Maschinen, Werkzeuge und elektrotechnischer Gebrauchsgegenstände und von Chile Salpeter zu verzeichnen. Bei der Ausfuhr ist zurückgegangen die Ausfuhr von einigen landwirtschaftlichen Produkten, Kohle und verschiedenen Naphthaprodukten. Dagegen hat die Ausfuhr von Holzmaterialien, Textil-Fertigfabrikaten, Samen, Tieren und Tierprodukten zugenommen.

Die polnisch-russischen Handelsbeziehungen.

Warschau, 18. Februar. (Eig. Drahtb.) Im Saale des polnischen Eisenhüttenverbandes in Warschau sprach der Vorsitzende der sowjetrussischen Handelsvertretung in Polen, Firsow, vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft über die Handelsbeziehungen Polens zu Rußland. Firsow sprach russisch und bediente sich einer sehr umfangreichen Statistik. Er gab zu verstehen, daß Sowjetrußland es sehr peinlich empfinde, daß Polen auf russische Exportwaren überaus hohe Zölle lege. Polen wolle dem russischen Importeur keinen Kredit gewähren, lieber wolle der polnische Exporteur weniger ausführen. Es ist ihm hauptsächlich darum zu tun, daß er Bargeld in allerkürzester Zeit erhalte. Der polnische Warenimport nach Rußland stehe an zwölfter Stelle. Die erste Stelle nehme England, die zweite Deutschland, die dritte die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die vierte Frankreich ein. Während der Rede Firsows trat der Handelsminister Kwiatkowski in den Saal. An der Diskussion beteiligte sich nur ein Versammlungsteilnehmer, der erklärte, daß Polen vor dem Kriege gegenüber Rußland ein Exportland darstellte. Nach dem Kriege habe sich das infolge der Zollsätze der beiden Länder geändert. Deshalb mußte die polnische Industrie nach dem Westen gehen, um dort Absatz zu suchen. Beiden Staaten ist Kredit sehr nötig. England und Deutschland haben Polen den Vorrang abgelaufen, weil sie sich in einer besseren finanziellen Situation befinden. Die Beziehungen werden erst dann auf die normalen Gleise kommen, wenn die finanziellen Angelegenheiten so geregelt sein werden, daß die Länge des Kredits keine Rolle mehr spielen werde.

Fahrpreisermäßigung zur Leipziger Frühjahrsmesse. Ausländischen Besuchern der Leipziger Frühjahrsmesse gewährt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft eine Fahrpreisermäßigung von 25 Prozent, auch für Schnellzüge. In Westpolen werden die ermäßigten Fahrkarten von Herrn Otto Mix in Posen, ul. Kantaka 6a (Tel. 2896) bis zum 5. März ausgegeben. Messebesuchern, die einen Ausweis des Leipziger Meßamts besitzen, erteilen die deutschen Konsulate einen Sichtvermerk ohne Gebühr.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. Februar. Wertpapiere und Obligationen: 8proz. dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt. 7,90—8,00. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 23,50. 5proz. Poż. konwers. 0,59. — Bankaktien: Bank Kw. Pot. (1000 M.) 6,25—6,50. Bank Zw. Sp. Zarobk. (1000 M.) 11,30—11,60. — Industrieaktien: H. Cegielski (50 Zl.) 28,50—29,00. Centr. Skór (100 Zl.) 33,00—34,00. Dr. Roman May (1000 M.) 61,00—61,50. Płótno (1000 M.) 0,13 bis 0,14. Tri (1000 M.) 24,00—24,50. Wytworn. Chemiczna (1000 M.) 0,65. Tendenz: fest.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. Februar auf 5,9484 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 18. Februar. Danzig: Ueberweisung 57,68 bis 57,82, bar 57,80 57,95, Zürich: Ueberweisung 57,50, London: Ueberweisung 43,50, Amsterdam: Ueberweisung 25,00, Mailand: Ueberweisung 2,54, Czernowitz: Ueberweisung 20,00, Bukarest: Ueberweisung 20,25, Riga: Ueberweisung 64, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,905—47,145, Kattowitz 46,855 bis 47,055, Posen 46,88—47,12, bar 46,81—47,29, Neuyork: Ueberweisung 11,25, Wien: Ueberweisung 79,30, Prag: Ueberweisung 3,76, Budapest: bar 63,05 64,55.

Warschauer Börse vom 18. Februar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—, Budapest —,—, Oslo —,—, Holland 359,05, 359,95 — 358,15, Kopenhagen —,—, London 43,51, 43,62 — 43,40, Neuyork 8,95, 8,97 — 8,93, Paris 35,17, 35,26 — 35,08, Prag 26,58¹/₂, 26,65 — 26,52, Riga —,—, Schweiz 172,55, 172,98 — 172,12, Stockholm —,—, Wien 126,37¹/₂, 126,69 — 126,06, Italien 38,97¹/₂, 39,07 — 38,88.

Von der Warschauer Börse. Warschau, 18. Februar. (Eig. Drahtb.) Auf der heutigen amtlichen Valuta- und Devisenbörse waren die Devisenkurse etwas höher, als gestern. Der gesamte Umsatz stellte sich auf 275 000 Zl. und wurde vollkommen durch die Bank Polski gedeckt. Im privaten Geldverkehr weist der Dollar keine Veränderung auf. Es wurden für ihn 8,92³/₄ gezahlt. Im außerbörslichen Verkehr zahlte man für den Goldrubel 4,70. Der Goldrubel war heute weniger angeboten, als gestern. Von den staatlichen Anleihen wiesen die 6proz. Dollaranleihe und die 5proz. Konversionsanleihe eine feste Tendenz auf, während die anderen Anleihen keine Veränderung aufzuweisen haben. Für Pfandbriefe bestand feste Tendenz, desgleichen für Aktien, von denen etliche bedeutende Kursgewinne erreichten. Für die Dolarówka zahlte man im privaten Verkehr 51.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 18. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,11 Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin 122,547 Gd., 122,853 Br., Warschau 57,68 Gd., 57,82 Br. — Noten: London 25,10 Gd., —,— Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Holländ. 100 Gld. —,— Gd., —,— Br., Polen 57,80 Gd., 57,95 Br.

Züricher Börse vom 18. Februar. (Amtlich.) Warschau —,—, Neuyork 5,19¹⁵/₁₆, London 25,22⁷/₈, Paris 20,38¹/₂, Wien 73,22¹/₂, Prag 15,40, Italien 22,55, Belgien 72,30, Budapest 90,95, Helsingfors 13,10, Sofia 3,75, Holland 208,05, Oslo 133,68³/₄, Kopenhagen 138,62, Stockholm 138,76³/₄, Spanien 87,37¹/₂, Buenos Aires 2,17⁵/₈, Tokio —,—, Bukarest 3,03, Athen 6,79, Berlin 123,21¹/₄, Belgrad 9,13¹/₂, Konstantinopel 2,65.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 18. Februar Geld	Brief	In Reichsmark 17. Februar Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.761	1.765	1.763	1.767
—	Kanada . . 1 Dollar	4.207	4.217	4.207	4.217
5.57 %	Japan . . . . 1 Yen.	2.059	2.063	2.030	2.064
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.148	2.158	2.151	2.161
5 %	London 1 Pfd. Strl.	20.438	20.490	20.442	20.494
4 %	Neuyork . . 1 Dollar	4.214	4.274	4.214	4.224
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.500	0.502	0.500	0.502
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.255	4.265	4.255	4.265
3.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.64	169.06	168.63	169.05
10 %	Athen	5.44	5.46	5.54	5.56
6 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.600	58.74	58.60	58.74
5.5 %	Danzig . . 100 Guld.	81.24	81.44	81.15	81.35
7.5 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.60	10.64	10.603	10.643
7 %	Italien . . 100 Lira	18.26	18.30	18.22	18.26
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.40	7.42	7.40	7.42
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.34	112.62	112.31	112.59
9 %	Lissabon . 100 Esc.	21.555	21.605	21.565	21.615
4.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	108.31	108.59	108.31	108.59
5.5 %	Paris . . . 100 Frc.	16.51	16.55	16.52	16.56
5 %	Prag . . . . 100 Kr.	12.477	12.517	12.478	12.518
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	81.045	81.245	81.05	81.25
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	3.045	3.056	3.045	3.055
5 %	Spanien . . 100 Pes.	70.78	70.96	70.55	70.73
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.44	112.72	112.46	112.74
6 %	Wien . . . . 100 Kr.	59.32	59.46	59.34	59.48
6 %	Budapest . . Pengö	73.67	73.85	73.66	73.84
10 %	Warschau . . 100 Zl.	46.905	47.145	46.905	47.145
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,90 Zl., do. kl. Scheine 8,89 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,31 Zl., 100 franz. Franken 34,93 Zl., 100 Schweizer Franken 171,78 Zl., 100 deutsche Mark 211,18 Zl., Danziger Gulden 171,86 Zl., österr. Schilling 125,81 Zl., tschech. Krone 26,45 Zloty.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 18. Februar. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 48,00—50,50 Zloty, Roggen 38,00—39,25 Zloty, Futtergerste 32,50 Zloty, Braugerste 34,50—36,50 Zloty, Felderbsen 40—46 Zloty, Viktoriaerbsen 76 bis 86 Zloty, Hafer 29,00—30,00 Zloty, Fabrikkartoffeln 7,00 Zloty, Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,—, Weizenmehl 70 % — Zl., do. 65 % —,— Zloty, Roggenmehl 70 % — Zloty, Weizenkleie 28,00 Zl., Roggenkleie 28,00 Zloty. — Tendenz: schwach. Franko Waggon der Aufgabestation.

Bromberger Sämereienbericht. Notierung der Firma St. Szukalski, Bromberg, vom 19. Februar. Preise für 100 Kg. Rotklee 400—450, Weißklee 320—400, Schwedenklee 460—550, Gelbklee 160—180, do. in Kappen 70—80, Inkarnatklee 90—100, Wundklee 220—260, Timothee 70—80, Raygras 100—125, Winterwicken 100—130, Sommerwicken 35—37, Peluschken 32—34, Serradella 20—22, Viktoriaerbsen 80—90, Felderbsen 46—48, grüne Erbsen 58—63, Senf 70 80, Rübsen 70 76, Raps 70—75, Lupine, gelbe, zur Saat 22—24, do. blaue, zur Saat 20—22, Leinsamen 90—100, Hanf 60—70, Mohn, weißer 110—160, do. blauer 130—150, Hirse 30—32, Buchweizen 28—32 Zloty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Februar. Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty: Weizen 47,50—50,50, Roggen 38,50—39,50, Weizenmehl (65 % inkl. Säcke) 70,50—73,50, Roggenmehl 1. Sorte (70 % inkl. Säcke) 57,00, do. (65 % inkl. Säcke) 58,50, Gerste 30,00—33,00, Braugerste prima 33,50—36,50, Hafer 29,25—30,25, Viktoriaerbsen 78,00—88,00, Felderbsen 51,00—56,00, Sommerwicken 35,00—37,00, Peluschken 31,00 bis 33,00, Serradella 22,00—24,00, Senf — bis —, Weizenkleie 26,75, Roggenkleie 26,50—27,50, Eßkartoffeln —,—, Fabrikkartoffeln 16proz. 7,40, Klee (weißer) 260—360, do. (gelb), enth. 180—200, do. (roter) 370—440, do. (schwed.) 450—550, Wundklee 230—270, Tymotee 80—95, Raygras 90—120, blaue Lupinen 23,00—24,50, gelbe Lupinen 25,00—26,50. — Tendenz: schwach. — Bemerkungen: Viktoriaerbsen in feinsten Sorten über Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 18. Februar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 263,00—267,00, März 280,50, Mai 280,50—280,00, Juli 280,50. Roggen märk. 247,00 250,00, März 259,50, Mai 262, Juli 250,50. Gerste: Sommergerste 214—242, Futter- und Wintergerste 194 bis 207. Hafer märk. 191—201, März 209,00, Mai —, Juli —. Mais loko Berlin 187—189. Weizenmehl franko Berlin 35,00 bis 37,50. Roggenmehl franko Berlin 34,50—36,35. Weizenkleie franko Berlin 15,75 bis —,—. Roggenkleie franko Berlin 15,25 bis —,—. Raps —. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 50,00—66,00, kleine Speiseerbsen 32—34, Futtererbsen 22—25, Peluschken 21 bis 22. Ackerbohnen — bis —. Wicken 23,50—24,50. Lupinen blau 14,75—15,50, do. gelb 16,50—17,50. Serradella neu 26,00—28,00. Rapskuchen 16,40 bis 16,50. Leinkuchen 20,70—21,00. Trockenschnitzel 11,60—11,90. Soyaschrot 19,70—20,20. Kartoffelflocken 28,60—28,90. — Tendenz für Weizen matt, Roggen ruhig, Gerste ruhig, Hafer etwas fester, Mais behauptet.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 18. Februar. Es werden folgende Orientierungspreise je Kg. notiert: Banka-Zinn 15, Hüttenblei 1,45, Zink 1,53, Antimon 3,50, Aluminium 6,00, Zinkblech (Grundpreis) 1,72, Kupferblech 4,50, Messingblech 3,70—4,20 Zl.

Berliner Metallbörse vom 18. Februar. Preis für 100 Kg. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) — bis —, Remalted Plattenzink 56,25—57,25, Originalh.-Alumin. (98—99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99 %) 214, Hüttenzinn (mindestens 99 %) —,—, Reinnickel (98—99 %) 340—350, Antimon (Regulus) 115—120, Silber i. Barr. f. 1 Kilogr. 900 fein 79,25—80,25.

Edelmetalle. Berlin, 18. Februar. Silber 0,900 in Stäben je Kg. 80¹/₄—81¹/₄ Mark, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80 bis 2,82, Platin im freien Verkehr 13—15¹/₂ Mark das Gramm.

Holzmarkt.

Börsenbericht der Holzbörse zu Bromberg vom 17. Februar. Abschlüsse: Birkene Deichselstangen, 4—4¹/₂ Meter lang, ⌀ 8 bis 12 Zentimeter, Zl. 3,50 per Stück waggonfrei Parität Inowrocław; eichene Speichen, Zl. 22 per Schock waggonfrei, Parität Inowrocław. — Nachfrage: Erlenbretter und -Bohlen, 26, 50/52, 80 Millimeter stark, lufttrocken, Zl. 100,— waggonfrei Bydgoszcz; rotbuchene Bohlen, 2", 2¹/₂", 3", 4" stark, Zl. 95,— waggonfrei Bydgoszcz. — Angebote: 3—4000 Festmeter kief. Rundholz 1a, feinjährig, gesund, teils bis 8 Meter, astrein, ca. 5 Prozent 1. Kl., 40—50 Prozent 2. Kl., ca. 30 Prozent 3. Kl., 10—15 Prozent 4. Kl., Zopf-⌀ 18 Zentimeter aufw., Rmk. 37,50 waggonfrei deutsch-poln. Grenze Kreuz, resp. 59,— Gh. waggonfrei Danzig; Erlenbretter und -Bohlen, zweijährig, gesund, astrein, Zl. 125,— waggonfrei Bydgoszcz; Eichenschwellen 1. Kl., Gh. 5,5 per Stück waggonfrei Danzig; rotbuchenes Rundholz, astreine Stammenden 1. Kl., Zopf-⌀ 30 Zentimeter, L. 4 Meter aufw., gesund, Winterfällung, Zl. 70,— waggonfrei Empfangsstation in Posen-Pommerellen; dieselben, 1. u. 2. Kl., Zopf-⌀ 25 Zentimeter aufw., L. 3 Meter aufwärts, Zl. 55,— waggonfrei Empfangsstation in Posen-Pommerellen. — Gesucht: Kieferne englische Bohlen nach Danziger Usancen; Eichenschwellen für Spanien; kieferne Blöcke für den Export. — Angebot: Ca. 40 000 Festmeter Grubenholz, kieferne, birkene Erlen-Rollen, auf dem Stamm.

Die Goldene Medaille hat die Firma Chem. Fabryka Złoty, Bydgoszcz, auf der Ausstellung in Rom erhalten, und zwar für ein hervorragend hergestelltes Waschpulver. Dieses wird von der betreffenden Firma unter der Marke „Złoty" in den Handel gebracht. (Näheres siehe Anzeigenteil.) (3068

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Veranlagung zur Einkommensteuer

ist für alle physischen Personen bis zum 1. März, für juristische bis zum 1. Mai einzureichen.

Irrtümer bei der Zollbemessung.

Wie der in Krakau erscheinende „Nowy Dziennik" berichtet, hat am 8. d. M. der Oberste Verwaltungsgerichtshof in Warschau entschieden, daß Zollnachzahlungen infolge Irrtümer bei der Zollbemessung gesetzwidrig sind. Es wurde diese Entscheidung auf Grund einer Klage der Firma Salomon Hirsch in Krakau gegen das Finanzministerium gefällt.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 19. Februar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden vorübergehende Bewölkung und Zunahme des Frostes an.

Der gedachte Gott.

Am 21. Februar sind 250 Jahre vergangen seit dem Tode des Philosophen Baruch Spinoza. Es ist hier nicht der Ort, seine Bedeutung für die Geschichte der Philosophie zu würdigen. Seine Einwirkung auf das Denken der Menschen auch von heute ist vielleicht größer, als man ahnt. Seit Goethe durch ihn ganz wesentlich beeinflußt worden ist, sind die Elemente seiner pantheistischen Weltanschauung auf diesem Umweg weithin zum Geistesbesitz der sogenannten gebildeten Kreise geworden.

Es ist dem philosophischen Denken über die letzten Gründe und Ziele der Dinge eigentümlich, daß er hierbei ganz von selbst immer wieder vor die Gottesfrage gestellt wird. Auch Spinozas „Substanz", der er die Attribute des Denkens und der Ausdehnung beilegt, erscheint da als letzter Grund alles geistigen und materiellen Seins, er gebraucht auch dafür den Namen Gott oder Natur, das ist bei ihm gleich. Aber der Gott der Philosophie ist eben nur ein Gedankengebilde, ein Begriff, den sie an irgend einer Stelle einsetzt zur Erklärung der Weltwirklichkeit, ein Grenzbegriff. Und was ist schließlich ein „gedachter Gott" wert? Kant hat darauf aufmerksam gemacht, wie ein gedachter Taler noch lange kein wirklicher Taler sei. Darum führen alle Versuche des menschlichen Geistes, von sich aus zu Gott zu kommen, nur bis zur blassen Gottesidee. Luther drückt das aus mit dem Bekenntnis, „daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann". Nein, nur umgekehrt geht der Weg der Gotteserkenntnis: Gott kommt zu dem Menschen und offenbart sich ihm, tut sich ihm in seiner Wirklichkeit kund. dann erst kann der Mensch zu Gott kommen und ihn in seiner Wirklichkeit finden im Glauben. Dieser Gott der Offenbarung ist kein gedachter Gott, sondern ist der lebendige in der Geschichte wirksame Gott, der jeden Einzelnen zwingt, sich zu ihm zu bekennen oder ihn abzulehnen. Und volle Offenbarung Gottes ist nur da, wo Jesus sagen konnte: „Wer mich sieht, der sieht den Vater".

D. Blau-Posen.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 3,16, bei Thorn etwa 1,00 Meter.

§ **Der heutige Wochenmarkt** war sehr gut beschickt, was eine günstige Einwirkung auf die Preisgestaltung hatte. Die Preise waren etwas niedriger als am letzten Mittwoch. Die Nachfrage war ebenfalls groß. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr vormittags 2,50—2,60, für Eier 2,40—2 50. Tilsiterkäse brachte 2—2,40, Weißkäse 0,40. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt brachten Äpfel 0,60—1,00, Weißkohl 0,25, Rote Rüben 0,10, Wrucken 0,10, Zwiebeln 0,35, Mohrrüben 0,10—0,15, Apfelsinen 0 30—0,60 das Stück, Zitronen 0,15—0,20. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Gänse das Pfund 1,50—1,80, Puten 9—14,00 das Stück, Hühner 4—6,00, Tauben 1,40—1,50. Auf dem Fleischmarkt notierte man: Schweinefleisch 1,20—1,40, Rindfleisch 1—1 30, Kalbfleisch 1,30—1,40, Hammelfleisch 1—1,20. Für Fische wurden folgende Preise gezahlt: Hechte 1 50—1,80, Schleie 1,60—2, Plötze 0,50, Bressen 0,80—1,50, Barse 0,60—1,20 und grüne Heringe 0,40—0,50. — Gegen Mittag ließen die Preise etwas nach.

§ **Von der Straßenbahn überfahren** wurde gestern um 7.30 abends in der Danzigerstraße in der Nähe der Hebammenanstalt (fr. Dettmerschen Klinik) eine Frau. Man brachte sie zunächst in die Anstalt, sodann in das Floriansstift. Da die Frau bis heut noch nicht das Bewußtsein wiedererlangt hat und keinerlei Ausweispapiere bei sich hatte, konnten die Personalien der Verunglückten noch nicht festgestellt werden. Personen, die Auskunft erteilen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

§ **Eine Betrügerin** wurde in der Person einer Martha Mudla festgenommen. Sie hat die Besitzerin eines Geschäfts in der Thornerstraße um eine größere Summe betrogen, indem sie Waren auf den Namen einer anderen Person nahm und die Bezahlung für später in Aussicht stellte.

§ **Gefunden** wurde ein Schreibtisch- oder Schrankschlüssel und kann vom Bahnhofskommissariat abgeholt werden. Ein Vorhemd mit Kragen wurde vor dem Stadtkrankenhaus gefunden; der Besitzer kann sich im Polizeikommissariat I, Neuer Markt, melden.

§ **Diebstähle.** Einem Wladyslaus Pasinski aus Kolmar wurde in einem hiesigen Lokal eine silberne Uhr mit Kette im Werte von 100 zł gestohlen. — Dem Kaufmann Bruno Holzendorf, Danzigerstraße 23, stahlen bisher unermittelte Diebe Wäsche vom Boden.

§ **Verhaftet** wurde eine Person wegen Diebstahls, eine wegen Betruges, zwei wegen Lärmens auf der Straße und eine Person, die der Erziehungsanstalt zugeführt wurde.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Zirkus Medrano — Pakers Park. Der Direktion ist es gelungen, neue Künstler zu verpflichten und für Sonnabend und Sonntag ein neues, großes Programm zusammenzustellen. Außerdem Vorführung des Elefanten. Auftreten von Zirkusreitern und Reiterinnen, sowie eines Chinesen in seinen staunenswerten Experimenten. Sonntag 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr. Kinder zahlen am Sonntag auf allen Plätzen 50 Gr. (1810

In der Bar Angielski, ul. Gdańska (neben dem Kino Kristal), Sonnabend, ab 7 Uhr, und Sonntag, ab 7 Uhr abends. Auftreten neuer Künstler — Komiker. Salonorchester unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Orlewski. Die Küche bietet erlesene Speisen und als Spezialität Räucherschinken mit Meerrettich, Eisbein mit Sauerkraut und Flaki nach Warschauer Art mit Pulpe. Das Büfett ist reichlich versehen, auch mit Leckerbissen aller Art und gutem Gebäck eigener Herstellung. Die geehrten Gäste ladet ergebenst ein M. Grabowski. (3058

Handwerker-Frauenvereinigung. Montag, den 21. d. M., nachmittags 4 Uhr: Mitgliederzusammenkunft im „Deutschen Haus". Solotänze, Gesang, Vorträge. (3097

Der diesjährige Maskenball des M.-G.-V. Kornblume hat jedem der etwa 800 Teilnehmer so unvergeßlich schöne Stunden gebracht, daß der allgemeine Wunsch laut wurde, eine Wiederholung dieses Abends zu ermöglichen. Diesem Drängen nachgebend, veranstaltet der Verein in denselben festlich dekorierten und stimmungsvoll beleuchteten Kleinertschen Festsälen am 1. März d. J. einen „Fastnachtsball im Märchenland" in Form eines zwanglosen Kostümfestes, der jedem Besucher eine gleich schöne Faschingserinnerung zu werden verspricht. Die Eintrittspreise sind hierzu auf 2 Zł. ermäßigt worden, wofür froheste Faschingsstimmung neue Jazzbandmusik, Tanz und beste, preiswerteste Bewirtung geboten wird. Einladungen ergehen in diesen Tagen und sind abzuholen bei Wolff, Grunwaldzka 128, Tel. 1056, und Niefeldt, Gorborn 31, Tel. 1701, an welchen Stellen auch der Vorverkauf stattfindet. (3100

* * *

* **Kostschin (Kostrzyn)**, 19. Februar. Einen schweren Verlust durch leichtsinnige Aufbewahrung von Geld erfuhr der Erwerber der hiesigen Dampfmühle Max Schönberger. Nach der Übernahme der Mühle hatte er eine größere Geldsumme mitgebracht und da die Wohnung noch renoviert wurde, suchte er einen sicheren Aufbewahrungsort für seinen Schatz. Er wickelte den Betrag von 11 000 zł in graues Packpapier und hängte das Paket an einen Nagel im Keller auf in der Meinung, daß niemand an diesem Ort das einfache Paket als wertvoll beachten würde, und verschloß den Keller. Als er nach einigen Tagen nach seiner Schatzkammer sehen wollte, machte er die traurige Entdeckung, daß vorher schon jemand das Paket sich angeeignet hatte. Ein abgerissenes Brett im Keller zeigte ihm, wo hinaus das Geld gewandert war. Der Täter des Diebstahls ist leider nicht ermittelt worden.

* **Nakel (Nakło)**, 18. Februar. Aus dem Korridor gestohlen wurde ein neuer Velourhut; wahrscheinlich hat der Dieb die Tür offen gefunden, als sich die Familienmitglieder in der abgelegenen Küche befanden. — Gestern gegen 4 Uhr nachmittags erscholl Feueralarm. Die Wehr brauchte jedoch nicht in Funktion zu treten. Das Feuer, das in der Benk Ludowy ausgebrochen war, wurde im Keime erstickt.

Posen (Poznań), 17. Februar. Ein Freiheitsdenkmal soll laut Beschluß des Magistrats auf dem fr. Wilhelmplatz stehen. Für die einzelnen Entwürfe wurden Belohnungen von 16 000 Złoty ausgesetzt. — Die Posener Universität hatte im ersten Trimester des Studienjahres 1926/27 3722 ordentliche und 89 außerordentliche Hörer (davon 737 Studentinnen). Von den einzelnen Fakultäten hatte die juristisch-ökonomische 1436, die humanistische 735, die mathematisch-naturwissenschaftliche 675, die medizinische 634 und die agronomische 331 Hörer. 22 Ausländer hatten sich eingeschrieben, darunter 8 Litauer und 2 Reichsdeutsche. Der Muttersprache nach gibt es 3670 Polen, 75 Deutsche, 53 Ruthenen, 2 Weißrussen und 11 Russen. Die Bekenntnisse sind vertreten durch 3581 Römisch-katholische, 143 Evangelische, 55 Griechisch-katholische, 16 Orthodoxe, 8 Mosaische, 2 Baptisten und 1 Adventist. — Die Erwerbslosenziffer hat sich laut Berechnung des Wojewodschaftsamtes in der Wojewodschaft Posen im Monat Januar um 2294 vergrößert und beträgt gegenwärtig 15 005.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Bobrek**, 19. Februar. Schwere Hochofen-Katastrophe. Die den vereinigten Hüttenwerken Oberschlesiens angehörende Julienhütte in Bobrek ist in der Nacht zum Dienstag von einer schweren Hochofen-Katastrophe heimgesucht worden. Hochofen III, der trotz seiner Reparaturbedürftigkeit nur deshalb unter Feuer gehalten wurde, weil auf der Donnersmarckhütte die Kaltstellung eines Hochofens erfolgt war, hatte schon wiederholt durch kleine Durchbrüche seine Schwäche gezeigt. Man glaubte, ihn dennoch bis zur Inbetriebsetzung eines anderen Ofens im Betriebe halten zu können. Kurz vor dem für 3 Uhr morgens angesetzten Abstich ließen einige Formen nach. Es folgten in einem Zeitraum von etwa zwei Minuten drei heftige Detonationen, die nicht nur in Bobrek, sondern auch in den umliegenden Ortschaften hörbar waren. Sämtliche Formen und Teile des Hochofen-Mantels wurden, da das flüssige Roheisen mit den Wasser-Kühlungsleitungen in Berührung kam, herausgerissen. Eine Staub- und Rauchwolke stieg zum Himmel empor. Sämtliche Wasser- und Lichtleitungen einschließlich des Bleikanals wurden zerstört. Selbst der Zinkstaub in den Waschkästen explodierte und überschüttete die gesamte Anlage. Mit welcher Gewalt die Explosion erfolgt war, geht schon daraus hervor, daß auch die über dem Trichter ruhende schwere Glocke in die Höhe geworfen wurde. 7 Personen wurden dabei teils schwer, teils leicht verletzt.

Kleine Rundschau.

* **Die letzte Gnade.** Als Karl V. nach seiner Abdankung in Spanien angelangt war, hielt er sich einige Tage zu Valladolid auf, um die Abschiedskomplimente entgegen zu nehmen. Da trat auch sein Hofnarr Pedro de San Erbas vor. Als dieser nun sah, daß der Kaiser den Hut vor ihm zog, sagte er: „Ew. Majestät sind sehr gnädig, daß Sie den Hut vor mir abnehmen. Wollen Sie mir etwa damit sagen, daß Sie nicht mehr Kaiser sind?" — „Nein, Peter," gab der Herrscher zur Antwort, „es geschieht, weil ich dir jetzt nichts mehr erweisen kann als diese Höflichkeit."

* **Zweimal scheintot.** Dieser Tage wurde Elizabeth Shrive in Rushden begraben. Auf den Wunsch ihrer Verwandten schnitt ihr der Arzt, der sie durch lange Jahre behandelt hatte, beide Pulsadern durch. Er erzählte, trotz eines äußerst schmerzhaften Leidens sei die Verstorbene immer heiterer Stimmung gewesen, und sie habe ein bemerkenswert starkes Herz besessen. Sonst hätte sie auch die 31 Operationen nicht aushalten können, die sie durchgemacht habe. Tatsächlich wurde im Krankenhaus von Bristol vor 35 Jahren ein Todes-Zertifikat für Mrs. Shrive ausgestellt. Bei ihrem Transport zur Leichenhalle stolperten die Träger, und infolge der starken Erschütterung erwachte die Scheintote zu vollem Bewußtsein. Zwei Jahre später wurde sie, in ihrem Hause in Bristol liegend, vom Arzte für tot erklärt. Sie erlangte wiederum das Bewußtsein zurück und hörte als erstes Wort eine Verwandte sagen: „Welch' eine barmherzige Erlösung."

* **Ein kostbares Ei.** Herr Jasper-Boehm, Großkaufmann in Kimberley-Diamanten, schenkte kürzlich seiner jungen Frau ein Straußenei, das ein Diadem von Saphiren, eine Sammlung von Armbändern, Ringen, Busennadeln, Ohrringen und sonstigen Kostbarkeiten enthielt. Angesichts dieser beträchtlichen Schätze hat Frau Boehm — die Scheidung verlangt, und zwar mit folgender Begründung: Sie sei brünett, die Saphire passen nicht zu ihrer Hautfarbe, und ihr Gatte, der das wußte, hätte ihr Rubinen schenken müssen. Überdies beweise ein so übermäßig kostspieliges Geschenk schlagend, daß Herr Jasper-Boehm ein toller Verschwender sei, der sich mit Sicherheit schließlich ruinieren werde. Herr Jasper-Boehm hat lange gebraucht, bis er sich von seinem Erstaunen erholt hatte, um so mehr als die zornmütige Gattin bis jetzt keine Anstalten gemacht hat, Ei und Inhalt zurückzugeben.

* **Die witzige Königin.** Die regierende Königin von Spanien hatte Empfangstag. In den großen Sälen warteten die Herzöge, Hofdamen und Botschafter. Die Königin kam, begrüßte jeden einzelnen freundlich und unterhielt sich mit allen. Da war auch ein amerikanischer Botschafter anwesend, den der Weg zum ersten Male über den großen Teich geführt hatte und der sich nun einer wirklichen Königin gegenüber sah. In der Unterhaltung, die sich kurz darauf zwischen der Königin und ihm entspann, geschah es, daß der Botschafter sie nie mit „Ew. Majestät" anredete, wie es die Etikette erforderte, sondern jedesmal schlichtweg das Wörtchen „Sie" anwendete. Die Königin hörte ihm eine Weile zu, als er aber immer wieder die falsche Anrede gebrauchte, lächelte sie ihm gelassen zu und sagte: „Mein Herr — zu mir muß man Majestät sagen — oder aber man muß mich duzen!"

Hauptschriftleiter: G. Starke; verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese; für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 38.

Yankee und Neger.

Von Erwin Roth.

Am Ende dieses Jahrhunderts wird man in den Vereinigten Staaten von Nordamerika vierzig Millionen Neger zählen. Man vergegenwärtige sich kurz die Etappen dieser Entwickelung. Anfang des siebzehnten Jahrhunderts war das Gebiet der heutigen Vereinigten Staaten noch fast negerfrei. Nach dem Unabhängigkeitskriege begann ein Negerimport in großem Maßstab, so daß etwa um 1800 rund eine Million schwarzer Sklaven im Lande war. Am Ende des Bürgerkrieges, der den Sklaven die Freiheit brachte, war die Anzahl auf vier Millionen gestiegen. Gegenwärtig beträgt sie nach offiziellen Schätzungen wenigstens 10, höchstens 15 Millionen. 1800 bildeten die Neger ein Fünftel der Gesamtbevölkerung, heute ein Zehntel. Es ist dies eine Folge der starken weißen Einwanderung während des neunzehnten Jahrhunderts. Der Geburtenüberschuß ist jedoch bei den Schwarzen viel größer als bei den Weißen. Hält die Beschränkung der weißen Einwanderung an, so wird sich schon in naher Zukunft das Verhältnis wieder zugunsten der Neger ändern. Im Süden kommen auf 100 Einwohner 30 Schwarze; einige Staaten haben überwiegend Negerbevölkerung.

Von einer Erledigung des Negerproblems durch hohe Sterblichkeitsziffern kann heute nicht mehr die Rede sein. Die Vorteile der allgemeinen Volkshygiene in den Vereinigten Staaten kommen auch den Negern zugute, und schwarze Ärzte üben seit Jahrzehnten ihre erfolgreiche Tätigkeit aus. Geht die Entwickelung so weiter wie bisher, so wird am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts ein Drittel der Bewohner der Union schwarz oder farbig sein. Die Frage ist nun, ob diese Negermasse kulturell und wirtschaftlich solche Fortschritte machen wird, daß sie eines Tages politisch eine Bedrohung des weißen Elements werden kann.

Noch vor 150 Jahren wurden die Vorfahren der amerikanischen Neger in Afrikas Wäldern als Wild erbeutet und als Ware verkauft. Sechzig Jahre sind es her, daß vier Millionen befreiter Sklaven in drückender Armut und Unwissenheit ein neues Leben begannen. Heute sind bereits Hunderttausende von Negern zur wohlhabenden Klasse zu rechnen. Eine Million Farmen und Bauernhöfe sind im Besitz von Negern. Zahllose blühende Industriebetriebe werden von Negern geleitet; ina alle Berufe ist der Neger eingedrungen. Obgleich die Masse der Schwarzen immer noch relativ arm ist, ist doch der materielle Fortschritt gewaltig. Er wird indessen noch überschattet von den Errungenschaften auf kulturellem Gebiet. Als vor sechzig Jahren die Sklaven freigelassen wurden, waren unter ihnen 90 Prozent Analphabeten, gegenwärtig nur noch 20 Prozent; das ist nicht viel mehr als unter den Weißen einiger Südstaaten. 45 000 Lehrer an Elementar- und höheren Schulen, 500 Seminare und Hochschulen reden eine beredte Sprache. Die rastlose Arbeit Booker Washingtons und anderer Negerführer hat für ihr Volk glänzende Früchte getragen.

Politisch ist in der Praxis die Masse der Neger noch immer rechtlos. Eine Reihe besonderer Gesetze machen in den Südstaaten die Ausübung des Wahlrechts durch die meisten Neger unmöglich. Typisch ist die „Education Test" einiger Südstaaten. Nach diesem Gesetz können nur solche Bürger wählen, die die Verfassung lesen können. Um zu verhindern, daß hierdurch auch die vielen weißen Analphabeten ihres Wahlrechts verlustig gehen, gibt eine Klausel den Beamten das Recht, jeden in die [illegible] aufzunehmen, der „eine leidliche Erklärung" irgendeines ihm vorzulesenden Teils der Verfassung geben kann. Hundert Prozent der Weißen pflegen diese „Prüfung" zu bestehen, und neunzig Prozent der Neger fallen durch.

Da die Richter in Amerika gewählt werden, sind sie von den Anschauungen ihrer weißen Wähler beeinflußt, und man kann denn auch im amerikanischen Süden mit seinen ohnehin unvollkommenen Verhältnissen von einer Rassenjustiz sprechen. Von 1900 bis 1922 wurden 1552 Neger gelyncht, das macht jährlich 75. Das Schlimmste ist, daß die anschließenden gerichtlichen Untersuchungen fast nie erweisen können, daß die betreffenden Opfer die Tat, um deretwillen sie getötet wurden, wirklich begangen haben.

Neben der Rassenjustiz sind es vor allem die gesellschaftliche Ächtung und soziale Zurücksetzung, die die Führer der Neger leidenschaftlich bekämpfen. Dabei gilt in den Vereinigten Staaten alles als Neger, was irgendwie Negerblut in den Adern hat, sei es auch, wie bei den sogenannten „Near Whites", noch so wenig. Gerade diese fast weißen Mischlinge empfinden es als außerordentlich beleidigend, wenn sie in der Bahn in besonderen „Jim Crow"-Wagen Platz nehmen und auf der Straßenbahn nach Anweisung des Schaffners ihren gesonderten Platz einnehmen müssen, während ein vielleicht viel weniger kultivierter Balkanier die Rechte der Weißen genießt. Diese Trennung wird auf allen möglichen Gebieten durchgeführt und ist stündlich ein Quell des Hasses.

So ist heute noch die Lage, aber sie ist unhaltbar. Trotz aller Verbote schreitet die Vermengung zwischen Schwarz und Weiß (vornehmlich Mulatten und Osteuropäern) unaufhaltsam vorwärts. Wird in dieser Richtung einmal die Lösung des Problems gefunden werden? Die Verfechter der „Lily-White-Policy", der lilienweißen Bevölkerungspolitik, die Amerika völlig weiß, am liebsten rein angelsächsisch erhalten will, bekämpfen diese Entwicklung mit dem Mut der Verzweiflung. Die Zukunft wird zeigen, ob ihnen oder ihren schwarzen oder halbschwarzen Gegnern der größere Erfolg beschieden ist.